

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Entscheidungsdossier mit drei Lösungskonzepten



Kunstmuseum Bern

Jonathan Gimmel, Präsident Dachstiftung

Nina Zimmer, Direktorin

Thomas Soraperra, Kaufmännischer Direktor

René Wochner, Leitung Ausstellungsmanagement

gallmann Facility Management & Projects, Steffisburg

Toni Gallmann, Projektleiter

Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

Pius Flury, Geschäftsleitung

Michael Flury, Architekt

Metron Raumentwicklung AG, Brugg

Regula Schneider, Delegierte des Verwaltungsrats

Cornelia Bauer, Kommunikationsbeauftragte

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

INHALTSVERZEICHNIS

1	VORWORT	4
1.1	Kunstmuseum der Zukunft	4
2	MANAGEMENT SUMMARY	6
2.1	Das Kunstmuseum Bern kommt in die Jahre	6
2.2	Umfassende Studien und Experten-Knowhow: die Machbarkeitsstudie	6
2.3	Den gordischen Knoten lösen: der öffentliche Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft	7
2.4	Ein einzigartiges Kulturerlebnis für die Hauptstadtregion Bern: Zielbild und Anforderungskatalog	7
2.5	Anforderungskatalog	8
2.6	Sanierung oder Neubau: Die 3 Lösungskonzepte	9
2.7	Volkswirtschaftliche Effekte	10
3	LÖSUNGSKONZEPTE	12
3.1	Die drei Lösungskonzepte	12
3.2	Hinweise zu Planungsgrundlagen	12
3.3	Übersicht	15
3.4	Lösungskonzept (1) «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»	17
3.5	Lösungskonzept (2) «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»	21
3.6	Lösungskonzept (3) «Neubau + Hodlerstrasse 6»	25
3.7	Beurteilung der Lösungskonzepte gemäss Anforderungskatalog	29
4	KOSTENSCHÄTZUNG	31
5	KONZEPTGRUNDLAGEN	32
5.1	Bedeutung des Kunstmuseum Bern	32
5.2	Geschichte	32
5.3	Erweiterung und Sanierung – der Handlungsbedarf heute	32
5.4	Machbarkeitsstudie 2018 und Variantenstudium	32
5.5	Strategie Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee	33
5.6	Beste Lösungen für Bern: im offenen Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft	34
5.7	Museum als Teil des urbanen Lebensgefühls: Die Anforderungen aus dem Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft	35
5.8	Verantwortlichkeiten	36
5.9	Wirtschaftliche Effekte der Erweiterungsprojekte des Kunstmuseum Bern	36
5.10	Kunstmeile Hodlerstrasse	37
5.11	Neue Anbindung an Aarehang und Uferweg	37
5.12	Stärkung des Kunstplatzes – das Museumsdreieck	38
5.13	Gastronomie	39

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

5.14	Betriebskosten	39
5.15	Finanzierung, Entscheidungsverfahren und Architekturwettbewerb	39
5.16	Terminplanung	40
5.17	Grundlagen	40
6	STRATEGISCHES ZIELBILD	41
7	ANFORDERUNGSKATALOG	44
8	ANHANG	50
8.1	Pläne Lösungskonzept «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»	50
8.2	Pläne Lösungskonzept «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»	51
8.3	Pläne Lösungskonzept «Neubau + Hodlerstrasse 6»	52
8.4	Wirtschaftsfaktor Kunstmuseum Bern der Zukunft	53
8.5	Kriterienkatalog „Digital Users“	54
8.6	Ergebnisse Online-Besuchendenumfrage	55
8.7	Ergebnisse Workshops Mitarbeitende	56

1 VORWORT

1.1 Kunstmuseum der Zukunft

Die Machbarkeitsstudie und die gescheiterten Projekte der vergangenen dreissig Jahre zeigen auf: Für eine überzeugende Zukunftslösung braucht es die Ausdehnung der Denkzone. Gleichzeitig ist die Situation an der Hodlerstrasse komplex. Die unterschiedlichen Eigentums- und Nutzungsverhältnisse, Zuständigkeiten und öffentlichen Interessen lassen sich aber im offenen Dialog in Einklang bringen. Bern hat allen Grund, sich als Kunst-, Werk- und Museumsplatz selbstbewusst und dynamisch weiterzuentwickeln. Der Dialog über das Kunstmuseum der Zukunft hat die Menschen einander nähergebracht. Scheinbar unüberwindbare Positionen sind dem gemeinsamen Interesse gewichen. Lösen wir jetzt gemeinsam den gordischen Knoten an der Hodlerstrasse. Als unverwechselbares Zeichen für das kulturelle Selbstverständnis im Kanton Bern und in inspirierender Verantwortung den nachfolgenden Generationen gegenüber.

Das Kunstmuseum Bern beherbergt eine umfangreiche und einmalige Kunstsammlung von nationaler und internationaler Bedeutung. Hochkarätige assoziierte Stiftungen ergänzen die Sammlungsbestände. Gleichzeitig wird das Kunstmuseum von einer breiten Öffentlichkeit getragen, mit aktiven Fördervereinen und einem grossen engagierten Umfeld. Mit der offenen Debatte über das Museum der Zukunft zeigt das Museum, dass es sich selbst auch als Teil des Wertedialogs versteht und den Diskurs sucht. Dies ist keine Bewertung der Vergangenheit, sondern vielmehr ein Versprechen für die Zukunft.

Das Kunstmuseum der Zukunft wird sich zur Stadt, aber auch zum Aarehang öffnen: Diese Offenheit lädt dazu ein, einen neuen Ort der Begegnung entstehen zu lassen, in welchem Kunst in allen Dimensionen erlebbar wird. Die Neugestaltung der Hodlerstrasse ermöglicht es, die Altstadtqualitäten mit dem Kunsterlebnis zu verbinden und den öffentlichen Raum mit neuen Sinneseindrücken und Treffpunkten zu bereichern.

Das neue Kunstmuseum wird gleichermassen von mehr Gegenwartskunst und historischen Sammlungen in neu konzipierten, lichten Räumlichkeiten geprägt. Im Zentrum stehen Kunstvermittlung, Begegnung, Bildung, eine attraktive Gastronomie und Zonen, in denen man sich einfach aufhalten kann. Dazu ein Research Lab für Forschung und internationalen Austausch, Stärkung der Provenienzforschung und neue Räumlichkeiten für die konservatorische Pflege von über 50'000 Kunstwerken.

Wir leben am Anfang des digitalen Zeitalters. Je mehr sich das Leben in den virtuellen Raum verschiebt, desto wichtiger ist der Wertedialog in der gelebten Realität. Kunst und Kultur schaffen hier neue Zugänge zu Auseinandersetzung und gesellschaftlicher Identität. Deshalb reicht es nicht, nur die Tore zu Kunstsammlungen zu öffnen. Vielmehr gilt es, die Kunsthäuser als interaktive Kommunikationsgefässe neu zu denken. So wie dies im Zentrum Paul Klee mit dem mehrere Sparten umfassenden Kultur-, Begegnungs- und Veranstaltungszentrum bereits geschieht. Eine besondere Rolle kommt der Gegenwartskunst zu: durch den Einbezug aller Medien ist sie eine Schule der Wahrnehmung für alle Sinne und Grundlage für eine reflektierte Auseinandersetzung mit unserer gesellschaftlichen Realität im Jetzt und Heute.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Dabei sollen sich alle unsere Aktivitäten an Jung und Alt, an versierte Kunstinteressierte, eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung und internationale Gäste gleichermaßen richten.

Besonders dank der von Hansjörg Wyss gegründeten Stiftung GegenwART verfügt das Kunstmuseum Bern über eine herausragende Sammlung zeitgenössischen Kunstschaffens. Mit der Kunsthalle, dem PROGR und der reichen Kunst- und Kulturszene bietet Bern beste Voraussetzungen für mehr Auseinandersetzung - interdisziplinär, polarisierend und in neuen Formaten.

Im Herbst stehen mit dem Kanton Bern, der Stadt Bern und der Burgergemeinde Bern, Hansjörg Wyss und weiteren Finanzierungspartnern Entscheidungsgespräche an. Im Bereich Klima, Energie, Kommunikation und Technologie soll gemeinsam mit Energie Wasser Bern (ewb) eine zukunftsweisende Partnerschaft auf Basis PPP/Contracting entstehen. Sobald 85 % des Wettbewerbsprojekts finanziert sind, beginnt die nächste Phase: Aufgabe der Architektur als eigenständige Kunstform wird es sein, die Ansprüche des modernen Museums und die städtebauliche Einbettung in das UNESCO-Weltkulturerbe inspirierend zu verbinden und darüber hinaus durch einen unverwechselbaren Charakter der Ausstellungs- und Begegnungsräume, technologische Wandelbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit sowie als «Green Museum» zu überzeugen.

Jonathan Gimmel
Präsident Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Nina Zimmer
Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Zu diesem Dokument

Im Interesse der einfachen Leseweise werden nach dem Management Summary die drei Lösungskonzepte als Kurzübersicht und im Detail vorgestellt. Die vollständigen Konzeptgrundlagen mit Zielbild, Anforderungskatalog und verschiedenen Beilagen folgen ab Kapitel 4.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

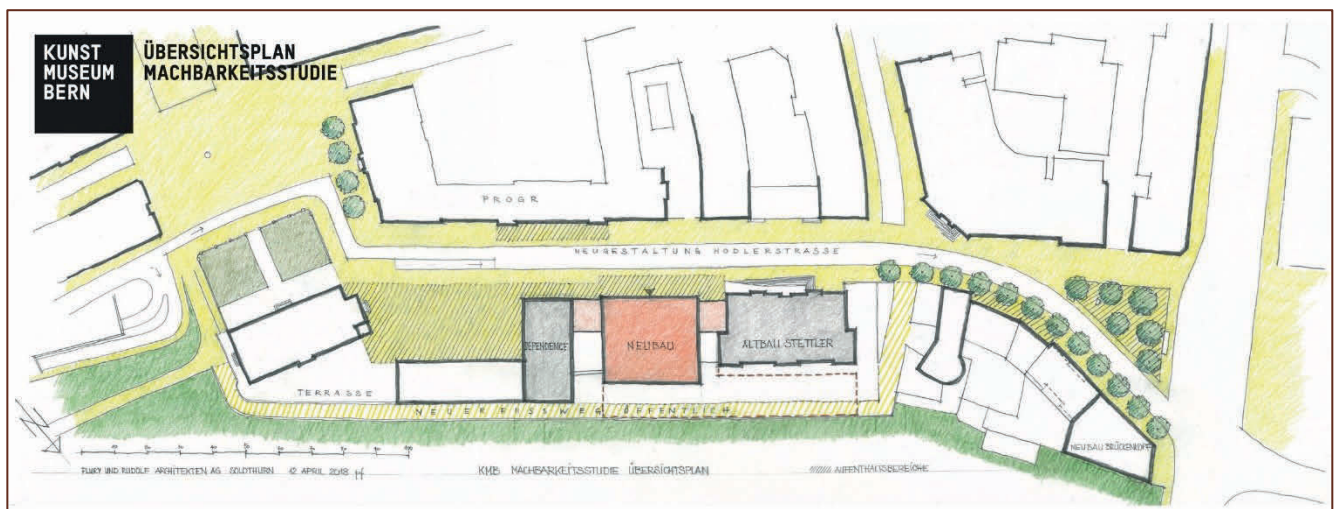
2 MANAGEMENT SUMMARY

2.1 Das Kunstmuseum Bern kommt in die Jahre

Das Kunstmuseum Bern wurde 1849 gegründet und ist eines der ältesten und bedeutendsten Kunstmuseen der Schweiz. Die Sammlung umfasst über 4'000 Gemälde und Skulpturen sowie rund 50'000 Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Videos und Filme. Der historische Stettlerbau wurde 1879, der erste Anbau 1936 und der Atelier 5-Bau 1983 bezogen. Bereits 1993 musste der Atelier 5-Bau einer dringenden bautechnischen Sanierung unterzogen werden. 1999 wurde der «Stettlerbau» umfassend saniert und restauriert. Seither erfolgten weder Erweiterungen noch grundsätzliche Sanierungen. Beim Atelier 5-Bau besteht zwingender Instandsetzungsbedarf hinsichtlich Tragkonstruktion (Erdbebenfähigkeit), Haustechnikanlagen (Kälte-/Klimaanlagen), Sicherheits- und Fluchtweg Anforderungen sowie Kulturgüterschutz. Trotz der 2019 ausgeführten dringenden Sofortmassnahmen zur Ertüchtigung in den Bereichen Klima, Kälte und Erdbebensicherheit ist der Betrieb maximal nur noch 7 bis 10 Jahre möglich.

2.2 Umfassende Studien und Experten-Knowhow: die Machbarkeitsstudie

2006 wurde ein Projektwettbewerb für einen Erweiterungsbau Gegenwartskunst durchgeführt, der eine Zunahme der Ausstellungsfläche um 1'250 m² gefordert hatte. Die beiden erstprämiierten Projekte scheiterten aber – das erste aus denkmalpflegerischen Gründen, das zweite aufgrund der Kosten. Seit Herbst 2009 wurden neue räumliche Szenarien im Bestand geprüft, die schliesslich in das Projekt «Modernisierung Kunstmuseum Bern» mündeten. Dieses wurde Ende 2017 auf Stufe Bauprojekt aufgrund einer Beschwerde von 32 Berner Architekten gegen eine freihändige Vergabe der Architekturleistungen abgebrochen. Anfang 2018 hat das Kunstmuseum Bern eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese wurde erarbeitet durch Flury und Rudolf Architekten (Solothurn) und begleitet durch die Experten Thomas Hasler, Markus Peter, Rolf Mühlethaler und Ueli Läderach de Groot sowie Jean-Daniel Gross (Denkmalpfleger Stadt Bern). Nach Prüfung verschiedener Szenarien empfahlen die Beteiligten die Erweiterung des Gebäudeensembles: Stettlerbau, Ersatzneubau und Einbezug des Grundstücks Hodlerstrasse 6. Gleichzeitig soll die Chance ergriffen werden, die Umgebung aufzuwerten – mit der Neugestaltung der Hodlerstrasse und einem Fussweg an der Hangkante.



2.3 Den gordischen Knoten lösen: der öffentliche Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft

Die Machbarkeitsstudie und die gescheiterten Projekte der vergangenen dreissig Jahre zeigen auf: Für eine überzeugende Zukunftslösung braucht es die Ausdehnung der Denkzone. Gleichzeitig ist die Situation an der Hodlerstrasse komplex. Die unterschiedlichen Eigentums- und Nutzungsverhältnisse, Zuständigkeiten und öffentlichen Interessen (z.B. bezüglich Verkehr) lassen sich nur im offenen Dialog in Einklang bringen. Zwischen Dezember 2018 und Juli 2019 lud im Rahmen einer Initialisierungsphase die Dachstiftung zum öffentlichen Dialog ein. An öffentlichen Panelveranstaltungen, Workshops, Umfragen an der Museumsnacht und im Internet wurden im Gespräch mit der Bevölkerung und Besuchenden die Bedürfnisse an den Museumsbau der Zukunft erhoben. Gleichzeitig wurde an rund 50 Workshops mit den assoziierten Stiftungen, Fördervereinen, Politik, Wissenschaft, der benachbarten Polizei, Mitarbeitenden, Verwaltung, Interessenverbänden und weiteren wichtigen Stakeholdern Ziele, Inhalte und Szenarien – zu Kunstvermittlung, Förderung der Gegenwartskunst, zur Kunstmeile Hodlerstrasse, zu Provenienzforschung und Museumsbetrieb im digitalen Zeitalter – diskutiert.

Die Erkenntnisse aus der Initialisierungsphase bilden gemeinsam mit den Zielen der Dachstiftung als «Strategisches Zielbild» und «Anforderungskatalog» die Grundlage für drei Lösungskonzepte. Zum Abschluss der Initialisierungsphase werden die Projektdossiers am 10. September 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt. Anschliessend erfolgt der Entscheidungsprozess gemeinsam mit den öffentlichen und privaten Finanzierungspartnern zuhanden des Architekturwettbewerbs.

2.4 Ein einzigartiges Kulturerlebnis für die Hauptstadtregion Bern: Zielbild und Anforderungskatalog

Das Kunstmuseum Bern der Zukunft bietet ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis für die Hauptstadtregion Bern – mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Das Kunstmuseum Bern spricht alle Menschen an und inspiriert zur Auseinandersetzung mit Kunst und gesellschaftlichen Werten, zu Begegnung, Dialog und Interaktion. Das Kunstmuseum der Zukunft – eingebettet zwischen Kunstmeile Hodlerstrasse und dem Aarehang – ist der Ausgangspunkt für ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis. Alle unsere Aktivitäten richten sich an Jung und Alt, an versierte Kunstinteressierte, eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung, Einwohnerinnen und Besucher gleichermaßen. Das Kunstmuseum der Zukunft ist lebendiger Ort für aussergewöhnliche Kunsterlebnisse, Reflexion, Forschung und Begegnung.

Strategisches Zielbild (vgl. Kapitel 6).

Die Erkenntnisse aus der Initialisierungsphase bilden gemeinsam mit den Zielen der Dachstiftung als «Strategisches Zielbild» und «Anforderungskatalog» die Grundlage für drei Lösungskonzepte.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



2.5 Anforderungskatalog

Die Anforderungen an das Kunstmuseum der Zukunft sind im **Anforderungskatalog** (vgl. Kapitel 7) detailliert ausgeführt.

Dazu gehören die Funktionalität und hohe Aufenthaltsqualität der Ausstellungsräume (inkl. Erweiterung um mindestens 1'000 m²) und der Räume für Kunstvermittlung, die Museumsarchitektur mit internationaler Ausstrahlung, ein einladender, offener Eingangsbereich mit attraktiver Gastronomie sowie Research Lab und Eventbereich.

Weiter das Nutzen der Gunst der zentralen Lage in der Altstadt von Bern mit einladenden Plätzen rund ums Museum als Initialzündung für die Kunstmeile Hodlerstrasse und als Teil des künftigen Museumsdreiecks mit dem Zentrum Paul Klee und dem Museumsquartier.

Die Aufwertung und Eingliederung der Museumsbauten in den stadträumlichen Kontext ist ebenso zentraler Bestandteil wie die Stärkung des Stettlerbaus in seiner Eigenständigkeit und Ausstrahlung, die räumliche und gestalterische Aufwertung der Hodlerstrasse mit hoher Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung mit kulturellem Bezug sowie offenem Zugang zum Museum und neuer Anbindung an den Naherholungsraum Aarehang/Aare.

Essentiell notwendig sind die Instandsetzung und Erweiterung der Kulturgüterschutzräume und Werkstätten für die konservatorische Pflege der über 50'000 Kunstwerken, die Optimierung der Betriebslogistik und Anpassung an internationale Standards, sowie die Wirtschaftlichkeit in Bau, Betrieb und Unterhalt für umfassende Nachhaltigkeit als «Green Museum» mit Blick auf die Finanzierbarkeit.

2.6 Sanierung oder Neubau: Die 3 Lösungskonzepte

Lösungskonzept 1 umfasst Umbau und Sanierung des Atelier 5-Baus. Lösungskonzept 2 sieht einen Ersatz des Atelier 5-Baus (gleicher Fussabdruck, aber höher) und Lösungskonzept 3 einen Neubau mit mehr Volumen und Nutzungsqualitäten vor. Alle drei Lösungskonzepte nutzen die Liegenschaft Hodlerstrasse 6 als räumliche und funktionale Erweiterung.

Der Vergleich zwischen den erarbeiteten Lösungskonzepten zeigt hinsichtlich Erfüllung der Anforderungen an das Kunstmuseum der Zukunft grosse Unterschiede. Die Ergebnisse lassen sich mit Blick auf das strategische Zielbild (vgl. Kapitel 6), den Anforderungskatalog (vgl. Kapitel 7) und die Wirtschaftlichkeit wie folgt zusammenfassen:

2.6.1 Lösungskonzept 1 «Sanierung Atelier 5-Bau»

Das Lösungskonzept «Sanierung Atelier 5-Bau» behebt zwar einen grossen Teil der baulichen Mängel und wird den Sicherheitsanforderungen gerecht. Es vermag aber keines der definierten Ziele vollumfänglich zu erfüllen. So können die Ausstellungsflächen lediglich um 520 m² vergrössert und die Räumlichkeiten nur beschränkt den Standards eines zeitgemässen Museumsbetriebs anpassen werden. Die derzeit bestehenden unterschiedlichen Bodentraglasten und Geschossniveaus werden nicht behoben, sodass ein effizienter Betrieb weiterhin nicht möglich ist.

Städtebaulich entspricht dieses Lösungskonzept der heutigen Situation und vermag dementsprechend nicht zu überzeugen: Ein Aussenraumbezug fehlt aufgrund der geschlossenen Fassaden des Atelier 5-Baus, und der Einbezug des Vorplatzes an der Hodlerstrasse ist aufgrund der beengten Situation nur eingeschränkt möglich. Die von Stadt und Kanton angestrebte Aufwertung des umgebenden Altstadtgebiets findet nicht statt. Den Kosten gemäss Kostenschätzung von 55.3 Mio. Franken stehen Kompromisse in Qualität, Betrieb und Unterhalt gegenüber.

2.6.2 Lösungskonzept 2 «Ersatzbau» und Lösungskonzept 3 «Neubau»

Die Lösungskonzepte «Ersatzbau» und «Neubau» nutzen die grosse Gunst der zentralen Lage: Sie erlauben, die Identität des Kunstmuseums Bern zu stärken und dieses nach allen Seiten – zu Altstadt und Aarehang – zu öffnen. Beide Lösungskonzepte sind als Initialzündung für die städtebauliche Aufwertung des umliegenden Altstadtabschnitts und die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau bestens geeignet. Der zur Hodlerstrasse zurückversetzte Ersatzbau / Neubau bildet ein Bindeglied zwischen den beiden historischen Bauten – Stettlerbau und Hodlerstrasse 6. Ein Museumsensemble mit starker Identität entsteht.

Die angesichts der grossen, bedeutenden Bestände des Kunstmuseums dringende Erweiterung der Ausstellungsflächen hingegen lässt sich nur mit dem Lösungskonzept «Neubau» vollumfänglich erreichen. Das Raumprogramm weist einen Bedarf an zusätzlich 1'000 m² Ausstellungsfläche aus. Das Lösungskonzept «Neubau» ermöglicht einen Zuwachs um 1'310 m², das Lösungskonzept «Ersatzbau» lediglich einen Zuwachs um 590 m².

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Nur das Lösungskonzept «Neubau» vermag alle Ziele vollumfänglich zu erfüllen. Die Kosten für das Lösungskonzept Ersatzbau belaufen sich gemäss Grobschätzung auf 69.8 Mio. Franken; die Kosten für einen Neubau mit grösserem Fussabdruck und entsprechend mehr Volumen auf 82.4 Mio. Franken (Kostenschätzung +/-25 %).

Die Investitionen sind zum einen in der Erfüllung der Ziele, zum anderen auch längerfristig wirtschaftlich gerechtfertigt, da ein nachhaltiger, wirtschaftlicher Betrieb und Unterhalt gewährleistet, dem künftigen technologischen Wandel entsprochen und auch lebenszyklusoptimiert konzipiert werden kann.

2.7 Volkswirtschaftliche Effekte

Die Resultate der 2019 in der Studie «Wirtschaftliche Folgen der Erweiterungsprojekte» vorgenommenen Untersuchung zeigen zum einen die monetären wirtschaftlichen Auswirkungen einer Erweiterung auf. Bereits heute generiert das Kunstmuseum Bern starke volkswirtschaftliche Effekte, von denen das Museum, der Detailhandel sowie die Gastronomie und Hotellerie profitieren. Mit der Erweiterung der Ausstellungsflächen wird ein Zuwachs an Besuchenden im langjährigen Mittel um 25 % auf 125'000 Besuchende jährlich erwartet. Damit einhergehend darf mit privaten Konsumausgaben in der Höhe von jährlich insgesamt 25,3 Mio. Franken gerechnet werden. Zum anderen richtet die Studie den Blick auf die Entwicklung der umgebenden Schweizer Museumslandschaft. Das Kunstmuseum Basel wurde 2016, das Kunsthaus Zürich wird 2021 eröffnet. In Lausanne entsteht die Plateforme 10, auf der nach 2021 neben dem Musée Cantonale des Beaux-Arts zwei weitere Museen ihren Standort finden werden. Im voraussichtlich wachsenden Markt ist davon auszugehen, dass vor allem die Häuser mit erhöhter Attraktivität ihre starke Position weiter ausbauen können.

Fazit

Die Dachstiftung hat im Rahmen der Initialisierungsphase die Denkzone erweitert und den Dialog mit der Öffentlichkeit zum Kunstmuseum der Zukunft geführt. Das Zielbild nimmt wichtige Anliegen der interessierten Bevölkerung, der Fördervereine und assoziierten Stiftungen sowie von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und den Interessenverbänden auf.

Klar ist: Je mehr sich das Leben im digitalen Zeitalter in den virtuellen Raum verschiebt, desto wichtiger ist der Wertedialog in der gelebten Realität. Kunst und Kultur schaffen hier neue Zugänge zu Auseinandersetzung und gesellschaftlicher Identität. Deshalb gilt es, das Kunstmuseum als interaktives Kommunikationsgefäss neu zu denken. Eine besondere Rolle kommt der Gegenwartskunst zu: durch den Einbezug aller Medien ist sie eine Schule der Wahrnehmung für alle Sinne und Grundlage für eine reflektierte Auseinandersetzung mit unserer gesellschaftlichen Realität im Jetzt und Heute.

Das neue Kunstmuseum soll deshalb gleichermassen von mehr Gegenwartskunst und historischer Sammlung in neu konzipierten lichten Räumlichkeiten, mit Kunstvermittlung, Begegnung, Bildung und Gemütlichkeit im Zentrum des Gebäudes geprägt werden. Hierzu braucht es deutlich mehr Raum: mindestens 1'000 m² zusätzliche Ausstellungsfläche sind erforderlich. Zudem braucht es mehr Flächen für Begegnung, Kunstvermittlung, Forschung und internationalen Austausch, Stärkung der Provenienzforschung und neue Räumlichkeiten für die konservatorische Pflege von über 50'000 Kunstwerken.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Nur ein Neubau mit deutlich grösserem Volumen gewährleistet, dass sich das Kunstmuseum Bern auch in Zukunft im Kreis der führenden Schweizer Museen behaupten und seine Potenziale ausschöpfen kann: jene seiner herausragenden Sammlungen wie auch die Lage inmitten der einzigartigen Berner Altstadt. Wenn das Kunstmuseum der Zukunft – eingebettet zwischen Kunstmeile Hodlerstrasse und dem Aarehang – als Ausgangspunkt für ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis für Jung und Alt, versierte Kunstinteressierte und eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung für den Kanton Bern dienen will, dann steht das Lösungskonzept 3 «Neubau» eindeutig im Vordergrund.

Nur ein Neubau erlaubt die Konzeption als "Green Museum", mit nachhaltig optimierten Betriebskosten, mit einer PPP-Lösung im Cleantechbereich und mit Entwicklungschancen auch im Zentrum Paul Klee. An der Hodlerstrasse 6 soll für die ortsungebundene Administration ein Servicecenter entstehen, damit längerfristig im Südhügel Zentrum Paul Klee - z.B. im Kontext Bauhaus, Design, Architektur - eine neue Nutzung möglich wird.

Das Kunstmuseum der Zukunft soll sich zur Stadt aber auch zum Aarehang öffnen: Diese Offenheit lädt dazu ein, einen neuen Ort der Begegnung entstehen zu lassen, in welchem Kunst in allen Dimensionen erlebbar wird. In der Verlängerung der Genfergasse soll ein neuer Fussweg zur Aare entstehen. In Kombination mit dem Hangkantenweg entsteht so ein attraktiver und naturnaher Erlebnisraum, welcher dem Museum eine neue Interaktion zwischen Innenstadt und Aarehang erlaubt. Und es braucht eine umfassende Neugestaltung der Hodlerstrasse, mit welcher die Altstadtqualitäten mit dem Kunsterlebnis in einmaliger Weise verbunden und der öffentliche Raum mit neuen Sinneseindrücken und Treffpunkten bereichert werden können.

3 LÖSUNGSKONZEPTE

Seit der umfassenden Sanierung des Stettlerbaus 1999 erfolgten trotz mehrerer Versuche weder Erweiterungen noch grundsätzliche Sanierungen. Vor allem beim Atelier 5-Bau besteht ein zwingender Sanierungsbedarf hinsichtlich Kulturgüterschutz, Haus- und Gebäudetechnik, Tragkonstruktion (Erdbebenertüchtigung) sowie Sicherheits- und Fluchtweg Anforderungen. Nach dem Scheitern des Projektes „Modernisierung Kunstmuseum Bern“ 2017 hat die Dachstiftung Anfang 2018 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Nach Prüfung verschiedener Szenarien empfahlen die Beteiligten die Erweiterung des Gebäudeensembles: Stettlerbau, Ersatzneubau und Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6. Gleichzeitig sollte die Chance ergriffen werden, die Umgebung aufzuwerten. Dazu gehören die Neugestaltung der Hodlerstrasse und ein Fussweg an der Hangkante.

Die Machbarkeitsstudie und die gescheiterten Projekte der vergangenen dreissig Jahre zeigen auf: Für eine überzeugende Zukunftslösung braucht es die Ausdehnung der Denkzone. Die unterschiedlichen Eigentums- und Nutzungsverhältnisse, Zuständigkeiten und öffentlichen Interessen (z.B. bezüglich Verkehr) lassen sich nur im offenen Dialog in Einklang bringen. Zwischen Dezember 2018 und Juli 2019 lud im Rahmen einer Initialisierungsphase die Dachstiftung zum öffentlichen Dialog ein. An öffentlichen Panelveranstaltungen, Workshops, Umfragen an der Museumsnacht und im Internet wurden im Gespräch mit der Bevölkerung und Besuchenden die Bedürfnisse hinsichtlich des Museumsbaus der Zukunft erhoben. Gleichzeitig wurde an rund 50 Workshops mit den assoziierten Stiftungen, Fördervereinen, Politik, Wissenschaft, der benachbarten Polizei, Mitarbeitenden, Verwaltung, Interessenverbänden und weiteren wichtigen Stakeholdern Ziele, Inhalte und Szenarien – zu Kunstvermittlung, Förderung der Gegenwartskunst, zur Kunstmeile Hodlerstrasse, zu Provenienzforschung und Museumsbetrieb im digitalen Zeitalter – diskutiert.

3.1 Die drei Lösungskonzepte

Die Erkenntnisse aus der Initialisierungsphase bilden gemeinsam mit den Zielen der Dachstiftung als «Strategisches Zielbild» (vgl. Kapitel 6) und «Anforderungskatalog» (vgl. Kapitel 7) die Grundlage für drei Lösungskonzepte:

- Lösungskonzept 1 umfasst Umbau und Sanierung des Atelier 5-Baus + Hodlerstrasse 6.
- Lösungskonzept 2 sieht einen Ersatzbau des Atelier 5 + Hodlerstrasse 6 (gleicher Fussabdruck, aber höher) vor.
- Lösungskonzept 3 beinhaltet einen Neubau + Hodlerstrasse 6 mit grösserem Fussabdruck und entsprechend mehr Volumen.

3.2 Hinweise zu Planungsgrundlagen

3.2.1 Stettlerbau

Im Stettlerbau erfolgen lediglich punktuelle Eingriffe. So wird es möglich, den Museumsbetrieb während der Erweiterung ohne Unterbruch aufrechtzuerhalten.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

3.2.2 Kulturgüterschutz als Rochadenfläche

In allen drei Lösungskonzepten ist im 3./4. Untergeschoss hangseitig zum Stettlerbau die Erstellung eines neuen Kulturgüterschutz-Depots für Gemälde, Skulpturen und Grafiken vorgesehen (unterirdischer Baukörper, klimatisierter Luftschutzkeller). Der Kulturgüterschutz basiert auf internationalen Abkommen und verfügt in der Schweiz über eigene rechtliche Grundlagen. Zweck ist der Schutz von Kulturgütern für die nachfolgenden Generationen. Die Erstellung wird baulich vorgezogen, sodass der Kulturgüterschutz als Rochadenfläche während der Bauzeit genutzt werden kann.

3.2.3 Einbezug Hodlerstrasse 6 – Nachbarschaft mit Police BE

2009 hat der Berner Regierungsrat den Grundsatzentscheid gefällt, im Raum Bern eine neue Polizeizentrale zu bauen. Mit der Genehmigung des Baurechtsvertrages, des Architekturwettbewerbs- und des Projektierungskredites durch den Grossen Rat hat das neue Polizeizentrum 2017 wichtige politische Hürden genommen. Im Januar 2018 hat der Architekturwettbewerb begonnen, und Ende November 2018 ist das Siegerprojekt «EINS EINS Sieben» der Öffentlichkeit präsentiert worden. Spatenstich ist gemäss heutigem Planungsstand 2022. Läuft alles nach Plan, sind die Bauarbeiten bis Ende 2026 abgeschlossen, und die Kantonspolizei kann das neue Polizeizentrum 2027 beziehen.

Unter der Voraussetzung der entsprechenden politischen Beschlüsse zum Polizeizentrum haben die Dachstiftung und Police BE den künftigen Raumbedarf erörtert und sich gemeinsam auf die mögliche Nutzung des Verwaltungsgebäudes Hodlerstrasse 6 durch das Kunstmuseum Bern verständigt. Gleichzeitig hat die Stadt Bern als Eigentümerin grundsätzlich in Aussicht gestellt, dass das Polizeigebäude 2027 der Nutzung durch das Kunstmuseum zugeführt werden kann. Hodlerstrasse 6 ist somit fester Bestandteil der drei Lösungskonzepte und erlaubt, mit dem neuen «Research Lab» Forschung und Austausch auf internationalem Niveau zu stärken – mit öffentlicher Forschungslounge, analoger und digitaler Dokumentationsstelle und Studienplätzen. Wesentlicher Bestandteil ist ebenfalls eine Werkstatt für die Abteilung Provenienzforschung – die erste der Schweiz. In den Obergeschossen ist vielfältige Büronutzung vorgesehen, je nach Lösungskonzept als Servicecenter für die ortsungebundene Administration beider Häuser. Hodlerstrasse 6 ist – wie das gesamte Gebäudeensemble der Polizei Stützpunkt Waisenhaus - im Eigentum der Stadt Bern und gemäss Bauinventar der Denkmalpflege geschützt.



ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

3.2.4 Sgraffito «Obsternte» von Cuno Amiet

Das Sgraffito «Obsternte» von Cuno Amiet soll Teil aller Lösungskonzepte sein.



ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

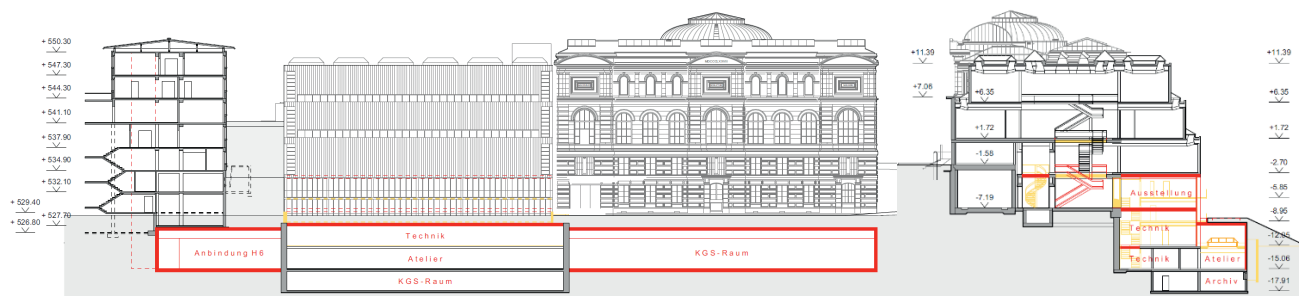
3.3 Übersicht

Lösungskonzept (1) «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»

Kosten: CHF 55.3 Mio.

Hauptnutzfläche: 8'640 m²

Ausstellungsfläche: zusätzlich 520 m²



Lösungskonzept (2) «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»

Kosten: CHF 69.8 Mio.

Hauptnutzfläche: 8'347 m²

Ausstellungsfläche: zusätzlich 590 m²



Lösungskonzept (3) «Neubau + Hodlerstrasse 6»

Kosten: CHF 82.4 Mio.

Hauptnutzfläche: 9'843 m²

Ausstellungsfläche: zusätzlich 1'310 m²



3.3.1 Übersicht Raumprogramm

Studie_A
Variantenvergleich

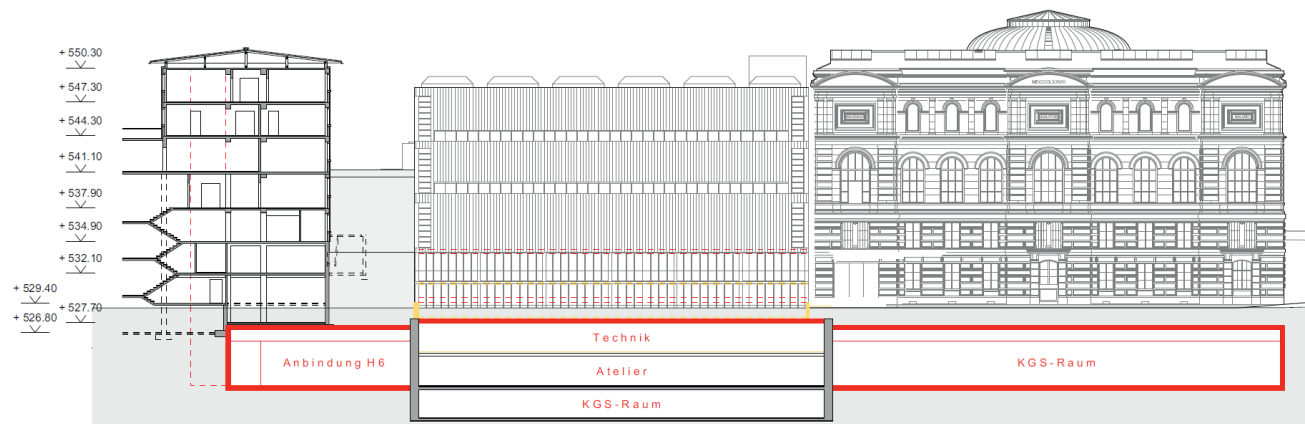
HNF	Hauptnutzfläche	6'817 m ²	100%	HNF
NNF	Nebennutzfläche	307 m ²	100%	NNF
FF	Funktionsfläche	740 m ²	100%	FF
VF	Verkehrsfläche	683 m ²	100%	VF

9'843 m2	144%	HNF
479 m2	156%	NNF
1'594 m2	215%	FF
1'405 m2	206%	VE

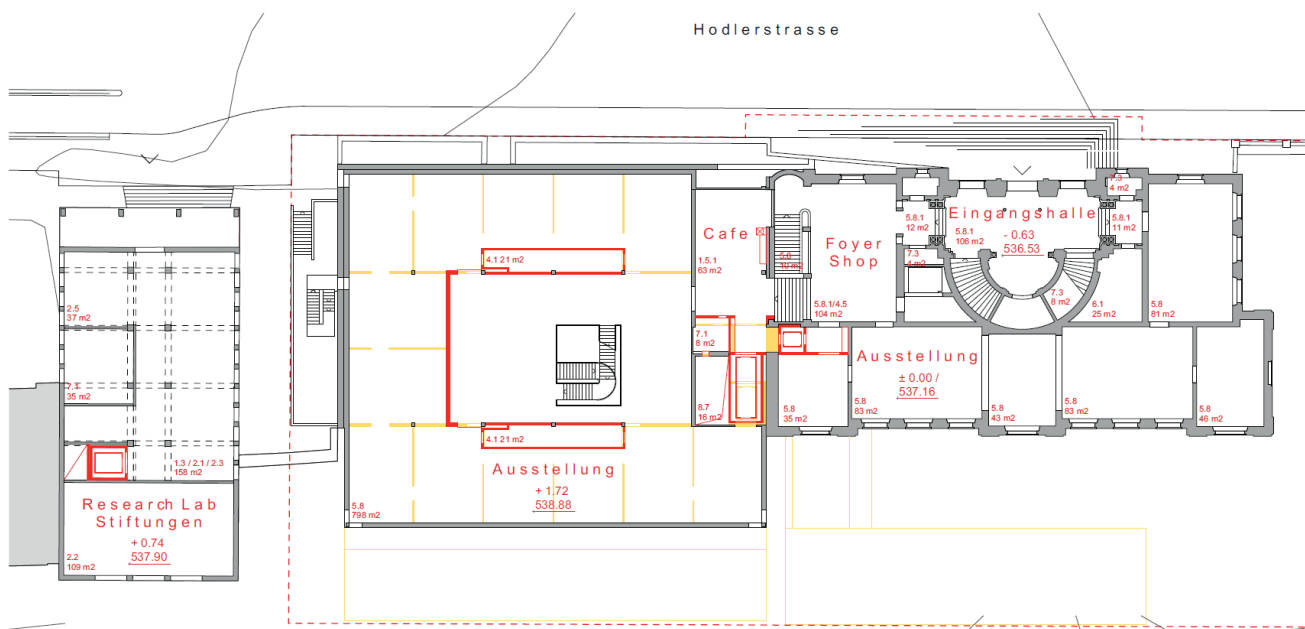
Volumen		
1'683 m3	149%	555 m3
1'471 m3	230%	831 m3

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

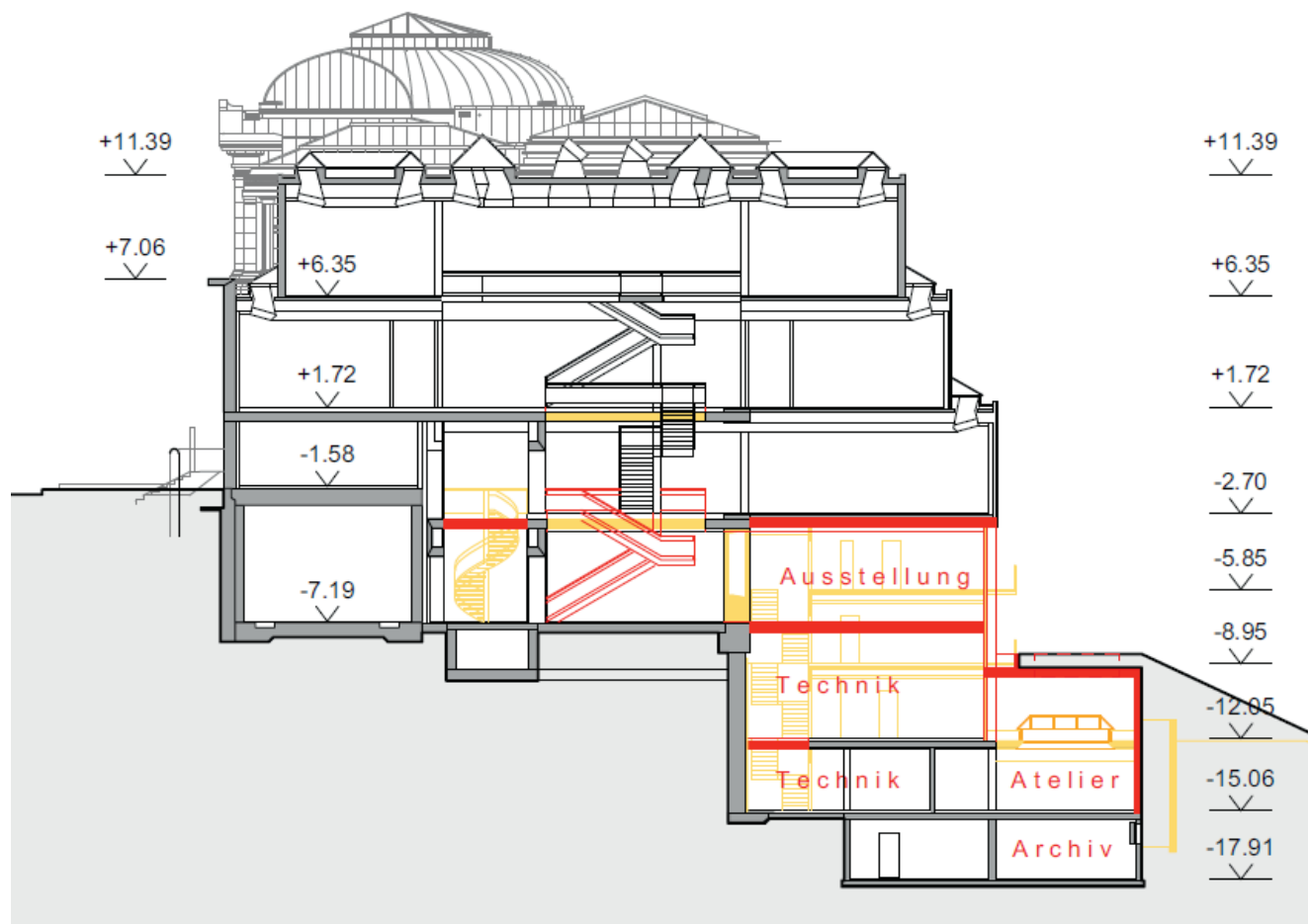
3.4 Lösungskonzept (1) «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»



Bauliche Massnahmen: umfassende Sanierung des Gebäudes (Wände, Böden, Fenster, Beleuchtung); weitgehender Ersatz Gebäudetechnik, neue Gastro-Küche und Lounge, Vergrößerung Warenlift, neue Anlieferung, neue Kulturgüterschutzräume, Ateliers und Werkstätten, Vergrößerung Technikzentrale, Erdbebenertüchtigung, Brandschutz, hindernisfreier Bau (soweit möglich).



ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



Pos.	Nutzflächen - gemäss Raumprogramm	Hodlerstrasse 6	Sanierung Atelier 5-Bau	Stettler-Bau	Total Sanierung Atelier 5-Bau + H6
HNF1	Gastro- und Pausenräume	110 m2	63 m2	0 m2	173 m2
HNF2	Büroarbeitsplätze (Verwaltung)	991 m2	0 m2	31 m2	1'022 m2
HNF3	Ateliers und Werkstätten	0 m2	498 m2	225 m2	723 m2
HNF4	Depots und Lager	812 m2	1'131 m2	229 m2	2'172 m2
HNF5	Ausstellung und Vermittlung	0 m2	2'879 m2	1'646 m2	4'525 m2
HNF6	Sanitätsraum	0 m2	0 m2	25 m2	25 m2
NNF7	Garderoben / WC	177 m2	49 m2	206 m2	432 m2
FF8	Gebäudetechnik	219 m2	919 m2	441 m2	1'579 m2
VF9	Verkehrerschliessung	475 m2	482 m2	239 m2	1'196 m2
Total	Einzelbauten	2'784 m2	6'021 m2	3'042 m2	
Total		Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6			11'847 m2

HNF	Hauptnutzfläche	1'913 m2	4'571 m2	2'156 m2	8'640 m2
NNF	Nebennutzfläche	177 m2	49 m2	206 m2	432 m2
FF	Funktionsfläche	219 m2	919 m2	441 m2	1'579 m2
VF	Verkehrsfläche	475 m2	482 m2	239 m2	1'196 m2

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

3.4.1 Steckbrief (1) «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»

Hauptnutzfläche total 8'640 m²	Stettlerbau = 2'156 m ² Atelier 5-Bau = 3'829 m ² Hodlerstrasse 6 = 1'913 m ² Kulturgüterschutz = 642 m ²
Ausstellungsfläche	Zusätzlich 520 m ² : Aufenthaltsqualität im Atelier 5-Bau eingeschränkt (Raumakustik, Licht etc.).
Einbezug Hodlerstrasse 6	Möglich mit unterirdischer Verbindung.
Eingangssituation	Eingang weiterhin im Stettlerbau, ohne adäquaten Vorbereich, Foyer, Shop, Gastro (ohne Aussenbereich) 296 m ² ; weder im Eingangsbereich noch in den anschliessenden Flächen ist die Einrichtung eines Multifunktionsbereichs möglich.
Gastronomie	Café im Atelier 5-Bau klein und nur schwer auffindbar bzw. von aussen nicht einsehbar. Kein Aussenbereich; keine Kombination mit Multifunktionsbereich. Nutzungsentflechtung ist nur bedingt möglich.
Identität, Adressbildung, einladende Offenheit	Atelier 5-Bau introvertiert: geschlossene Metallfassaden verhindern den Blick nach innen bzw. die Öffnung zur umgebenden Altstadt und zum Aarehang. Das Museum ist von aussen nicht als solches erkennbar.
Städtebau	Situation unverändert wie heute; städtebauliche Setzung des Atelier 5-Baus ohne Bezug und Rücksicht auf Stettlerbau; konsequente Anbindung an die Hauptachse fehlt.
Kunstmeile Hodlerstrasse	Geschlossenheit der als Bildträger für das Sgraffito von Cuno Amiet verwendeten Südwestfassade. Der schmale Vorplatz an der Hodlerstrasse vor dem Atelier 5-Bau ist nur eingeschränkt nutzbar.
Öffnung zum Aarehang	Geschlossene Erdgeschoss-Fassaden im Atelier 5-Bau verhindern Aussenraumbezug.
Denkmalpflege	Atelier 5-Bau direkt an Stettlerbau angebaut; reagiert auf den Originalbau Stettlers nicht überall feinfühlig. Architektonische Gliederung und östliche Gebäudeecken werden dadurch verunklärt und sind nicht wahrnehmbar.
Betrieb und Unterhalt	Nach Sanierung zwar verbesserte, aber nicht optimale Betriebslogistik; Kompromisse aufgrund der vorhandenen Baustruktur (Gebäudehülle, Energiesystem, etc.); Gebäudestruktur bzw. Grundriss für einen effizienten Museumsbetrieb suboptimal, Niveauunterschiede zwischen Atelier 5-Bau und Stettlerbau. Boden-traglasten und Raumhöhen sind ungenügend.
Erweiterung Kultur- güterschutzflächen / In-House-Depots	Zusätzlich 1'220 m ³ im neuen unterirdischen Baukörper, der dem Stettlerbau hangseitig vorgelagert werden soll.
Kosten total 55.3 Mio. CHF	Sanierung Atelier 5-Bau = 36.1 Mio. CHF Umbau Hodlerstrasse 6 = 6.3 Mio. CHF Kulturgüterschutz = 6.9 Mio. CHF Zusatzkosten = 6 CHF

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

3.4.2 Beurteilung (1) «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»

Das Konzept «Sanierung Atelier 5-Bau» vermag keines der definierten Ziele vollumfänglich zu erfüllen.

Ausstellungsflächen: Diese Variante bietet lediglich 520 m² zusätzliche Ausstellungsfläche. Die Aufenthaltsqualität (Licht, Raumakustik etc.) im Atelier 5-Bau entspricht nicht den heutigen Anforderungen. Das Ziel, das Kunstmuseum der Zukunft als lebendigen Ort für aussergewöhnliche Kunsterlebnisse, Reflexion, Forschung und Begegnung zu gestalten, ist nur bedingt erreichbar.

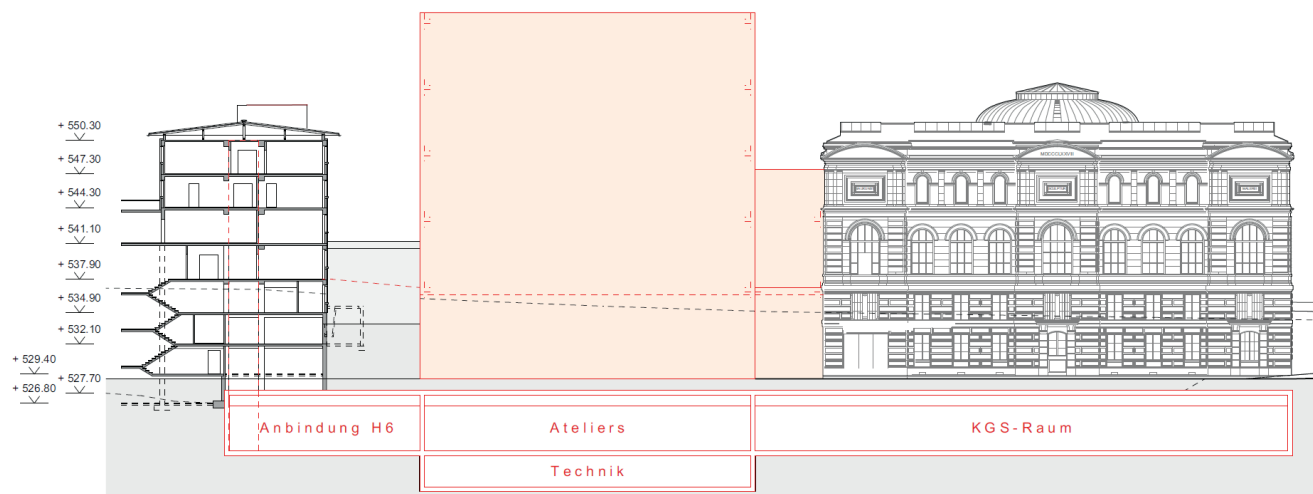
Identität, Adressbildung, Städtebau: Städtebaulich entspricht dieses Lösungskonzept der heutigen Situation und vermag dementsprechend nicht zu überzeugen: Ein Aussenraumbezug fehlt aufgrund der geschlossenen Fassaden des Atelier 5-Baus, und der Einbezug des Vorplatzes an der Hodlerstrasse ist aufgrund der beengten Situation nur eingeschränkt möglich. Die von Stadt und Kanton angestrebte Aufwertung des umgebenden Altstadtgebiets findet nicht statt.

Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6: Der Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6 mit mehrheitlich administrativer und wissenschaftlicher Nutzung ist nur mit einer unterirdischen Verbindung möglich.

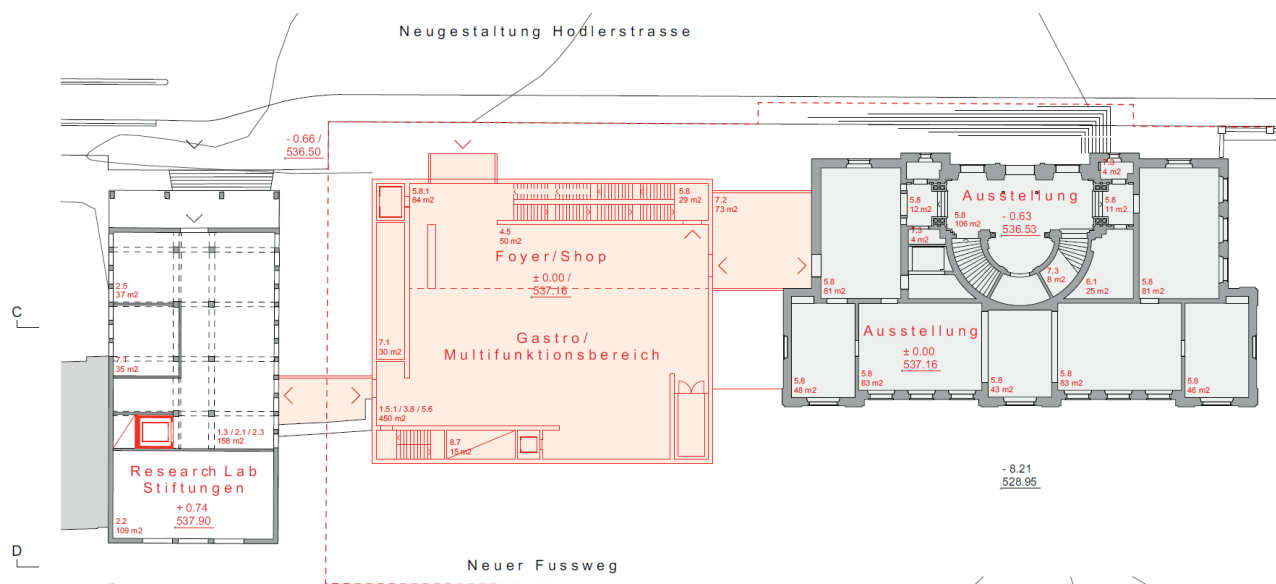
Kosten, Betrieb und Unterhalt: Aufgrund der aufwendigen baulichen Massnahmen (umfassende Sanierung des Gebäudes und weitgehender Ersatz Gebäudetechnik, Erfordernisse Erdbebensicherheit, Brandschutz, Kulturgüterschutz, hindernisfreier Bau) erscheint dieses Lösungskonzept im Vergleich teuer. Den Kosten von 55.3 Mio. Franken (Kostenschätzung) stehen Kompromisse in Qualität, Betrieb und Unterhalt gegenüber.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

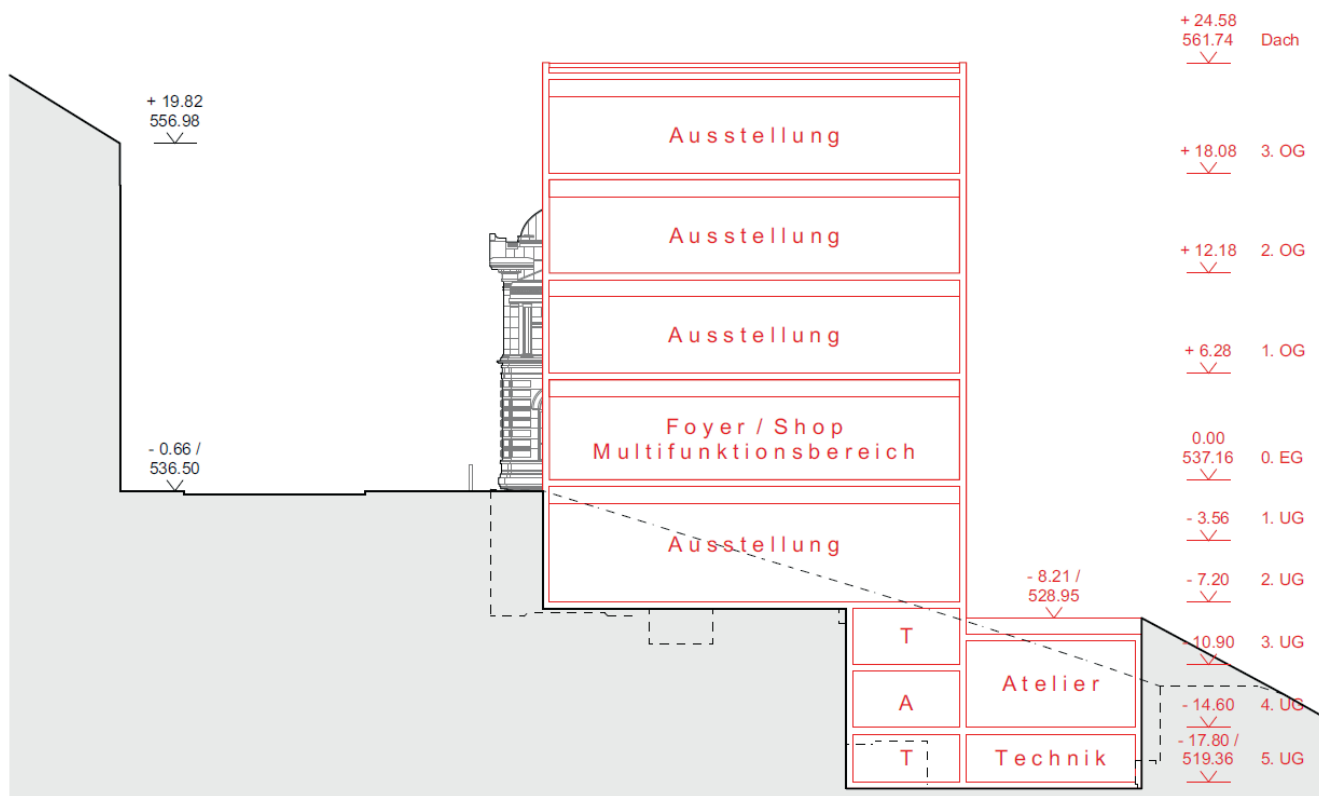
3.5 Lösungskonzept (2) «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»



Bauliche Massnahmen: Ersatzbau auf Basis des bestehenden Atelier 5-Bau-Sockelfundamentes; neue Ausstellungsräume, Räume für Kunstvermittlung, Kulturgüterschutzräume, Ateliers und Werkstätten; Nutzeranforderungen und Integration des Stettlerbaus und des Gebäudes Hodlerstrasse 6 können zukunftsgerichtet, integral und nachhaltig geplant werden; energieeffiziente und betriebssichere Gebäudetechnik; neue, vom Museumsbetrieb unabhängige Gastronomie; hindernisfreier Bau; neuer Warenlift, neue Anlieferung; Technikzentrale, Erdbebensicherheit und Brandschutz werden nach den aktuellen Anforderungen und Auflagen neu gebaut.



ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



Pos.	Nutzflächen - gemäss Raumprogramm	Hodlerstrasse 6	Ersatzbau Atelier 5-Bau	Stettler-Bau	Total Ersatzbau Atelier 5-Bau + H6
HNF1	Gastro- und Pausenräume	110 m2	200 m2	0 m2	310 m2
HNF2	Büroarbeitsplätze (Verwaltung)	991 m2	0 m2	31 m2	1'022 m2
HNF3	Ateliers und Werkstätten	0 m2	530 m2	225 m2	755 m2
HNF4	Depots und Lager	812 m2	696 m2	128 m2	1'636 m2
HNF5	Ausstellung und Vermittlung	0 m2	2'820 m2	1'779 m2	4'599 m2
HNF6	Sanitätsraum	0 m2	0 m2	25 m2	25 m2
NNF7	Garderoben / WC	177 m2	136 m2	107 m2	420 m2
FF8	Gebäudetechnik	219 m2	840 m2	441 m2	1'500 m2
VF9	Verkehrerschliessung	507 m2	668 m2	205 m2	1'380 m2
Total	Einzelbauten	2'816 m2	5'890 m2	2'941 m2	
Total		Ersatzbau Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6			11'647 m2

HNF	Hauptnutzfläche	1'913 m2	4'246 m2	2'188 m2	8'347 m2
NNF	Nebennutzfläche	177 m2	136 m2	107 m2	420 m2
FF	Funktionsfläche	219 m2	840 m2	441 m2	1'500 m2
VF	Verkehrsfläche	507 m2	668 m2	205 m2	1'380 m2

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

3.5.1 Steckbrief (2) «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»

Hauptnutzfläche total 8'347 m²	Stettlerbau = 2'188 m ² Ersatzbau Atelier 5 = 3'896 m ² Hodlerstrasse 6 = 1'913 m ² Kulturgüterschutz = 350 m ²
Ausstellungsfläche	Zusätzliche 590 m ² Ausstellungsflächen und zusätzlich 80 m ² für Kunstvermittlung: gute Orientierung, hohe Aufenthaltsqualität entsprechend den Ansprüchen an ein zeitgemässes Museum; räumliche Vielfalt: unterschiedliche Raumgrössen und Raumhöhen; mobile Sitzgelegenheiten / Sitzoasen, z.T. mit Blick nach aussen.
Einbezug Hodlerstrasse 6	Möglich mit unterirdischer und ebenerdiger Verbindung (für Gastro, Event, Research Lab).
Eingangssituation	Neuer grosszügiger Eingang mit Foyer, Shop, Gastro, Multifunktionsbereich: 584 m ² im Ersatzbau; Öffnung zur Hodlerstrasse; Sitz- und Begegnungsmöglichkeiten; wandelbar, immer wieder neuer Blickfang; Interaktion mit Publikum zulassend.
Gastronomie	Grosszügiges Museumsbistro im Ersatzbau mit einladendem Innen- und Aussen-gastrobereich (gemäss erlebnis- und ertragsorientiertem Gastronomiekonzept), Nutzungsentflechtung (vom Museumsbetrieb unabhängige Gastronomie); Öffentlichkeit und Museumsbesuchende ansprechend.
Identität, Adressbildung, einladende Offenheit	Attraktive, einladende Ikone, die das Gebäude als Museum erkennbar macht, die Umgebung aufnimmt und aufwertet (passend zu Bern). Zeitlose Qualität; bedürfnisorientiert und flexibel für zukünftige Entwicklungen.
Städtebau	Gunst der zentralen Lage in der Altstadt von Bern nutzend; höhere Volumetrie im Stadtkörper, adäquates Gegenüber zum PROGR, setzt in der vorderen Gebäudezeile zur Aare einen neuen Akzent.
Kunstmeile Hodlerstrasse	Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau; Öffnung zur Hodlerstrasse, Erlebniszone mit Ruhepunkten – Entschleunigung des Stadtlebens; Interaktion zwischen Innen und Aussen, Outdoor-Objekte
Öffnung zum Aarehang	Gegenseitige Befruchtung von Kunsterlebnis und Erholung; Interaktion zwischen Innen und Aussen, Outdoor-Objekte.
Denkmalpflege	Stärkung Stettlerbau; Stettlerbau wird freigespielt, in seiner städtebaulichen Ausstrahlung gestärkt; zur Hodlerstrasse zurückversetzter Ersatzbau als Bindeglied zwischen den beiden historischen Bauten; Aufwertung des Museumsensembles.
Betrieb und Unterhalt	Zeitgemässe Lichttechnik / angenehme Raumakustik (tauglich für Gruppenführungen); optimale Betriebs- und Unterhaltslogistik ohne Kompromisse; effiziente Grundrisse für den Museumsbetrieb (z.B. für Ausstellungswechsel); zukünftigen Technologiewandel antizipierend; neue, überdachte Anlieferungszone zwischen Stettlerbau und Ersatzbau im 2. UG; getrennte Waren- und Kunstlogistik; Niveaugleichheit Ersatzbau mit Stettlerbau; durchgehende Bodentraglasten.
Erweiterung Kultur- güterschutzräume / In-House-Depots	Zusätzlich 1'100 m ³ im neuen unterirdischen Baukörper, der dem Stettlerbau hangseitig vorgelagert werden soll.
Kosten total 69.8 Mio. CHF	Ersatzbau = 50.1 Mio. CHF Umbau Hodlerstrasse 6 = 6.3 CHF Kulturgüterschutz= 7.4 Mio. CHF Zusatzkosten = 6 Mio. CHF

3.5.2 Beurteilung (2) «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»

Das Lösungskonzept «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6» ermöglicht eine massive Verbesserung der Raumqualitäten in Bezug auf Raumhöhe, Traglast, Tageslichteintrag, ebenerdige Verbindung zum Stettlerbau und horizontal- wie vertikale Erschliessungswege. Zudem können die internationalen Klima- und Sicherheitsstandards vollumfänglich gewährleistet werden.

Ausstellungsflächen: Im Lösungskonzept «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6» mit gleichem Fussabdruck wie der Atelier 5-Bau, beschränkt sich der Zuwachs an Ausstellungsfläche auf 590 m². Zudem können für die Kunstvermittlung zusätzlich 80 m² neue, nutzerorientierte Räumlichkeiten geschaffen werden.

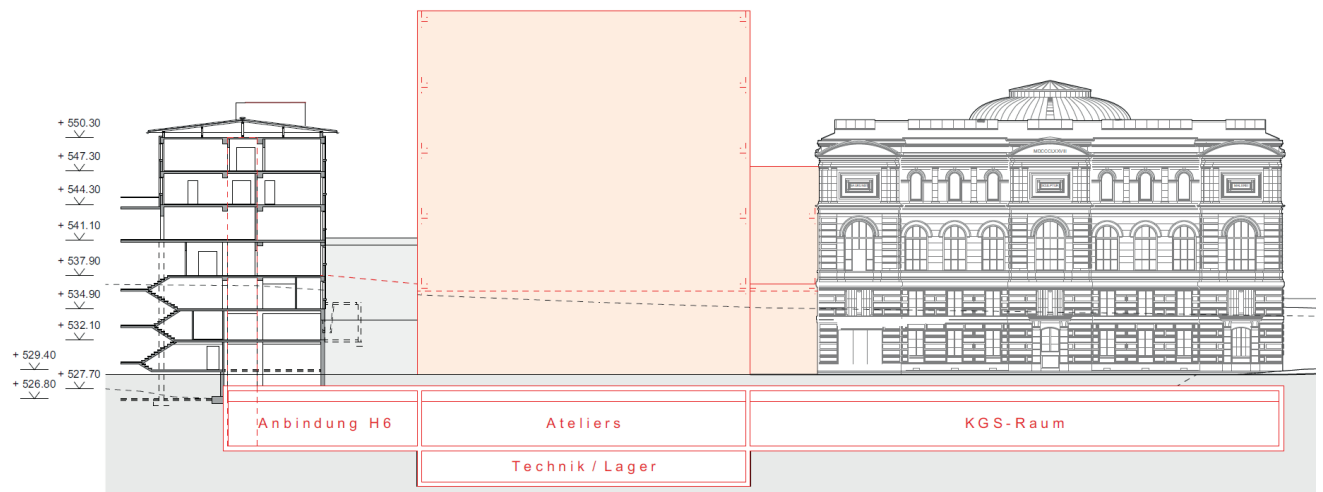
Identität, Adressbildung, Städtebau: Bern erhält die Chance für eine städtebauliche Aufwertung des umliegenden Altstadtabschnitts. Der «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6» nutzt die grosse Gunst der zentralen Lage: Er ermöglicht, das Kunstmuseum Bern ikonisch als Museum erkennbar zu machen und nach allen Seiten – zu Altstadt und Aarehang – zu öffnen. Als Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau ist der «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6» bestens geeignet.

Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6: Der Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6 mit mehrheitlich administrativer und wissenschaftlicher Nutzung ist sowohl mit unterirdischer wie auch ebenerdiger Verbindung möglich.

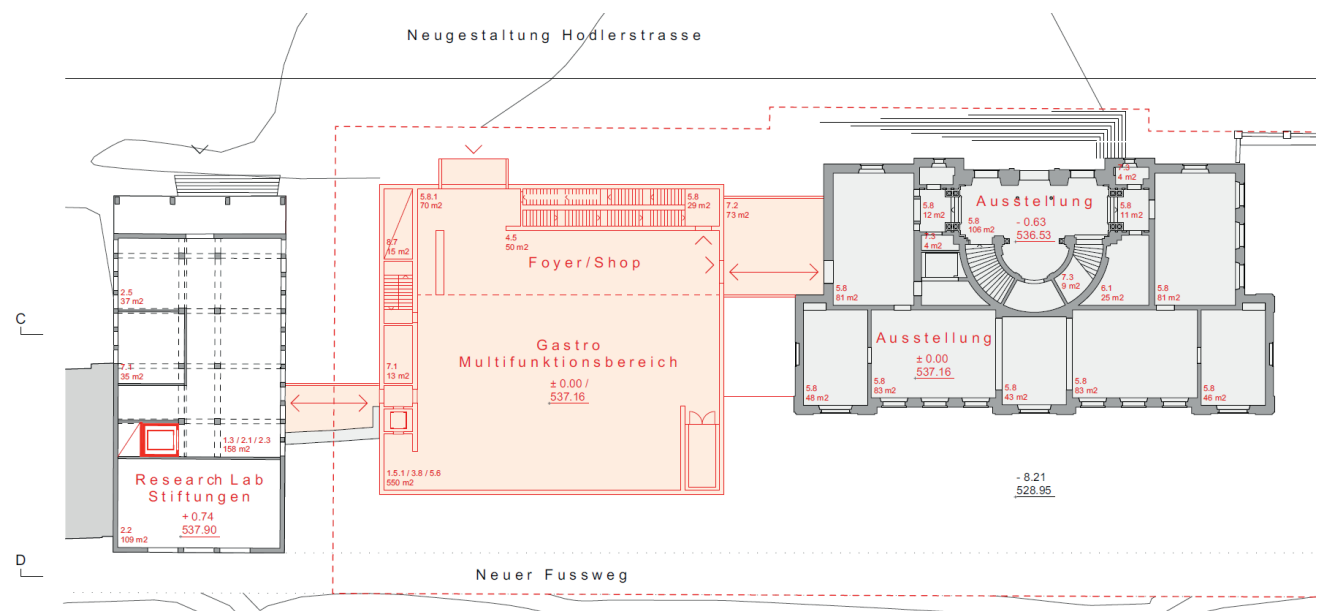
Kosten, Betrieb und Unterhalt: Die Kosten für das Lösungskonzept Ersatzbau belaufen sich gemäss Grobschätzung auf 66.8 Mio. Franken. Diese Investitionen sind zum einen in der «weitgehenden» Erfüllung der Ziele, zum anderen auch längerfristig wirtschaftlich gerechtfertigt, da der Ersatzbau lebenszyklusoptimiert konzipiert ist und dadurch ein nachhaltiger, wirtschaftlicher Betrieb und Unterhalt gewährleistet werden kann. Zudem ermöglicht er die notwendige Flexibilität für den künftigen technologischen Wandel.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

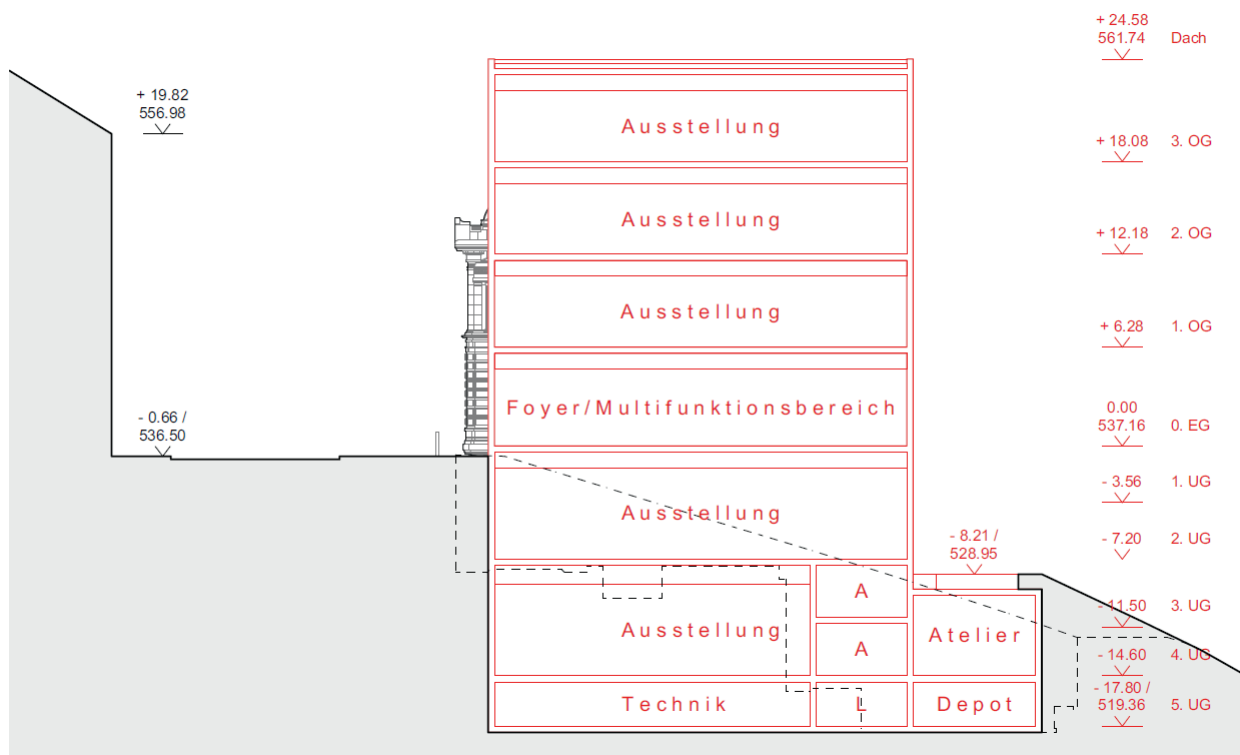
3.6 Lösungskonzept (3) «Neubau + Hodlerstrasse 6»



Bauliche Massnahmen: Der Neubau basiert auf dem bestehenden Sockelniveau, wird jedoch im südlichen Bereich (gegen die Hodlerstrasse) ausgebaut, um zusätzliches unterirdisches Volumen zu generieren. Neue Ausstellungsräume, Räume für Kunstvermittlung, Kulturgüterschutzräume, Ateliers und Werkstätten; Nutzeranforderungen und Integration des Stettlerbaus sowie die Umnutzung des Gebäudes Hodlerstrasse 6 können zukunftsgerichtet, integral und nachhaltig geplant werden; energieeffiziente und betriebssichere Gebäudetechnik; neue vom Museumsbetrieb unabhängige Gastronomie; hindernisfreier Bau; neuer Warenlift, neue Anlieferung. Technikzentrale, Erdbebensicherheit und Brandschutz werden nach den aktuellen Anforderungen und Auflagen neu gebaut.



ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



Pos.	Nutzflächen - gemäss Raumprogramm	Hodlerstrasse 6	Neubau	Stettler-Bau	Total Neubau + H6
HNF1	Gastro- und Pausenräume	110 m2	200 m2	0 m2	310 m2
HNF2	Büroarbeitsplätze (Verwaltung)	991 m2	0 m2	31 m2	1'022 m2
HNF3	Ateliers und Werkstätten	0 m2	580 m2	225 m2	805 m2
HNF4	Depots und Lager	812 m2	1'304 m2	128 m2	2'244 m2
HNF5	Ausstellung und Vermittlung	0 m2	3'658 m2	1'779 m2	5'437 m2
HNF6	Sanitätsraum	0 m2	0 m2	25 m2	25 m2
NNF7	Garderoben / WC	177 m2	195 m2	107 m2	479 m2
FF8	Gebäudetechnik	219 m2	934 m2	441 m2	1'594 m2
VF9	Verkehrerschliessung	507 m2	693 m2	205 m2	1'405 m2
Total	Einzelbauten	2'816 m2	7'564 m2	2'941 m2	
Total		Neubau + Hodlerstrasse 6			13'321 m2

HNF	Hauptnutzfläche	1'913 m2	5'742 m2	2'188 m2	9'843 m2
NNF	Nebennutzfläche	177 m2	195 m2	107 m2	479 m2
FF	Funktionsfläche	219 m2	934 m2	441 m2	1'594 m2
VF	Verkehrsfläche	507 m2	693 m2	205 m2	1'405 m2

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

3.6.1 Steckbrief (3) «Neubau + Hodlerstrasse 6»

Hauptnutzfläche total 9'843 m²	Stettlerbau = 2'188 m ² Neubau = 5'139 m ² Hodlerstrasse 6 = 1'913 m ² Kulturgüterschutz = 603 m ²
Ausstellungsfläche	Zusätzliche 1'310 m ² Ausstellungsfläche und 170 m ² für Kunstvermittlung: gute Orientierung, hohe Aufenthaltsqualität entsprechend den Ansprüchen an ein zeitgemässes Museum; räumliche Vielfalt: unterschiedliche Raumgrössen und Raumhöhen; mobile Sitzgelegenheiten / Sitzoasen z.T. mit Blick nach aussen.
Einbezug Hodlerstrasse 6	Möglich mit unterirdischer und ebenerdiger Verbindung (für Gastro, Event, Wissensplattform).
Eingangssituation	Neuer grosszügiger Eingang im Neubau mit Foyer, Shop, Gastro, Multifunktionsbereich: 670 m ² ; Öffnung zur Hodlerstrasse; Sitz- und Begegnungsmöglichkeiten; wandelbar, immer wieder neuer Blickfang; Interaktion mit Publikum zulassend.
Gastronomie	Grosszügiges Museumsbistro im Neubau mit einladendem Innen- und Aussengastrobereich (gemäss erlebnis- und ertragsorientiertem Gastronomiekonzept), Nutzungsentflechtung (vom Museumsbetrieb unabhängige Gastronomie); Öffentlichkeit und Museumsbesuchende ansprechend (Vorplatz, evtl. Dachterrasse).
Identität, Adressbildung, einladende Offenheit	Attraktive, einladende Ikone, die das Gebäude als Museum erkennbar macht, die Umgebung aufnimmt und aufwertet (passend zu Bern). Zeitlose Qualität; bedürfnisorientiert und flexibel für zukünftige Entwicklungen.
Städtebau	Gunst der zentralen Lage in der Altstadt von Bern nutzend; höhere Volumetrie im Stadtkörper, adäquates Gegenüber zum PROGR, setzt in der vorderen Gebäudezeile zur Aare einen neuen Akzent.
Kunstmeile Hodlerstrasse	Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau; Öffnung zur Hodlerstrasse, Erlebniszone mit Ruhepunkten – Entschleunigung des Stadtlebens; Interaktion zwischen Innen und Aussen, Outdoor-Objekte.
Öffnung zum Aarehang	Gegenseitige Befruchtung von Kunsterlebnis und Erholung; Interaktion zwischen Innen und Aussen, Outdoor-Objekte.
Denkmalpflege	Stärkung Stettlerbau; Stettlerbau wird freigespielt, in seiner städtebaulichen Ausstrahlung gestärkt; zur Hodlerstrasse zurückversetzter Neubau als Bindeglied zwischen den beiden historischen Bauten; Aufwertung des Museumsensembles.
Betrieb und Unterhalt	Tageslicht und Lichttechnik / Raumakustik (tauglich für Gruppenführungen; optimale Betriebs- und Unterhaltslogistik ohne Kompromisse; effiziente Grundrisse für den Museumsbetrieb (z.B. Ausstellungswechsel). Zukünftigen Technologiewandel antizipierend. Neue Anlieferung zwischen Stettlerbau und Neubau im 2. Untergeschoss. Getrennte Waren- und Kunstlogistik. Niveaugleichheit Neubau mit Stettlerbau; durchgehende Bodentraglasten.
Erweiterung Kultur- güterschutzräume / In-House-Depots	Zusätzlich 1'390 m ³ im neuen unterirdischen Baukörper, der dem Stettlerbau hangseitig vorgelagert werden soll.
Kosten total 82.4 Mio. CHF	Neubau = 62.8 Mio. CHF Umbau Hodlerstrasse 6 = 6.3 CHF Kulturgüterschutz = 7.3 Mio. CHF Zusatzkosten = 6 Mio. CHF

3.6.2 Beurteilung (3) «Neubau + Hodlerstrasse 6»

Mit dem Lösungskonzept 3 können die in der Initialisierungsphase identifizierten Anforderungen und Bedürfnisse an das Kunstmuseum der Zukunft bestmöglich umgesetzt werden. Die dringend erforderliche Erweiterung der Ausstellungsfläche ermöglicht zusammen mit den neu konzipierten, lichten Räumen für Kunstvermittlung, Begegnung und Bildung ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis für Jung und Alt, für versierte Kunstinteressierte und eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung. Zudem werden neue Räumlichkeiten für die konservatorische Pflege von über 50'000 Kunstwerken geschaffen. Der Neubau vermag alle Ziele vollumfänglich zu erfüllen und gewährleistet mit grosszügigen Ausstellungsflächen, dass das Kunstmuseum sein Profil als einer der kulturellen Leuchttürme im Kanton Bern gezielt weiterentwickeln kann.

Ausstellungsflächen: Mit dem Lösungskonzept Neubau können zusätzlich 1'310 m² Ausstellungsfläche sowie für die Kunstvermittlung zusätzlich 170 m² neue, nutzerorientierte Räumlichkeiten geschaffen werden.

Identität, Adressbildung, Städtebau: Bern erhält die Chance für eine städtebauliche Aufwertung des umliegenden Altstadtabschnitts. Der «Neubau + Hodlerstrasse 6» nutzt die grosse Gunst der zentralen Lage: Er ermöglicht, das Kunstmuseum Bern ikonisch als Museum erkennbar zu machen und nach allen Seiten – zu Altstadt und Aarehang – zu öffnen. Als Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau ist der «Neubau + Hodlerstrasse 6» bestens geeignet.

Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6: Der Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6, mit mehrheitlich administrativer und wissenschaftlicher Nutzung, ist sowohl mit unterirdischer wie auch ebenerdiger Verbindung möglich.

Der Neubau erlaubt die Konzeption als "Green Museum", mit nachhaltig optimierten Betriebskosten, mit einer PPP-Lösung im Cleantechbereich und mit Entwicklungschancen auch im Zentrum Paul Klee: An der Hodlerstrasse 6 soll für die ortsungebundene Administration ein Servicecenter entstehen, damit längerfristig im Südhügel Zentrum Paul Klee - z.B. im Kontext Bauhaus, Design, Architektur - eine neue Nutzung möglich wird.

Kosten, Betrieb und Unterhalt: Die Kosten für das Lösungskonzept Neubau belaufen sich gemäss Grobschätzung auf 82.4 Mio. Franken. Diese Investitionen sind zum einen in der vollumfänglichen Erfüllung der Ziele, zum anderen auch längerfristig wirtschaftlich gerechtfertigt, da der Neubau lebenszyklusoptimiert konzipiert ist und dadurch ein nachhaltiger, wirtschaftlicher Betrieb und Unterhalt gewährleistet werden kann. Zudem ermöglicht er die notwendige Flexibilität für den künftigen technologischen Wandel.

3.7 Beurteilung der Lösungskonzepte gemäss Anforderungskatalog

Der formulierte Anforderungskatalog (vgl. Kapitel 7) ist das verdichtete Ergebnis eines umsichtig geführten offenen Dialogs mit Besuchenden, Nutzenden und wichtigen Stakeholdern. Er umfasst die strategische Positionierung, den Bezug zur Gesellschaft und zu den Nutzenden sowie den Betrieb. Mittels Ampelsystem bietet die Beurteilung gemäss Anforderungskatalog eine unkomplizierte, differenzierte Sicht auf die drei Lösungskonzepte.

● erfüllt ● teilweise erfüllt ● nicht erfüllt

A 5 Ersatz Neubau



Strategische Positionierung:

Kunstvermittlung und kulturelle Stimulation für Wissensgesellschaft / Stärkung Bern als Kulturstandort mit internationaler Ausstrahlung

Indikatoren:

Museumsarchitektur mit internationaler Ausstrahlung / Funktionalität und räumliche Qualität der Ausstellungsräume / Erweiterung der Ausstellungsfläche / attraktiver Eingangsbereich / Erweiterung In-House-Kunstdepots / weitere Nutzungen: zusätzliche Multifunktionsflächen / kommerzfreie Rückzugs- und Treffpunktflächen

Nur die Lösungskonzepte 2 (Ersatzbau Atelier 5) und 3 (Neubau) bieten die Möglichkeit, die strategische Neupositionierung durch eine Museumsarchitektur mit internationaler Ausstrahlung umzusetzen und Bern als Kulturstandort national und international zu stärken. Die Erweiterung der Ausstellungsfläche und der In-House-Depots sowie die Neugestaltung des Eingangsbereichs mit zusätzlichen Multifunktionsflächen sind nur durch einen Ersatz- bzw. Neubau möglich. Ausreichend zusätzliche Ausstellungsflächen (1'310 m²) und ausreichend zusätzliche Räume für die Kunstvermittlung (170 m²) können nur mit dem Lösungskonzept 3 geschaffen werden.



Nutzende:

Einladender und inspirierender Ort für alle – ein einzigartiges Kunsterlebnis ermöglichend

Indikatoren:

Aussenerscheinung - Öffnung / lebendige, einladende Plätze rund ums Museum / offener, übersichtlicher Eingangsbereich / klare, einladende Ausstellungsräume / attraktive, vom Museumsbetrieb unabhängige Gastronomie / fussgänger- und velo-freundliche Anbindung

Mit den Lösungskonzepten 2 (Ersatzbau) und 3 (Neubau) kann das Kunstmuseum Bern stärker an den öffentlichen Stadtraum angebunden werden. Der Eingangsbereich kann den Besucherwünschen und den betrieblichen Anforderungen entsprechend offen, transparent und mit ausreichend Aufenthalts- und Treffpunktzonen gestaltet werden. Neue, einladende und klar strukturierte Ausstellungsräume können entstehen und die historischen Räume des Stettlerbaus zeitgemäss erweitern. Für die Gastronomie kann eine attraktive Zone geschaffen werden, die mit Blick auf die Aare und hin zum Stadtraum geöffnet werden kann.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

A 5 Ersatz Neubau ● erfüllt ● teilweise erfüllt ● nicht erfüllt



Gesellschaft:

Hohe stadt- und sozialräumliche Qualitäten, Aufwertung und Belebung des Altstadtgebiets

Indikatoren:

Aufwertung und Eingliederung in den stadträumlichen Kontext / Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile / Identitäts- und Adressbildung (Abbau von Schwellen) / Stärkung Stettlerbau / hohe und zukunftsweisende architektonische und gestalterische Qualitäten / Neugestaltung Hodlerstrasse / Anbindung an den Naherholungsraum Aarehang/Aare

Der hermetische Charakter des Atelier 5-Baus verhindert die Kommunikation mit dem Aussenraum. Die Lösungskonzepte 2 und 3 nutzen die grosse Gunst der zentralen Lage: Sie erlauben, das Kunstmuseum Bern ikonisch als Museum erkennbar zu machen und nach allen Seiten – zu Altstadt und Aarehang – zu öffnen. Beide Konzepte sind als Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau bestens geeignet. Der Stettlerbau kann architektonisch freigespielt und gestärkt werden. Ein neuer, offener und einladender Eingangsbereich kann entstehen, Hemmschwellen abbauen und die Zugänglichkeit wesentlich erhöhen.



Betrieb:

Besucherorientierte, bedarfsgerechte Immobilie, die den Menschen ins Zentrum stellt und effizienter Ressourceneinsatz

Indikatoren:

Besucherorientierte Räume / Nutzungsentflechtungen / optimale Betriebslogistik / Wirtschaftlichkeit in Bau, Betrieb und Unterhalt / effiziente Bauweise / Nachhaltigkeit / Energie-Standard / nachhaltiger Umgang mit dem Bestand

Das Lösungskonzept 1 Sanierung beinhaltet eine verbesserte Betriebslogistik. Allerdings bleiben aufgrund der vorhandenen Baustruktur die Niveauunterschiede zwischen Atelier 5-Bau und Stettlerbau, die zu geringen, nicht durchgängigen Bodentraglasten, die Raumhöhen und die unzureichende Lichtsituation bestehen. Mit den Lösungskonzepten 2 und 3 können neue, den aktuellen Bedürfnissen der Besuchenden (Klarheit und Offenheit) und der Kunst entsprechende Räume und Ausstellungsflächen geschaffen werden. Zudem können für einen optimalen Betrieb dringend erforderliche Nutzungsentflechtungen, z.B. bei der Besucherführung, der Kunstlogistik und bei der Museumsgastronomie, umgesetzt und den aktuellen internationalen Standards angepasst werden. Das Kunstmuseum der Zukunft hat den Anspruch, für seine Besucherinnen und Besucher in flexiblen Raumstrukturen einzigartige Kunsterlebnisse zu ermöglichen und die Betriebskostenstruktur zu optimieren. Ziele sind hohe Raumqualitäten, eine Optimierung von Gebäudelebenszykluskosten, ein nachhaltiger Betrieb mit zeitgemässen Energie-Standards und ein Office-Dienstleistungszentrum für beide Häuser der Dachstiftung.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

4 KOSTENSCHÄTZUNG

Machbarkeitsstudien Kostengrobschätzung in Mio. CHF

08.05.19 / rev. 16.05.19 | GD

Preisbasis: Baupreisindex Espace ML Hochbau Oktober 2018

Kostengenauigkeit: +/- 25%

Mehrwertsteuer: 7,7% eingerechnet

Projektserven: 5% von BKP 1-5 (bei Sanierung A5 und Stettler durch KMB eingerechnet)

Grundlagen:

Flächen Machbarkeitsstudien Flury und Rudolf Architekten AG, 30.04.19

Pläne Machbarkeitsstudien Flury und Rudolf Architekten AG, 01.05.19

Projekt "Modernisierung KMB" Kostenübersicht Stand 23.08.17

Projekt "Sanierung Stettlerbau" Kostenübersicht Stand 27.04.18

Objekt	Quelle	Sanierung A5 + H6	Ersatzbau A5 "reduziert" + H6	Neubau + H6
Geschossfläche A5, KGS, H6	FUR 30.04.2019	9'968	9'912	11'783
Variantenvergleich Geschossfläche		100%	-56m2 99.5%	+1'815m2 118.2%
Nutzfläche A5, KGS, H6	FUR 30.04.2019	6'737	6'532	8'099
Variantenvergleich Nutzfläche		100%	-205m2 97.0%	+1'362m2 120.2%
Sanierung A5	KMB Modernisierung	36.1	-	-
Neubau A5	Schätzung Metron	-	50.1	62.8
Neubau KGS	Schätzung Metron	6.9	7.4	7.3
Umbau H6	Schätzung Metron	6.3	6.3	6.3
Total Baukosten Mio. CHF		49.3	63.8	76.4
Wettbewerbsverfahren	Schätzung Metron	1.0	1.0	1.0
Bauherrenleistungen (intern+extern)	KMB	1.5	1.5	1.5
Raumprovisorium + Umzugskosten Arbeitsplätze	KMB Modernisierung (Anteil)	0.5	0.5	0.5
Umzugskosten Depot intern in vorgezogenen KGS	KMB Modernisierung (Anteil)	2.0	2.0	2.0
Bezug Inbetriebnahme	Schätzung Metron	1.0	1.0	1.0
Total Zusatzkosten Mio. CHF		6.0	6.0	6.0
Total Kostengrobschätzung +/-25%		55.3	69.8	82.4
Variantenvergleich Gesamtkosten		100%	+14.5Mio. 126%	+27.0Mio. 149%

Nicht eingerechnete Kosten:

Schutzmassnahmen resp. Verschiebung Fassadenbild C. Amiet

Schutzmassnahmen "Alte Stadtmauer"

Schadstoffsanierungen- und Entsorgungen

Mehrkosten aufgrund etappierter Planung / Ausführung

Finanzierungskosten, Verfahrenskosten (Wettbewerb ausgewiesen)

Betriebskosten und Ertragsausfälle

Nachbarentschädigungen

Mieten von fremden Grund

Zertifizierungskosten

Kosten ausserhalb Bearbeitungsperimeter

Baugrundrisiken und Altlastensanierungen

Fassaden Mock-up

Fassadenbefahranlage

Restaurierungsarbeiten Fassaden Stettlerbau und H6

metron

K:\KMBZPK\Direktion\Bauprojekt Zukunft KMB\Dossierpräsentation\tab_Summary_Kosten_V1-3_190519.xlsx\Summary



Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

5 KONZEPTGRUNDLAGEN

5.1 Bedeutung des Kunstmuseum Bern

Das Kunstmuseum Bern wurde 1849 gegründet und ist eines der ältesten und bedeutendsten Kunstmuseen der Schweiz. Die Sammlung umfasst über 4'000 Gemälde und Skulpturen sowie rund 50'000 Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Videos und Filme. Eine enge Kooperation besteht zwischen dem Kunstmuseum Bern und dem Zentrum Paul Klee: Sie sind komplementäre Ausgangspunkte der Begegnung, der Anregung, des Diskurses und der Erkenntnis, wo die Besucher vor Ort und im virtuellen Raum Kunst neu erleben können.

5.2 Geschichte

Das Kunstmuseum Bern besteht aus zwei unterschiedlichen Gebäuden: Der klassizistische Bau an der Hodlerstrasse 12 wurde von Eugen Stettler von 1876 bis 1878 erbaut und 1879 eröffnet. Auf der Ostseite wurde 1932 bis 1936 ein Anbau nach dem Projekt von Karl Indermühle erstellt, der jedoch von Otto Rudolf Salvisberg ausgeführt wurde. Im Rahmen der Realisierung des Erweiterungsbaus Atelier 5 wurde dieser Anbau 1981 bis 1983 mit Ausnahme der Strassenfront abgebrochen. Bereits 1993 musste der Atelier 5-Bau einer dringenden bautechnischen Sanierung unterzogen werden. 1999 wurde der «Stettlerbau» umfassend saniert und restauriert. 2006 wurde ein Projektwettbewerb für einen Erweiterungsbau Gegenwartskunst durchgeführt, der eine Zunahme der Ausstellungsfläche um 1'250 m² gefordert hatte. Die beiden erstprämiierten Projekte scheiterten – das erste aus denkmalpflegerischen Gründen, das zweite aufgrund der Kosten. Seit Herbst 2009 wurden neue räumliche Szenarien im Bestand geprüft, die schliesslich in das Projekt «Modernisierung Kunstmuseum Bern» mündeten. Dieses wurde Ende 2017 auf Stufe Bauprojekt aufgrund einer Beschwerde von 32 Berner Architekten gegen eine freihändige Vergabe der Architekturleistungen abgebrochen. Insbesondere beim Atelier 5-Bau besteht heute zwingender Sanierungsbedarf hinsichtlich Tragkonstruktion (Erdbebenfähigkeit), Haustechnikanlagen (Kälte-/Klima-/Elektroanlagen), Sicherheits- und Fluchtweg Anforderungen sowie Kulturgüterschutz.

5.3 Erweiterung und Sanierung – der Handlungsbedarf heute

Nach dem Abbruch des Modernisierungsprojektes im Herbst 2017 blieben die akuten Themen ungelöst. Neben den zwingend zu erfüllenden Sicherheits- und Qualitätsanforderungen (Erdbeben, Klima, Beleuchtung) drängen sich insbesondere die Erweiterung und Aufwertung der Ausstellungsfläche für Gegenwartskunst und die historische Sammlung, neue Räumlichkeiten für Kulturgüterschutz, Provenienzforschung, Begegnungsräume und Gastronomie auf. Neu und erweitert zu konzipieren sind ausserdem die Multifunktionsflächen für Events, Kunstvermittlung und die Ateliers (Werkstätten und Restaurierung).

5.4 Machbarkeitsstudie 2018 und Variantenstudium

Anfang 2018 hat das Kunstmuseum Bern eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese wurde erarbeitet durch Flury und Rudolf Architekten (Solothurn) und begleitet durch die Experten Thomas Hasler (Frauenfeld), Markus Peter (Zürich), Rolf Mühlethaler und Ueli Läderach de Groot (Bern) sowie Jean-Daniel Gross von der städtischen Denkmalpflege. Nach Prüfung verschiedener Szenarien empfahlen die Beteiligten die Erweiterung des Gebäudeensembles: Stettlerbau, Ersatzneubau und Einbezug des Gebäudes Hodlerstrasse 6. Gleichzeitig soll die Chance ergriffen werden, die Umgebung aufzuwerten: mit der Neugestaltung der Hodlerstrasse, einem neuen «Hodlerplatz» und einem Fussweg an der Hangkante.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

5.5 Strategie Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Seit 2015 ist die Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee für die Führung der beiden grössten Berner Kunsthäuser verantwortlich. Ihr Wirken basiert auf der folgenden Vision: «Bern gehört zu den national führenden und international viel beachteten Kunstplätzen der Schweiz. Durch die enge Kooperation des Kunstmuseums Bern und des Zentrums Paul Klee bietet Bern ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis. Das Haus an der Hodlerstrasse und das Monument im Fruchtländli sind komplementäre Ausgangspunkte der Begegnung, der Anregung, des Diskurses und der Erkenntnis, wo die Besucherinnen und Besucher vor Ort und im virtuellen Raum Kunst neu erleben.»

Für die mittelfristige Entwicklung von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee hat der Stiftungsrat 2019 verschiedene strategische Ziele neu definiert:

- Bern bietet ein einzigartiges, ganzheitliches Kulturerlebnis dank der engen Zusammenarbeit zwischen dem klassischen Museum für Kunst und dem mehrere Sparten umfassenden Kultur-, Begegnungs- und Veranstaltungszentrum sowie dank der gegenseitigen Nutzung individueller Stärken.
- Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee sind international stark vernetzt, deutlich wahrnehmbar und profilieren sich als relevante, wegweisende Kunstinstitutionen mit eigenen Markenidentitäten.
- Magnetausstellungen allein oder gemeinsam zeigen bekannte Namen mit neuen, vertiefenden Erkenntnissen und komplementären Themen.
- Mit Inhalten, Innovation, Fragen von gesellschaftlicher und existenzieller Relevanz bietet Bern zwei komplementäre Orte, wo Kunst über Begegnung, Anregung, Diskurs und Erkenntnis neu erlebt wird.
- Strategische Neupositionierung der Kunstvermittlung von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee gemeinsam mit dem Kindermuseum Creaviva.

Für das Kunstmuseum Bern

- Positionierung als „Nationalgalerie der Schweiz“ mit u.a. Retrospektiven von Schweizer Künstlern in internationalen Kooperationen.
- Ausbau der nicht-europäischen Moderne und Gegenwartskunst als Programmschiene.
- Positionierung von Berner Kunst.
- Ausbau der Provenienzforschung bzw. Etablierung eines Campus Provenienzforschung.
- Weiterführende Positionierung von «Gurlitt» in internationalen Forschungs- und Ausstellungskooperationen.

Für das Zentrum Paul Klee

- Sparten- und gattungsübergreifende thematische Ausstellungen in anderen Genres und Bereichen wie Design, Architektur, Wissenschaft, Musik, soziale und gesellschaftspolitische Themen, Natur.
- Stärkung der Programmschiene mit internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die auf Paul Klee reagieren.
- Ausbau von grossen, monographischen Ausstellungen der Klassischen Moderne.



ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

- Weiterführende Etablierung der Paul Klee Forschung sowie Ausstellungen in internationalen Kooperationen.
- Stärkung der verschiedenen Sparten des Zentrum Paul Klee als Sub-Marken.
- Etablierung des Event- /Tagungsbereichs als Alleinstellungsmerkmal.
- Stärkung der Verbindung von Kultur, Gastronomie, Tagungen und Seminaren als einzigartiges Erlebnis.

5.5.1 Chance Kunstmuseum der Zukunft für beide Häuser nutzen

Mit dem Neubau für das Kunstmuseum Bern unter Einbezug des angrenzenden Polizeigebäudes sollen auch Entwicklungschancen im Zentrum Paul Klee entstehen: An der Hodlerstrasse 6 soll für die ortsungebundene Administration ein Servicecenter entstehen, damit längerfristig im Südhügel Zentrum Paul Klee - z.B. im Kontext Bauhaus, Design, Architektur - eine neue Nutzung möglich wird.

Die strategischen Ziele der Dachstiftung sind Grundlage für das «Strategische Zielbild» und den «Anforderungskatalog» für das Kunstmuseum der Zukunft.

5.6 Beste Lösungen für Bern: im offenen Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft

Im Kunstmuseum Bern stehen die Menschen im Zentrum. Alle Ausstellungen und Aktivitäten richten sich an Jung und Alt, an versierte Kunstinteressierte, eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung, Einwohnerinnen und Besucher gleichermaßen. Gleichzeitig wird das Kunstmuseum von einer breiten Öffentlichkeit getragen, mit aktiven Fördervereinen und einem grossen engagierten Umfeld. Im Rahmen der Initialisierungsphase lud die Dachstiftung deshalb zur offenen Debatte über das Museum der Zukunft und machte sich selbst zum Teil des Wertedialogs und des Diskurses.

Im März 2019 startete der öffentliche Dialog mit innovativen Befragungsmethoden und Workshops, öffentlichen Panelveranstaltungen und Stakeholdertreffen.

Um die Bedürfnisse der aktuellen und potenziellen Besucherinnen und Besucher zu erheben, wurde gemeinsam mit der Berner Innovationsfirma Superloop im Rahmen der Berner Museumsnacht am 22. März 2019 eine Besucherbefragung vor Ort und während der Dauer von zwei Monaten auch online durchgeführt (vgl. Anhang). Die Leitfragen lauteten: Wie kann das Kunstmuseum Bern mit einem einladenden Um- bzw. Neubau dafür sorgen, dass aus der Perspektive der aktuellen und potenziellen Museumsbesuchenden die emotionalen Hemmschwellen für einen Museumsbesuch möglichst tief liegen und ein optimales emotionales Nutzererlebnis beim Museumsbesuch gewährleistet ist.

Die Mitarbeitenden von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee wurden zu Workshops eingeladen, um dort mit Design-Thinking-Methoden und klaren Arbeitsaufträgen die Wünsche und Anforderungen an das Kunstmuseum der Zukunft für ihr jeweiliges Arbeitsfeld zu definieren. Mit den Mitgliedern des Stiftungsrates der Dachstiftung sowie mit wichtigen Stakeholdern, wie z.B. dem Verein der Freunde, der Berner Kunstgesellschaft und den Vorständen der assoziierten Stiftungen, wurden ebenfalls solche Workshops durchgeführt. Und auch die Berner Bevölkerung wurde am 9. April 2019 zu einem öffentlichen Workshop eingeladen. Parallel dazu fanden regelmässig Informations- und Austauschtreffen mit den unterschiedlichsten Abteilungen der Berner Stadtverwaltung, den Architekturverbänden SIA und BSA, der Kantonspolizei, mit Kulturschaffenden, der HIV Sektion Bern, dem Berner Gewerbeverband, dem Stiftungsrat des PROGR, der Burgergemeinde und den Hauptsponsoren statt.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Zu Schlüsselfragen rund um das „Kunstmuseum der Zukunft“ veranstaltete das Kunstmuseum drei öffentliche Panelveranstaltungen:

- Am 15. Mai 2019 zum Thema „Gegenwartskunst im Kunstmuseum Bern“ mit Philipp Bischof (Direktor pro helvetia), Peter Bläuer (Gründer LISTE Art Fair, Basel) und Valerie Knoll (Direktorin Kunsthalle Bern). Diskussionsleitung: Michael Feller (Berner Zeitung).
- Am 22. Mai diskutierten unter der Leitung von Bernhard Ott (Der Bund) zum Thema „Kunstmeile Hodlerstrasse“ Christopher Berger (Präsident SIA Bern), Jean-Daniel Gross (Denkmalpfleger Stadt Bern), Franziska Hügli (Hügli Consulting), Rainer Klostermann (Feddersen + Klostermann Architekten und Stadtplaner, Zürich) und Karl Vogel (Verkehrsplaner Stadt Bern).
- Den Abschluss bildete die Diskussion zum Thema „Das Kunstmuseum der Zukunft“ am 4. Juni 2019 mit Alec von Graffenried (Stadtpräsident Bern), Hansueli Glarner (Leiter Amt für Kultur, Kanton Bern) als Vertretung für RR Christine Häsler, Jörg Schulze (Agentur Maze für digitale Projekte u.a. für Museen), Uli Sigg (Kunstsammler), Jobst Wagner (Unternehmer, Präsident Stiftung Kunsthalle Bern). Diskussionsleitung: Marta Kwiatkowski.

5.7 Museum als Teil des urbanen Lebensgefühls: Die Anforderungen aus dem Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft

Offen, lichtdurchflutet, klar, flexibel – das sind die Begriffe, die während des Dialogprozesses von allen Beteiligten am häufigsten genannt wurden. Das Kunstmuseum der Zukunft soll sich zur Stadt und zur Aare hin öffnen und mit seiner Umgebung kommunizieren. Der Eingangsbereich soll von aussen einsehbar, hell und lichtdurchflutet sein sowie über grosszügige, nichtkommerzielle Begegnungs- und Aufenthaltszonen verfügen. Die Aussenfassade könnte mit Projektionen bespielt werden. Von aussen sichtbare, aussergewöhnliche Präsentationen u.a. sollen dank digitaler Technologien im Eingangsbereich zum Besuch einladen. Die Museumsgastronomie soll sich im Aussenraum Richtung Hodlerstrasse und Waisenhausplatz befinden und eventuell mit einer Terrasse zur Aare hin erweitert werden.

Die Ausstellungsräume wünschen sich die meisten flexibel, klar und lichtdurchflutet, mit Ausblicken zur Stadt und zur Aare. Eventuell könnten Werke aus dem Depot in einer Art Schaulager der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das Kunstmuseum der Zukunft soll mit einer modernen Architektursprache, die klar als Museum erkennbar ist und sich in den Stadtraum einfügt, als Museum für die Menschen geplant werden. Das Gebäude soll flexibel für die neuesten Technologien, nachhaltig gebaut und betrieben werden.

Viele Anliegen aus dem öffentlichen Dialog betreffen die Hodlerstrasse, welche zum einladenden Begegnungsraum für eine vielfältige Nutzung werden soll. Idealerweise als «Hodlerpark» mit mediterraner Aufenthaltsqualität. Als Verbindung zu PROGR, Waisenhausplatz und Innenstadt, aber auch als Interaktionsraum mit hoher Variabilität für Kunst- und Kulturprojekte. Der motorisierte Verkehr soll mindestens zur Hauptnutzungszeit zwischen Mittag und Abend neu organisiert oder im Sinne einer Begegnungszone und mit Regime auf ein Minimum reduziert werden. Die Ausfahrt Metro-Parking soll zugunsten einer neuen Eingangssituation weichen.

5.8 Verantwortlichkeiten

Die Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee ist als privatrechtliche Stiftung, Grundeigentümerin und Bauherrin für das Kunstmuseum der Zukunft verantwortlich. Stifterinnen und Stifter sind Kanton Bern, Stadt Bern, die Museumsstiftung der Burgergemeinde und die Stiftungen Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee.

Der Stiftungsrat ist für die strategische Geschäftsführung verantwortlich. Für die Projektsteuerung hat er einen Steuerungsausschuss unter der Leitung des Präsidenten der Dachstiftung eingesetzt.

5.9 Wirtschaftliche Effekte der Erweiterungsprojekte des Kunstmuseum Bern

5.9.1 Ausgangslage

Bereits heute generiert das Kunstmuseum Bern starke volkswirtschaftliche Effekte, von der das Museum, der Detailhandel sowie die Gastronomie und Hotellerie profitieren. Im Rahmen der Studie «Wirtschaftliche Folgen der Erweiterungsprojekte» (Metron AG) wurde untersucht, wie sich diese volkswirtschaftlichen Auswirkungen weiterentwickeln dürften und inwiefern bei dieser Frage Art und Umfang der Erweiterung eine Rolle spielen.

5.9.2 Wirtschaftliche Betrachtung – Standortwettbewerb der kulturellen Dienstleistungen

Mit der Erweiterung der Ausstellungsflächen wird ein Besucherzuwachs von 25 % auf 125'000 Besuchende jährlich erwartet. Die Studie «Wirtschaftliche Folgen der Erweiterungsprojekte» zeigt auf, dass bei 125'000 Besuchenden mit privaten Konsumausgaben in der Höhe von jährlich insgesamt 25.3 Mio. Franken gerechnet werden darf.

Ausserdem richtet die Studie den Blick auf die Entwicklung der umgebenden Schweizer Museumslandschaft. In Basel, Zürich und Lausanne befinden sich die Hauptkonkurrenten des Kunstmuseum Bern. Der Erweiterungsbau des Kunstmuseum Basel wurde 2016 und derjenige des Kunsthaus Zürich wird 2021 eröffnet. In Lausanne entsteht die Plateforme 10, auf der nach 2021 neben dem Musée Cantonale des Beaux-Arts zwei weitere Museen ihren Standort finden werden. Im voraussichtlich wachsenden Markt ist davon auszugehen, dass vor allem die Häuser mit erhöhter Attraktivität ihre starke Position weiter ausbauen können. Um bei dieser Entwicklung mitzuhalten gilt es, die Chance zu einer Attraktivitätssteigerung zu nutzen, indem die sehr hohen Potenziale des Kunstmuseum Bern ausgeschöpft werden: jene seiner bedeutenden Sammlungen, wie auch die Lage inmitten der einzigartigen Berner Altstadt.

5.9.3 Standortwettbewerb der kulturellen Dienstleistungen

Wie die Besucherumfragen zeigen, kommt der überwiegende Anteil der heutigen Besuchenden – nämlich 71 % – aus der Deutschschweiz. In Basel und Zürich, aber auch in Lausanne befinden sich die Hauptkonkurrenten des Kunstmuseum Bern:

- Das Kunsthaus Zürich wird mit der Erweiterung (Eröffnung 2021) zum grössten Kunstmuseum der Schweiz werden.
- 2017 war das erste Betriebsjahr des erweiterten Kunstmuseums Basel. Die angestrebte Besucherzahl von 300'000 wurde um 11 % übertroffen.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

- In Lausanne entsteht die Plateforme 10, auf der nach 2021 neben dem Musée Cantonale des Beaux-Arts zwei weitere Museen ihren Standort finden werden.

Bei einem stagnierenden Markt ist davon auszugehen, dass sich die Marktanteile aufgrund der Erweiterungen zugunsten dieser Museen verschieben. Im voraussichtlich wachsenden Markt ist es wahrscheinlich, dass v.a. die Häuser mit erhöhter Attraktivität ihre starke heutige Position weiter ausbauen können.

Um bei dieser Entwicklung mitzuhalten ist es empfehlenswert, die Chance zu einer Attraktivitätssteigerung zu nutzen, indem die sehr hohen Potenziale des Kunstmuseum Bern ausgeschöpft werden: jene seiner hochkarätigen Sammlungen wie auch die Lage inmitten der einzigartigen Berner Altstadt.

5.10 Kunstmeile Hodlerstrasse

Die Hodlerstrasse soll zum neuen Begegnungsraum mit hoher Aufenthaltsqualität im Kontext Kunst und somit zur «Kunstmeile» werden: Als Verbindung zu PROGR, Waisenhausplatz und Innenstadt, aber auch als Interaktionsraum mit hoher Variabilität für Kunst- und Kulturprojekte. Viele Anliegen aus dem öffentlichen Dialog betreffen die Hodlerstrasse: Der Verkehr soll mindestens zur Hauptnutzungszeit zwischen Mittag und Abend mit einem variablen Verkehrsregime neu organisiert werden, sodass maximale Aufenthaltsqualität ohne beeinträchtigenden Verkehr entsteht. Hierzu gehört auch die Ausfahrt Metro-Parking, welche zugunsten des neuen, einladenden Zugangs neu zu denken ist. Gleichzeitig soll das Verkehrsregime die freie Erschliessung der Polizei, die Versorgung der Innenstadt und den Wirtschaftsverkehr garantieren.

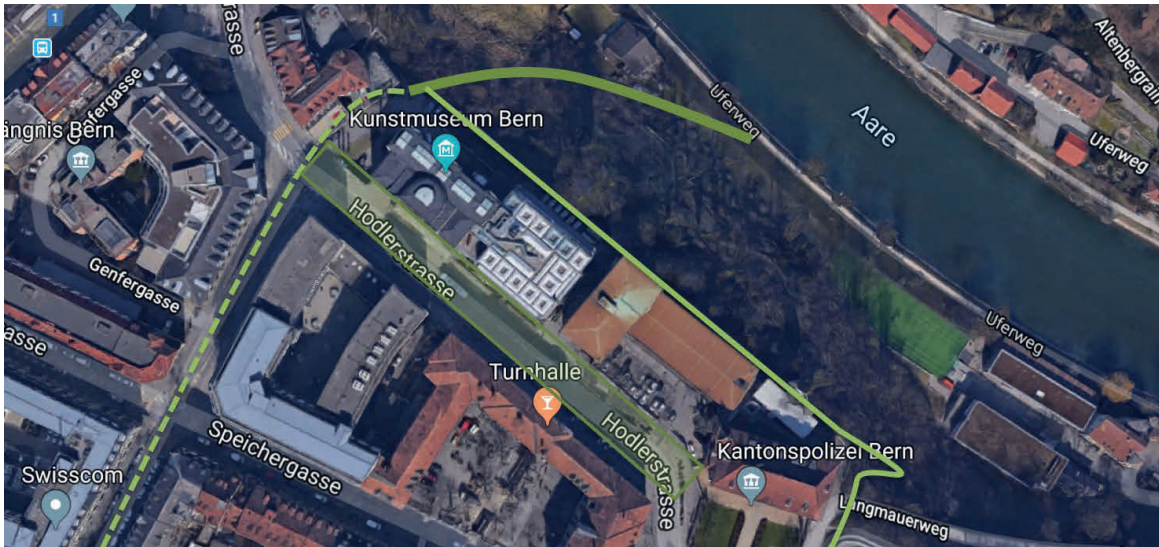
Eine aufgewertete Hodlerstrasse ist eine Voraussetzung für das angestrebte einzigartige Kunst- und Kulturerlebnis im Herzen Berns. Mit dem Vorprojekt Hodlerstrasse erarbeitet die Stadt Bern gemeinsam mit dem Kunstmuseum und den Wirtschafts- bzw. Gewerbevertretungen tragfähige Lösungen. Die Ergebnisse auf Stufe Machbarkeit werden in die Entscheidung einbezogen.

5.11 Neue Anbindung an Aarehang und Uferweg

Das Kunstmuseum der Zukunft erhält einen neuen Zugang zum Aarehang: In der Verlängerung der Genfergasse soll ein neuer Fussweg zur Aare entstehen. In Kombination mit dem Hangkantenweg entsteht so ein attraktiver und naturnaher Erlebnisraum, welcher dem Museum eine neue Interaktion zwischen Innenstadt und Aarehang erlaubt.

Stadtgrün Bern strebt an, gemeinsam mit den Verantwortlichen des Kunstmuseum Bern die genauen Rahmenbedingungen, den Perimeter und die Themenfelder zu definieren. Diese sollen Bestandteil des Architekturwettbewerbes sein. Parallel dazu wird Stadtgrün Bern die Abhängigkeiten zur gesamten Parkanlage «Schütte» prüfen und auch auf den gesamten Perimeter anhand von Themenfeldern gangbare Aufwertungs- und Instandsetzungspotenziale eruieren. Auch dies im Sinne von Synergienutzungen.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



5.12 Stärkung des Kunstplatzes – das Museumsdreieck

Das Kunstmuseum der Zukunft wird der internationalen Bedeutung seiner Sammlungen gerecht und stärkt die nationale und internationale Ausstrahlung des Kunstplatzes Bern. Auf den Berner Stärken aufbauend – im Dreieck Kunstmeile Hodlerstrasse, Zentrum Paul Klee, Museumsquartier – soll das Profil als einer der kulturellen Leuchttürme im Kanton Bern gezielt weiterentwickelt werden. Gemeinsam mit dem Museumsquartier ergeben sich weitere Entwicklungspotenziale, die es zu nutzen gilt: Marketing, Ticketing, Kunst- und Kulturvermittlung, Programmation. Zudem sollen externe Kunstdepots zugunsten der geplanten zentralen Depotanlage aufgegeben werden, woraus sich für das Kunstmuseum wie auch das Museumsquartier ein Effizienzgewinn ergibt.



5.13 Gastronomie

Für das Gesamterlebnis im Kunstmuseum der Zukunft ist eine stimmige, auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher abgestimmte Gastronomie ein wichtiger Bestandteil. Dieser Wunsch wurde im Rahmen des offenen Dialogs mit den unterschiedlichsten Stakeholdern immer wieder formuliert. volkartundrichard ag - Unternehmens- und Projektentwicklung in Hotellerie und Gastronomie hat im Auftrag des Kunstmuseum Bern die Machbarkeit und die Kriterien für eine erfolgreiche Gastronomie geprüft. Die Rahmenbedingungen sind bezüglich Markt Bern, Standort Kunstmuseum und den Bedürfnissen von Museum und öffentlicher Gastronomie vorsichtig zu beurteilen. Das Ziel einer ertragsstarken Gastronomie ist grundsätzlich wenig realistisch und wäre mit inhaltlichen Nachteilen im Konzept verbunden. Von möglichen Varianten für die künftige Museumsgastronomie sind die Szenarien ‚Museumscafé‘ (fehlende Attraktivität, zu limitiertes Angebot) und ‚öffentliches Restaurant‘ (kritische Rahmenbedingungen, Bedürfnisse Museumspublikum in 2. Priorität) nicht zu empfehlen. Diese kritische Einschätzung gilt auch für die Idee eines auf den ersten Blick attraktiven Rooftop-Restaurants. Als passende Lösung empfiehlt es sich, im neuen Projekt ein innovatives und kulturraffines Museumsbistro als Tagesrestaurant zu realisieren. Diese Gastronomie ist mit einem vielfältig bespielbaren Raum zu kombinieren, der in der Regel mit Inhouse-Catering beliefert werden kann.

Der Betrieb ist von einem professionellen, stilsicheren Gastronomen als Zweit- oder Drittbetrieb zu führen. Die Gastronomie ist im Erdgeschoss zu positionieren, wobei Bistro und Anlass-Raum unabhängig vom Museumsbetrieb zugänglich sein müssen und idealerweise mit der Küche verbunden sind. Das Bistro sollte zudem einen Bezug zur Stadt haben und über einen Aussenraum zur Aare verfügen.

5.14 Betriebskosten

Aufgrund der Gebäudesituation mit unterschiedlichsten Niveaus, schwieriger Anlieferung, zu kleinen Depotanlagen, provisorischen Werkstätten, ineffizienter und veralteter Technik sowie schlechter Dämmung verursacht das Kunstmuseum Bern heute sehr hohe Betriebskosten. Die Lösungskonzepte mit Neubau erlauben einen deutlich effizienteren und ressourcenschonenderen Betrieb, womit die Betriebskosten deutlich reduziert werden können. Gleichzeitig nimmt jedoch die Fläche in erheblichem Umfang zu, was Zukunftsprognosen erschwert. Dank der fundamentalen Betriebsoptimierung und der angestrebten Energie- und Technologiepartnerschaft, welche dauerhaft höchste Energieeffizienz garantieren soll, werden bei deutlich grösseren Flächen die heutigen Betriebskosten angestrebt.

5.15 Finanzierung, Entscheidungsverfahren und Architekturwettbewerb

Im Herbst stehen, gestützt auf die Lösungskonzepte, mit dem Kanton Bern, der Stadt Bern und der Burgergemeinde Bern, Hansjörg Wyss und weiteren Finanzierungspartnern Entscheidungsgespräche an. Im Bereich Klima, Energie, Kommunikation und Technologie soll gemeinsam mit Energie Wasser Bern (ewb) eine zukunftsweisende Partnerschaft auf Basis PPP/Contracting entstehen. Sobald 85 % des Wettbewerbsprojekts finanziert sind, beginnt die nächste Phase. Programm und Verfahren für den Architekturwettbewerb werden unter der Leitung des designierten Jurypräsidenten Thomas Hasler, Dr. Architekt ETH BSA SIA, Prof. TU Wien, auf Basis der Lösungskonzepte festgelegt. Aufgabe der Architektur als eigenständige Kunstform wird es sein, die Ansprüche des modernen Museums und die städtebauliche Einbettung in das UNESCO-Weltkulturerbe inspirierend zu verbinden und darüber hinaus durch einen unverwechselbaren Charakter der Ausstellungs- und Begegnungsräume, technologische Wandelbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit und als «Green Museum» zu überzeugen. Parallel zum Architekturwettbewerb wird die vollständige Projektfinanzierung unter Einbezug aller Partnerinnen und Partner, der Berner Wirtschaft, der Fördervereine und der breiten Öffentlichkeit lanciert.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

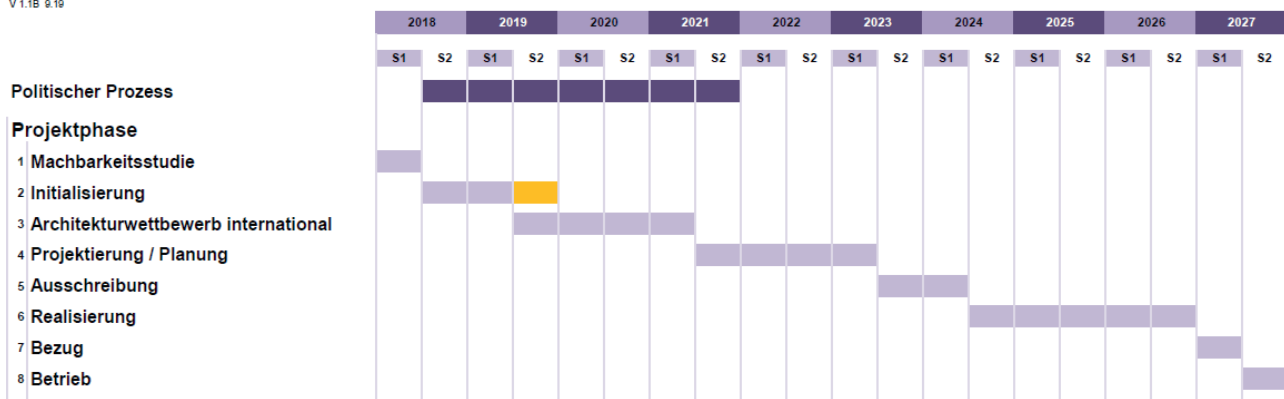
5.16 Terminplanung

Abgestimmt auf das Entscheidungsverfahren, den Architekturwettbewerb und das Projekt «Polizeizentrum Niederwangen» plant die Dachstiftung mit der untenstehenden Roadmap.

Jedes Lösungskonzept wird in mindestens zwei Realisierungsstadien umgesetzt. Die erste Etappe beinhaltet die Realisierung der neuen Kulturgüterschutzräume, damit anschliessend die Kunst in die neuen Räumlichkeiten evakuiert werden kann, bevor das Baufeld Atelier 5-Bau in Angriff genommen wird.

Projektplanung Zukunft KMB

V 1.1B 9.19



5.17 Grundlagen

Die Entwicklung der drei Lösungskonzepte erfolgte auf folgenden Grundlagen:

- Kunstmuseum Bern - Detailliertes Raumprogramm (Kunstmuseum Bern)
- «Neubau anstelle A5-Bau»: Einschätzung Denkmalpflege (Bern, 12. März 2018)
- Kunstmuseum Bern – Zusammenfassung Machbarkeitsstudie» (Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn, 2018)
- Architekturexperten-Bericht zur Machbarkeitsstudie (Hasler, Mühlethaler, Peter, Läderach 9. Mai 2018)
- Wirtschaftsfaktor Kunstmuseum Bern der Zukunft (Metron Verkehrsplanung AG, 15. Juli 2019)
- Zukunft Kunstmuseum Bern – Machbarkeit & Kriterien Projekt Gastronomie (Volkart und Richard AG, Solothurn, 1. Juli 2019)
- Kunstmuseum Bern – Bauhistorische Gutachten (ADB, Burgdorf, 10. September 2018)
- Bemerkungen, zum Sgraffito «Obsternte» (1936) von Cuno Amiet an der Fassade des Kunstmuseums Bern (Franz Müller, SIK vom Juni 2018)
- Ergebnisse der Besuchendenbefragungen (Online-Befragung, superloop – Kriterienkatalog „Digital Users“, 15. Juni 2019)
- Ergebnisse der Workshops mit Mitarbeitenden
- Ergebnisse der Workshops mit Stakeholdern

6 STRATEGISCHES ZIELBILD

Ein Ort der Kunst mit internationaler Ausstrahlung

Das Kunstmuseum Bern der Zukunft bietet ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis für die Hauptstadtregion Bern – mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Das Kunstmuseum Bern spricht alle Menschen an und inspiriert zur Auseinandersetzung mit Kunst und gesellschaftlichen Werten, zu Begegnung, Dialog und Interaktion. Das Kunstmuseum der Zukunft – eingebettet zwischen Kunstmeile Hodlerstrasse und Aarehang – ist der Ausgangspunkt für ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis. Alle unsere Aktivitäten richten sich an Jung und Alt, an versierte Kunstinteressierte, eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung, Einwohnerinnen und Besucher gleichermaßen. Das Kunstmuseum der Zukunft ist ein lebendiger Ort für aussergewöhnliche Kunsterlebnisse, Reflexion, Forschung und Begegnung.

Der Mensch im Zentrum

Das Kunstmuseum der Zukunft denkt seine Ausstellungen, Aktivitäten, Programme und Angebote konsequent aus der Sicht von Besucherinnen und Besuchern.

Der Museumsbesuch beginnt schon beim digitalen Auftritt. Diesen möchten wir genauso attraktiv aus der Nutzerperspektive gestalten wie die physischen Eingangszonen des Museums. Foyer, Eingangsbereich, aber auch den Shop und die Gastronomie möchten wir optimal auf die Nutzerbedürfnisse ausrichten – dazu gehören auch Zonen, in denen man ohne Konsum verweilen kann. Auch die Gestaltung der Ausstellungen und Programme, von Informationsangeboten und Signalistik richten sich konsequent nach den Bedürfnissen des Publikums.

Stärkung des Kunstplatzes Bern

Das Kunstmuseum der Zukunft wird der internationalen Bedeutung seiner Sammlungen gerecht und stärkt die nationale und internationale Ausstrahlung des Kunstplatzes Bern.

Das Kunstmuseum Bern geht mit Zuversicht, Offenheit und der Verantwortung, die es durch den Umgang mit der Sammlung Gurlitt in die ganze Welt getragen hat, in die Zukunft. Auf unseren Berner Stärken aufbauend – im Dreieck Kunstmeile Hodlerstrasse, Zentrum Paul Klee, Museumsquartier – entwickeln wir unser Profil als einer der kulturellen Leuchttürme im Kanton Bern gezielt weiter.

Städtebauliche Öffnung

Das neue Museum öffnet sich zur Stadt: Einladende Offenheit und ein menschlicher Massstab lassen einen lebendigen Ort entstehen.

Wir nutzen die Gunst der zentralen Lage in der Altstadt von Bern: Das Kunstmuseum Bern öffnet sich nach allen Seiten – zur umgebenden Altstadt und zum Aarehang – und wird so ein wichtiger und aktiver Bestandteil urbaner Lebensqualität. Die Nutzenden ernst nehmen heisst, den umgebenden Stadtraum einbinden. Die Neugestaltung der Hodlerstrasse ermöglicht es, die Altstadtqualitäten mit Interaktion und Kunsterlebnis im öffentlichen Raum zu verbinden und sie mit neuen Sinneseindrücken und Treffpunkten (Gastronomie) zu bereichern.

Die Architektur

Die Architektur als eigenständige Kunstform verbindet die Ansprüche des Kunstmuseums der Zukunft und der städtebaulichen Einbettung in das UNESCO-Weltkulturerbe in herausragender Weise.

Sie zeichnet sich aus durch einen unverwechselbaren Charakter der Ausstellungs- und Begegnungsräume, technologische Wandelbarkeit im Licht der digitalen Gesellschaft, hohe Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit – das heisst regionale Materialien, Architektur, die für Generationen Bestand hat und ressourcenschonend zu betreiben ist.

Einzigartige Sammlungen

Das Kunstmuseum Bern beherbergt eine umfangreiche und einmalige Kunstsammlung von nationaler und internationaler Bedeutung. Hochkarätige assoziierte Stiftungen ergänzen die Sammlungsbestände.

Das Kunstmuseum Bern beherbergt eine der ältesten Schweizer Kunstsammlungen, die Bestände reichen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Von herausragender Bedeutung sind die Berner Werke aus dem Hochmittelalter und der Renaissance (Niklaus Manuel), die Kunst des 19. Jahrhunderts mit ihren ersten grossen Vertretern einer Schweizer Kunst (Hodler, Anker), Spitzenwerke der europäischen Moderne (van Gogh, Cézanne, Picasso, Pollock) sowie Werke von richtungsweisenden Künstlerinnen und Künstlern der Gegenwart (Thomas Hirschhorn, Pipilotti Rist, Miriam Cahn). Assoziierte Sammler- und Künstlerstiftungen wie die Rupf-Stiftung, die Othmar Huber-Stiftung, die Johannes Itten- oder die Adolf Wölfli-Stiftung ergänzen diese Bestände mit weltweit einmaligen Schwerpunktsammlungen.

Kunstvermittlung im Zentrum

Die Kunstvermittlung steht im Zentrum des Kunstmuseums der Zukunft.

Hier in Bern stehen wir ein für eine lebendige Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur im Kontext unserer gesellschaftlichen Fragestellungen und Verantwortung. Wir verfolgen einen gesamtheitlichen Ansatz, der das Potenzial von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee zukunftsweisend nutzt. Die Auseinandersetzung mit Kunst als Schulung der Wahrnehmung mit allen Sinnen wird zu einer Schlüsselqualifikation in einer zunehmend digitalen Gesellschaft. Mit zielgruppenspezifischen Angeboten vor Ort und im virtuellen Raum spannen wir den Bogen von jeder Schulklasse im Kanton Bern bis zur Seniorenuniversität.

Verantwortung für die Herkunft

Mit der Annahme des Gurlitt-Erbes hat das Museum eine besondere Verantwortung übernommen. Schweizweit wurde die erste Abteilung für Provenienzforschung eingerichtet.

Mit der Annahme des Gurlitt-Erbes hat das Museum eine besondere Verantwortung und Vorreiterrolle übernommen. Das Museum hat sich verpflichtet, nicht nur die Herkunft der Gurlitt-Bestände, sondern die Herkunft sämtlicher Sammlungswerke zu erforschen. Die Abteilung Provenienzforschung ist die erste in der Schweiz und trägt zur Vernetzung der Schweizer Provenienzforschung bei. Durch Kooperationen mit der Universität Bern und der Berner Fachhochschule wird kompetenter Nachwuchs ausgebildet.

Interaktive Wissensplattform

Mit dem geplanten Research Lab stärken wir Forschung und Austausch auf internationalem Niveau.

Entstehen soll eine interaktive Wissensplattform – mit öffentlicher Forschungslounge, analoger und digitaler Bibliothek / Dokumentationsstelle und entsprechenden Studienplätzen. Einen weiteren Planungsschwerpunkt stellen Räumlichkeiten für bedeutende Forschungsarchivalien der domizilierten Stiftungen dar. Eine Lounge / Werkstatt für Provenienzforschung erlaubt den Austausch mit Besuchenden und Fachdiskussionen über gesellschaftliche Themen.

Konservatorische Pflege von über 50'000 Kunstwerken

Eine innovative, gemäss State of the Art arbeitende Restaurierungsabteilung ist für den Erhalt der 4'000 Gemälde und Skulpturen sowie der über 50'000 Werke auf Papier, Videos und Filme zuständig.

Die Restaurierungsabteilung ist eine Forschungsabteilung. Neben der Restaurierung und Konservierung von Gemälden und grafischen Werken sind wir führend bei den Themen Konservierung von digitaler Kunst und Digitalisierung von Videokunst sowie bei der Kunsttransportforschung bezüglich fragiler Gemälde.

Hohe Wertschöpfung

Das Kunstmuseum der Zukunft generiert eine hohe Wertschöpfung, von der das Museum, der Detailhandel sowie die Gastronomie und Hotellerie profitieren.

Durch die Erweiterung und den unternehmerischen Anspruch des Kunstmuseums Bern soll die Zahl der Besuchenden (im langjährigen Schnitt) um 25 % zunehmen. Davon profitieren Kanton und Stadt Bern, die Gewerbetreibenden und das Museum gleichermassen. Zudem spielt das Kunstmuseum Bern hinsichtlich der Stärkung des Kulturtourismus im Kanton Bern eine besondere Rolle.

Optimierte Betriebsstrukturen

Wir bauen mit dem Anspruch, die Betriebskostenstruktur zu optimieren, damit die wirtschaftlichen Akzente ins Kunsterlebnis fliessen. Immer mit dem inhaltlichen Anspruch, Kunst- und Kultur allen Gesellschaftsgruppen zugänglich zu machen.

Raumqualitäten, die gut altern, zeichnen Neu- und Erweiterungsbauten aus. Die Architektur soll Betrieb und Nutzen begünstigen, die Anschlussfähigkeit an die Zukunft gewährleisten und lebenszyklusoptimiert den nachhaltigen Betrieb dieses Begegnungsortes langfristig sicherstellen. Das neue Office-Dienstleistungszentrum an der Hodlerstrasse 6 bringt optimierte Betriebsstrukturen im Verwaltungsbereich, mehr Service für beide Häuser der Dachstiftung und nachgelagert neue Perspektiven für den Südhügel Zentrum Paul Klee.

Gesellschaftliche Einbettung und Finanzierung

Das Kunstmuseum der Zukunft wird getragen von der Kooperation von Kanton Bern, Privatpersonen, Stiftungen, Fördervereinen und der engagierten Wirtschaft.

Das Kunstmuseum der Zukunft entsteht im Dialog mit der Bevölkerung, der öffentlichen Hand, der Wirtschaft und den Organisationen der Gesellschaft. Die Verbundenheit zeigt sich auch in der Finanzierung, die vom Kanton Bern, den Stifterinnen, von Privatpersonen, der Berner Wirtschaft, Stiftungen und Fördervereinen getragen wird.

7 ANFORDERUNGSKATALOG

Seit 2015 ist die Dachstiftung Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee für die Führung der beiden grössten Berner Kunsthäuser verantwortlich. Für die mittelfristige Entwicklung von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee hat der Stiftungsrat 2019 verschiedene strategische Ziele neu definiert. Um eine fundierte Auslegeordnung zu gewährleisten, beauftragte das Kunstmuseum Bern ausserdem ausgewählte Expertinnen und Experten mit der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie (unter Einbezug von Architektur, Städtebau und Denkmalpflege), eines bauhistorischen Gutachtens, einer Studie zur Betrachtung des Wirtschaftsfaktors, einer Studie zur Gastronomie sowie einer Kostenschätzung.

Im März 2019 hat das Kunstmuseum Bern einen breit angelegten Mitwirkungsprozess zum Kunstmuseum der Zukunft gestartet. Die Bevölkerung, Besucherinnen und Besucher sowie Mitarbeitende waren eingeladen, ihre Bedürfnisse an ein Kunstmuseum der Zukunft zu formulieren. Um alle Zielgruppen einzubinden, setzte das Kunstmuseum Bern dabei auf einen innovativen Methoden-Mix. Einerseits ermöglichten Workshops eine vertiefte Auseinandersetzung. Andererseits wurden mit persönlichen Befragungen und einer Online-Umfrage auch potenzielle und Zufallsbesucher jeden Alters einbezogen (vgl. Anhang). Zu Schlüsselfragen rund um das «Kunstmuseum der Zukunft» veranstaltete das Kunstmuseum drei öffentliche Panelveranstaltungen. Informations- und Austauschtreffen fanden mit unterschiedlichsten Abteilungen der Berner Stadtverwaltung, Kulturschaffenden, den Architekturverbänden SIA und BSA, der Kantonspolizei, der HIV Sektion Bern, dem Berner Gewerbeverband, dem Stiftungsrat des PROGR, der Burgergemeinde und den Hauptsponsoren statt.


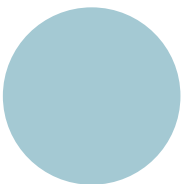
Das Angebot des offenen Dialogs stiess auf reges Interesse. Die vielfältigen Inputs sind mit den Analysen der Expertinnen und Experten sowie den «Strategischen Zielen 2019» des Stiftungsrats in einen umfassenden, breit abgestützten Anforderungskatalog eingeflossen. Dieser bildete die Grundlage für die Erarbeitung der drei Lösungskonzepte.

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN



Anforderungen	Indikatoren	Kriterien
Strategische Positionierung	Museumsarchitektur mit internationaler Ausstrahlung	<ul style="list-style-type: none"> - Ort für ein ganzheitliches Kunsterlebnis; Anregung zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten - Zeitlose Qualität - Bedürfnisorientiert und flexibel für zukünftige Entwicklungen - Siehe auch «Einladender, moderner Ort für alle»
Das Museum als Ort der kulturellen Teilhabe und als Plattform für eine Auseinandersetzung mit Werten und Inhalten	Funktionalität und räumliche Qualität der Ausstellungsräume	<ul style="list-style-type: none"> - Vielfalt und Flexibilität, anregende Atmosphäre - Hohe Aufenthaltsqualität, - Zukünftigen Technologiewandel antizipierend - Siehe auch «zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Immobilien»
Stärkung Berns als Kulturstandort mit internationaler Ausstrahlung	Erweiterung Ausstellungsfläche	<ul style="list-style-type: none"> - Min. zusätzlich 1'000 m² für die hochkarätigen Sammlungen und insbesondere die Präsentation von Gegenwartskunst
	Attraktiver Eingangsbereich	<ul style="list-style-type: none"> - Grosszügiger und einladender Eingang mit Foyer - kombiniert mit Shop und Multifunktionsbereich - Projektionsflächen für Informationen, künstlerisches Programm, Aktivitäten der Kunstvermittlung (Ausstellungen)


ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Anforderungen	Indikatoren	Kriterien
	Erweiterung Kulturgüterschutzräume / In-House-Depots)	<ul style="list-style-type: none"> - Ausreichend Depoträume mit Kulturgüterschutz-Anforderungen, +300 m² / 1'500 m³ - in Abstimmung mit mittelfristiger Depotplanung
	Weitere Nutzungen evtl. Gebäude Hodlerstrasse 6	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Positionierung Kunstvermittlung mit kommerzfreien Rückzugs- und Treffpunktfächen für Gruppen, zusätzliche Multifunktionsflächen (Eventveranstaltungen) - Erweiterung Ateliers (Restaurierung)
Nutzende	Aussenerscheinung – Öffnung	
Einladender und inspirierender Ort für alle	einladende Offenheit	<ul style="list-style-type: none"> - Fenster erlauben Blick ins Innere - Grosszügiger, klar erkennbarer Eingang (nicht pompös) - Harmonischer Übergang vom Alt- zum Neubau - Spannende Form, die das Gebäude eindeutig als Museum erkennbar macht, die Umgebung aufnimmt und aufwertet (passend zu Bern) - Einladendes Gastronomieangebot mit Ausstrahlung und Aussenraumbezug - Öffnung nach allen Seiten – zur umgebenden Altstadt und zum Aarehang (vgl. «Hohe stadt- und sozial-räumliche Qualitäten»)
	Lebendige, einladende Plätze rund um das Museum	<ul style="list-style-type: none"> - Flexible, modulare Nutzung (laufend veränderbar) - Nischen, die zum Verweilen einladen - Aufwertung der Begrünung - Interaktion zwischen Innen und Aussen, Outdoor-Objekte - Aussergewöhnliches Bistro / Gastronomie (Vorplatz)
	Offener, einladender Eingangsbereich gute Orientierung, aber auch Wandel ermöglichend	<ul style="list-style-type: none"> - Fensterfront vorne und hinten (Blickbezüge nach innen / aussen) - Weiträumig, hell, warm, passend zum Kunstmuseum - Interaktion und Wandelbarkeit durch unterschiedliche Ebenen (ein breiter Treppenabgang beispielsweise erzeugt Spannung, Konzentration) - Entspannung / Dialog - Eingangsbereich erlaubt freie Bewegung, Sitz- und Begegnungsmöglichkeiten - Flexibel nutz- und umstellbar für Veranstaltungen (wandelbar, - immer wieder neuer Blickfang, Interaktion mit Publikum zulassend) - Behaglich (Raumakustik / Soundqualität, Tageslicht und Luft)

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Anforderungen	Indikatoren	Kriterien
	Klare, grosszügige Ausstellungsräume mit hoher Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> - Intuitive Museumsführung, klare Raumaufteilung und Erkennbarkeit - Gute Orientierung - Räumliche Vielfalt: unterschiedliche Raumgrössen (Kapellen) und Raumhöhen - Mobile Sitzgelegenheiten / Sitzoasen, z.T. mit Blick nach draussen - Funktionalitäten: viele Toiletten, wenige Treppen, Personenlifte - Hohe Aufenthaltsqualität (Raumakustik / Soundqualität, Tageslicht und Luft)
	Attraktive, autonome Gastronomie	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentlichkeit und Museumsbesuchende ansprechend - Nutzungsentflechtung: unabhängig vom Museumsbetrieb - Innen- und Aussenbereich - Anforderungen Küche / Catering noch zu definieren
	Fussgänger- und velofreundliche Anbindung	<ul style="list-style-type: none"> - Attraktive Anbindung an das Fuss- und Veloverkehrsnetz - Genügend geschützte Abstellplätze - Lademöglichkeiten für E-Bikes
Gesellschaft	Aufwertung und Eingliederung der Museumsbauten in den stadträumlichen Kontext	<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung der Altstadtsilhouette (Bekenntnis zum UNESCO-Weltkulturerbe) - Anbindung an die Hauptachse Bundeshausplatz – Waisenhaus Altstadtqualitäten
Hohe stadt- und sozialräumliche Qualitäten	Initialzündung für die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau	<ul style="list-style-type: none"> - Künftige Etappen / Entwicklungen bereits heute konzeptionell einbeziehend - Interaktion und Kunsterlebnis im öffentlichen Raum - Interaktionsmöglichkeit für alle offenen und neugierigen Menschen - Anbindung an und Vernetzung mit andern Kunst- und Kulturinstitutionen
Aufwertung und Belebung des Altstadtgebiets	Identität und Adressbildung Abbau von «Schwellen»	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierbildung - Öffnung Erdgeschoss zum öffentlichen Raum und zur Stadt - Adäquater Vorbereich Museumseingang - Anziehende und einladende Ikone
	Stärkung Stettlerbau in seiner Eigenständigkeit und städtebaulichen Ausstrahlung	<ul style="list-style-type: none"> - Denkmalpflegerische Äquivalenz - Gesamte Gebäudehöhe und architektonische Gliederung sichtbar (inkl. bei Einfahrt in den Hauptbahnhof) - Gebäudesockel und -ecken frei
	Hohe und zukunftsweisende architektonische / gestalterische Qualitäten	<ul style="list-style-type: none"> - Gestalterische Qualität hinsichtlich Fassade, Konstruktion und Detailsausbildung der Gebäude sowie Aussenräume - Siehe auch «Strategische Positionierung»

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

Anforderungen	Indikatoren	Kriterien
	Neugestaltung Hodlerstrasse räumliche und gestalterische Aufwertung	<ul style="list-style-type: none"> - Hodlerstrasse als öffentlicher Begegnungsraum / «urbane Zone» - Museale Nutzung in öffentlichen Raum ausgedehnt - Erlebniszone (Jan Gehl), Ruhepunkte – Entschleunigung des Stadtlebens - Besuchende, Stadtfleaneure und Passantinnen gleichermaßen erfreuend
	Anbindung an Naherholungsraum Aarehang/Aare	<ul style="list-style-type: none"> - Einbezug / Gestaltung Aarehang - Fusswegverbindung zur Aare, Naherholung - Gegenseitige Befruchtung von Kunsterlebnis und Erholung
	Betreiberin Besuchendenorientierte, bedarfsgerechte Immobilie, die den Menschen ins Zentrum stellt	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Aufenthaltsqualität: Tageslicht und Lichttechnik / Raumakustik (tauglich für Gruppenführungen) - Schaulager / -depot - «Staging»-Räume halböffentlich für Forschung, Wissenschaft und Diskurs / Dialog - Befahrbare, überblickbare und sichere Verkehrswege - Antizipieren des zukünftigen Technologiewandels, servicefreundliche Kabelschächte und flächendeckendes WIFI oder Vergleichbares (Stichwort 5G-Netz)
	Publikumsorientierte Räume erfüllen Qualitätsanforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Betriebliche Sicherheitszonen - Trennung Ausstellungsbereich und Gastro
	Nutzungsentflechtungen	<ul style="list-style-type: none"> - Gesicherte Anlieferung (überdeckte und abgeschlossene Anlieferung mit Schleusenfunktion) - Getrennte Waren- und Kunstlogistik, getrennte Logistik Gastronomie - Niveaugleichheit mit Stettlerbau - Durchgehende Bodentraglasten
	Optimale Betriebslogistik	<ul style="list-style-type: none"> - Zentrales erlebnis- und ertragsorientiertes Gastronomiekonzept - Synergien und Schnittstellen zwischen den Nutzungen (Mehrfachnutzung, Kombination von sich ergänzenden Nutzungen) - Betrachtung Lebenszykluskosten - Betriebs- und unterhaltsoptimierte Planung - Einhaltung des vorgegebenen Kostenrahmens (Baukosten) - Office-Dienstleistungszentrum für beide Häuser der Dachstiftung: Mehr Service und nachgelagert Freispielen des Südhügels ZPK (Ansatz: für Design und Architektur)
	Effizienter Ressourceneinsatz Nachhaltige Investition in einen zukunftsorientierten Museumsbetrieb	<ul style="list-style-type: none"> - Zentrales erlebnis- und ertragsorientiertes Gastronomiekonzept - Synergien und Schnittstellen zwischen den Nutzungen (Mehrfachnutzung, Kombination von sich ergänzenden Nutzungen) - Betrachtung Lebenszykluskosten - Betriebs- und unterhaltsoptimierte Planung - Einhaltung des vorgegebenen Kostenrahmens (Baukosten) - Office-Dienstleistungszentrum für beide Häuser der Dachstiftung: Mehr Service und nachgelagert Freispielen des Südhügels ZPK (Ansatz: für Design und Architektur)
	Wirtschaftlichkeit in Bau, Betrieb und Unterhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Flächeneffizienz - Kompaktheit - Einfachheit der Gebäudestruktur - Gebäudehülle
	Effiziente Bauweise	

ZUKUNFT KUNSTMUSEUM BERN

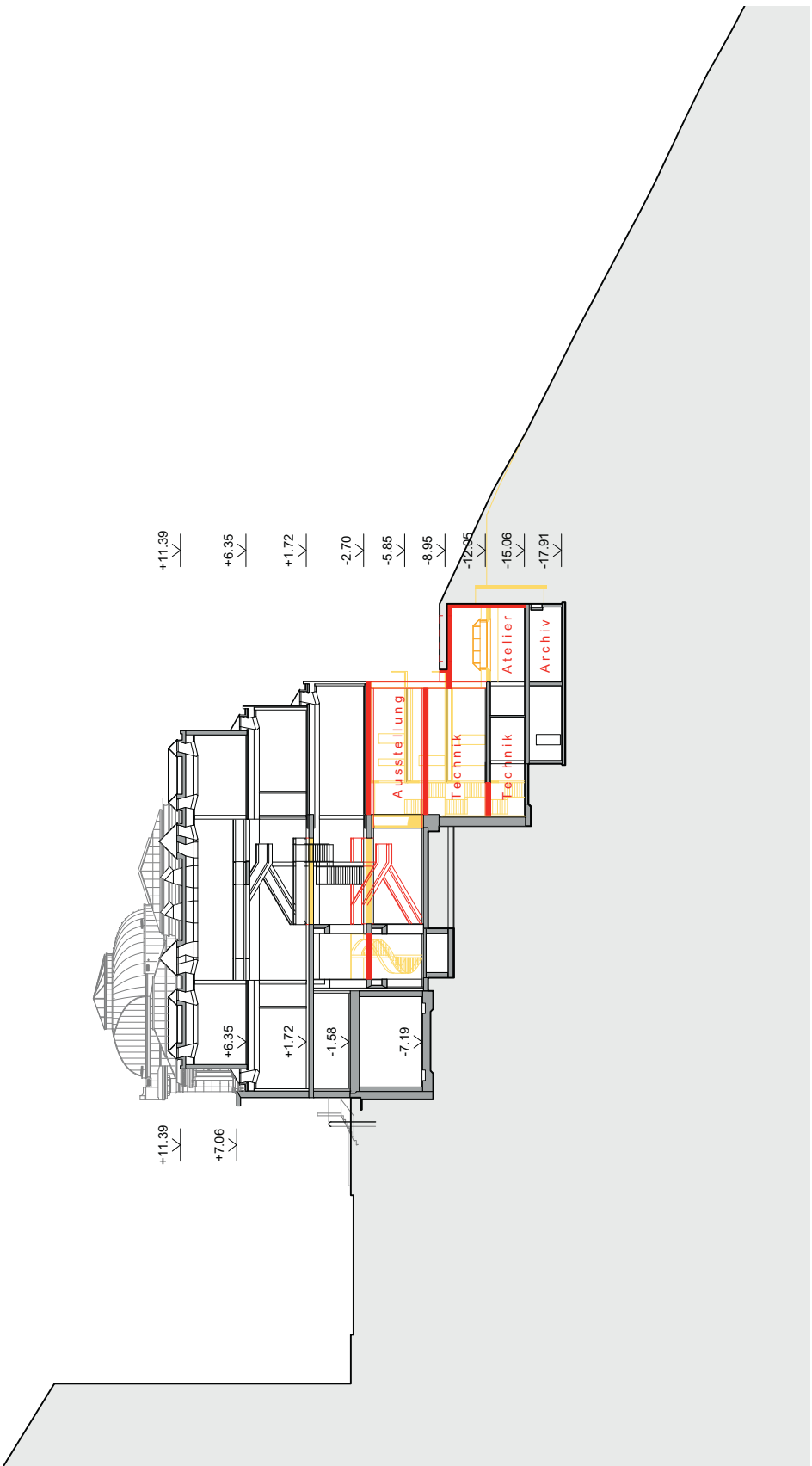
Anforderungen	Indikatoren	Kriterien
	Nachhaltigkeit / Energie-Standard	<ul style="list-style-type: none"> - Materialisierung - Positives Zusammenspiel von Architektur und Technik (z.B. Fassadengestaltung, die die Effizienz des Kühlsystems unterstützt) und Räume, die hohen gesundheitlichen Ansprüchen genügen (insbesondere durch entsprechende Materialwahl), regionale Materialien - Architektur, die für Generationen Bestand hat und ressourcenschonend zu betreiben ist - Umsetzung im Rahmen eines Wettbewerbs - «Green Museum» auf Basis Konzept nachhaltige Entwicklung, u.a. in Partnerschaft mit Energie-, Kommunikations- und Technologieprovider
	Nachhaltiger Umgang mit dem Bestand	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortungsvoller Umgang hinsichtlich denkmalpflegerischer Anforderungen und Nachhaltigkeit (Eingriffstiefe)

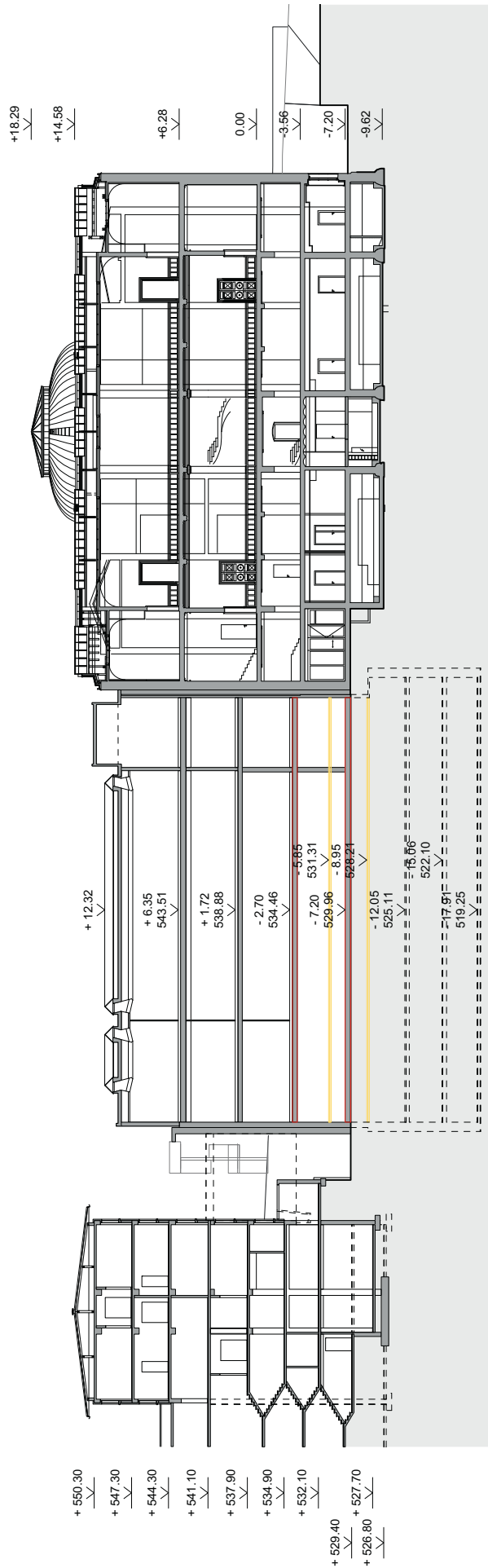
8 ANHANG

8.1 Pläne Lösungskonzept «Sanierung Atelier 5-Bau + Hodlerstrasse 6»

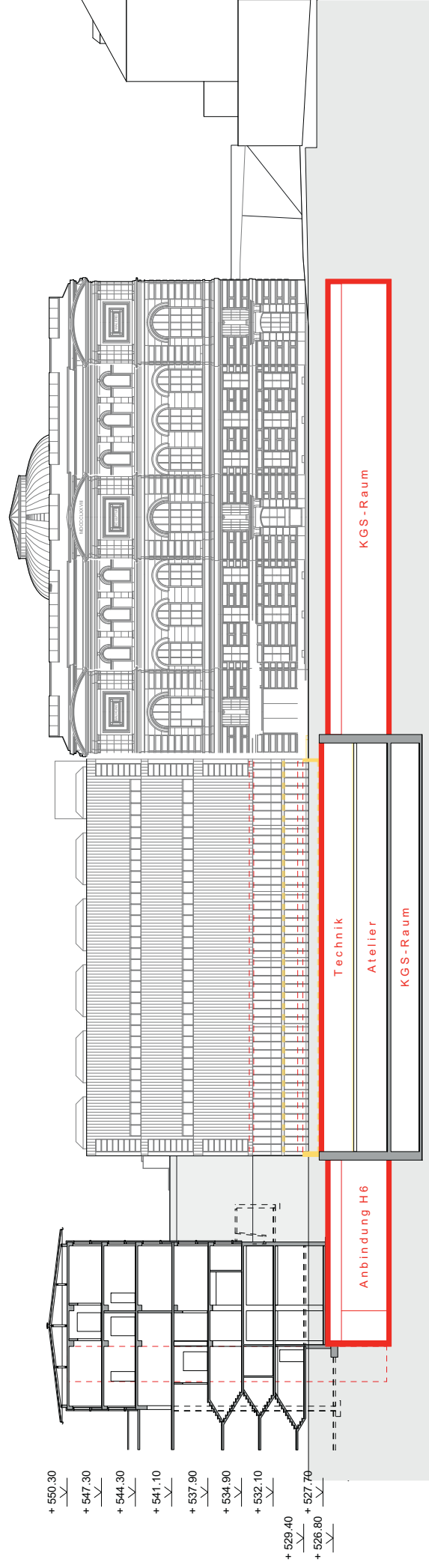
Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

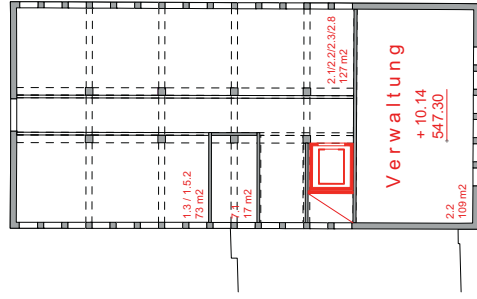
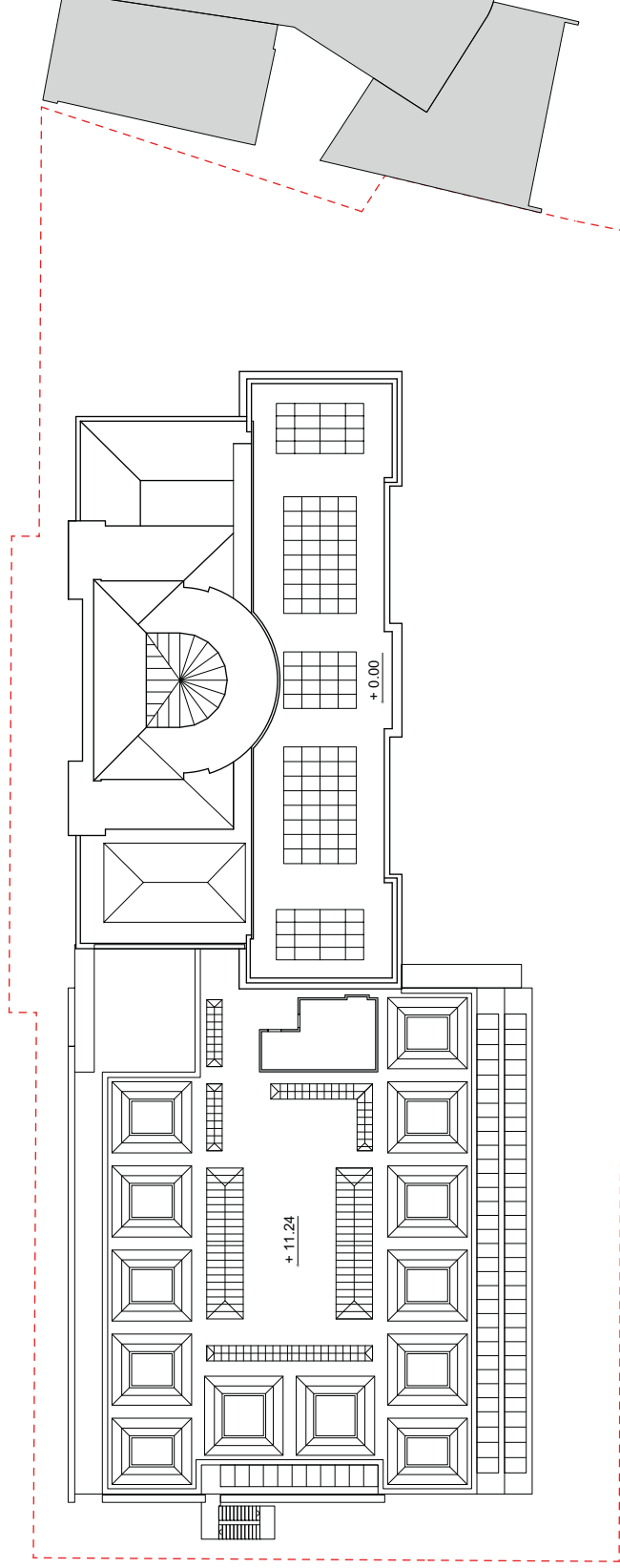
SANIERUNG ATELIER 5-BAU + HODLERSTRASSE 6

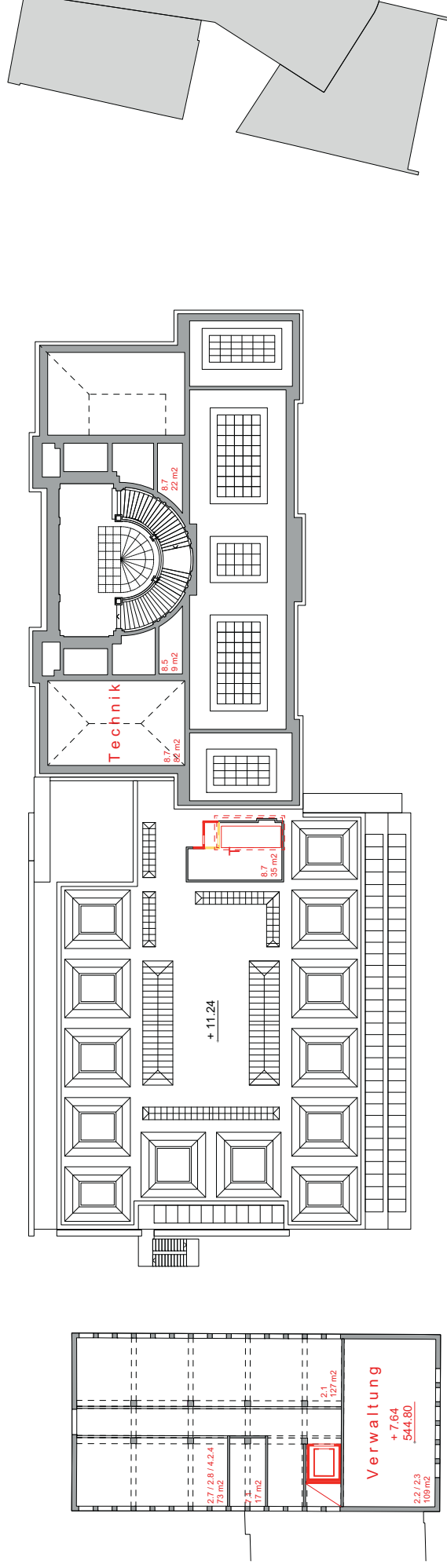


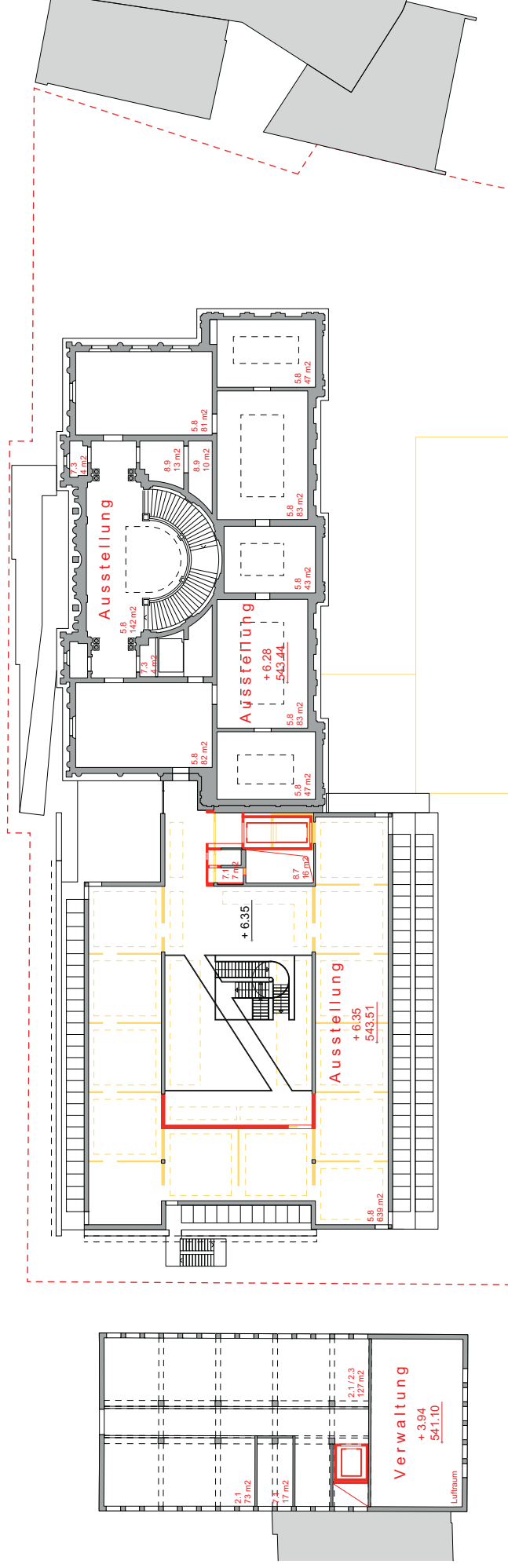


LÄNGSSCHNITT C - C

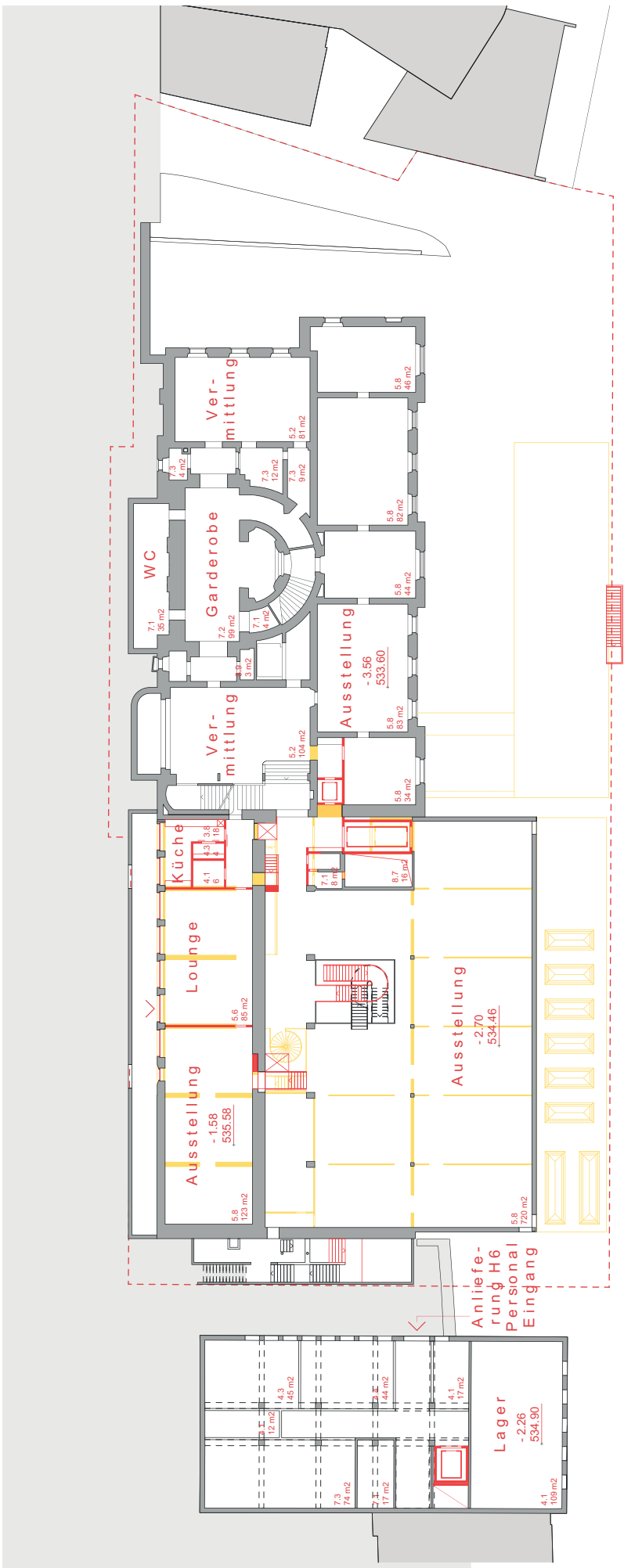


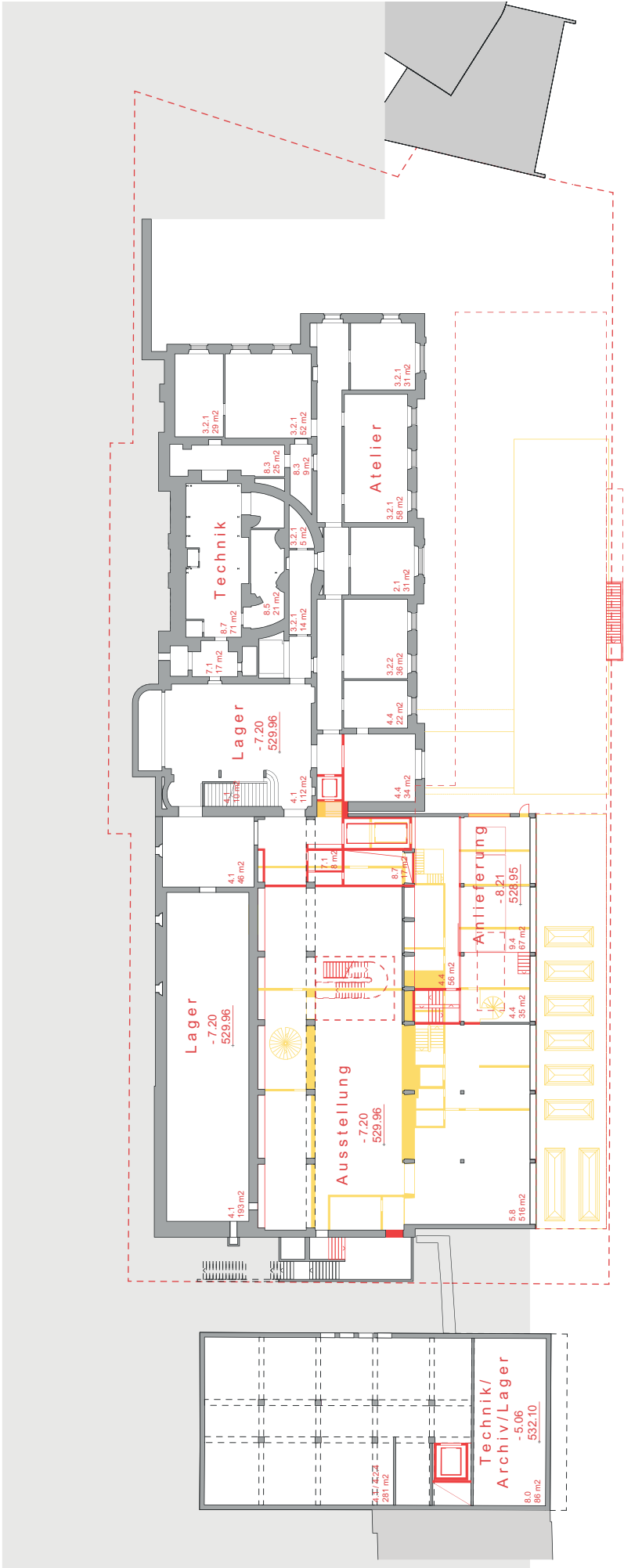


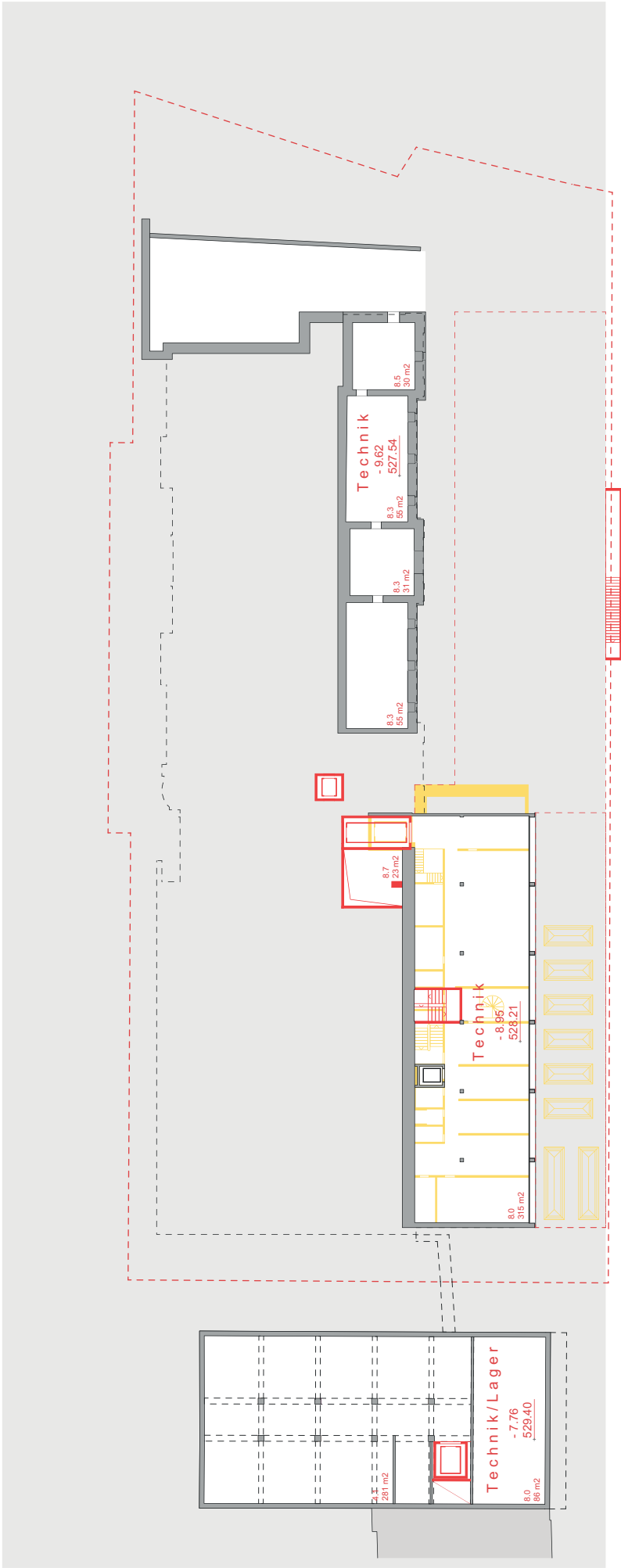


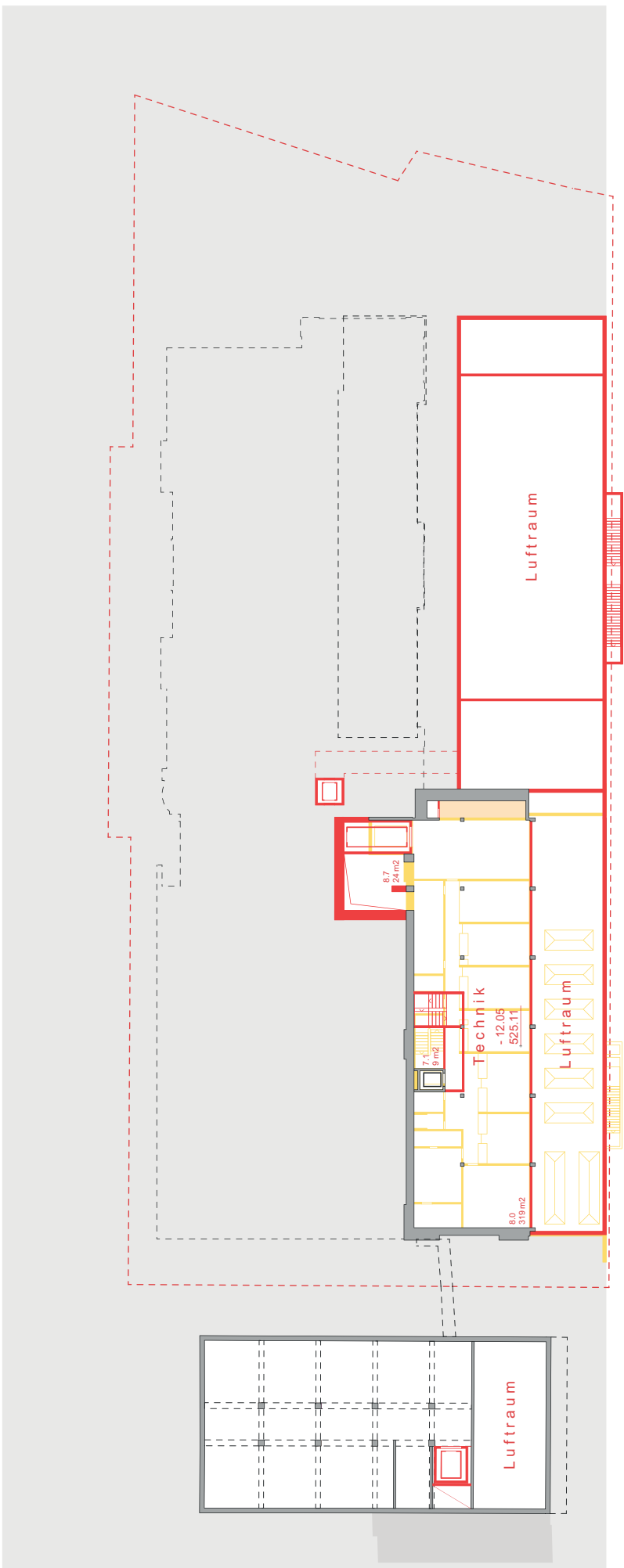


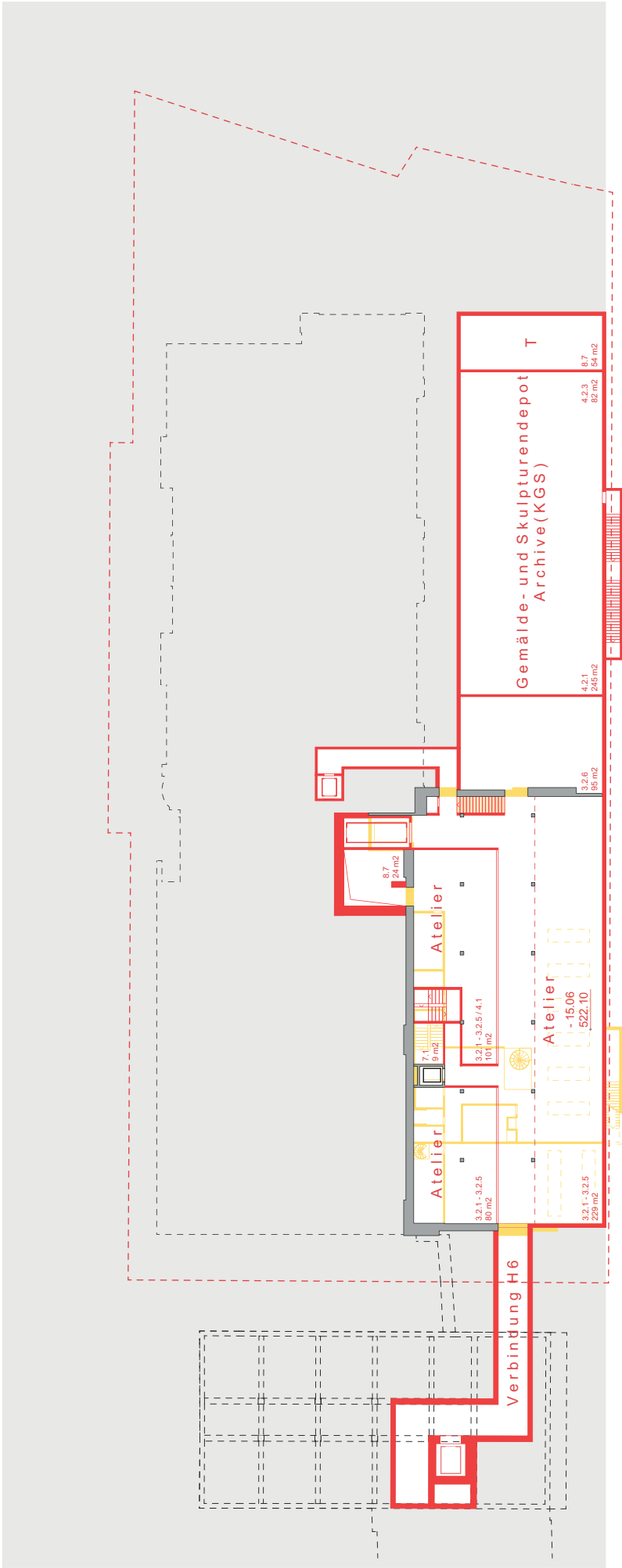


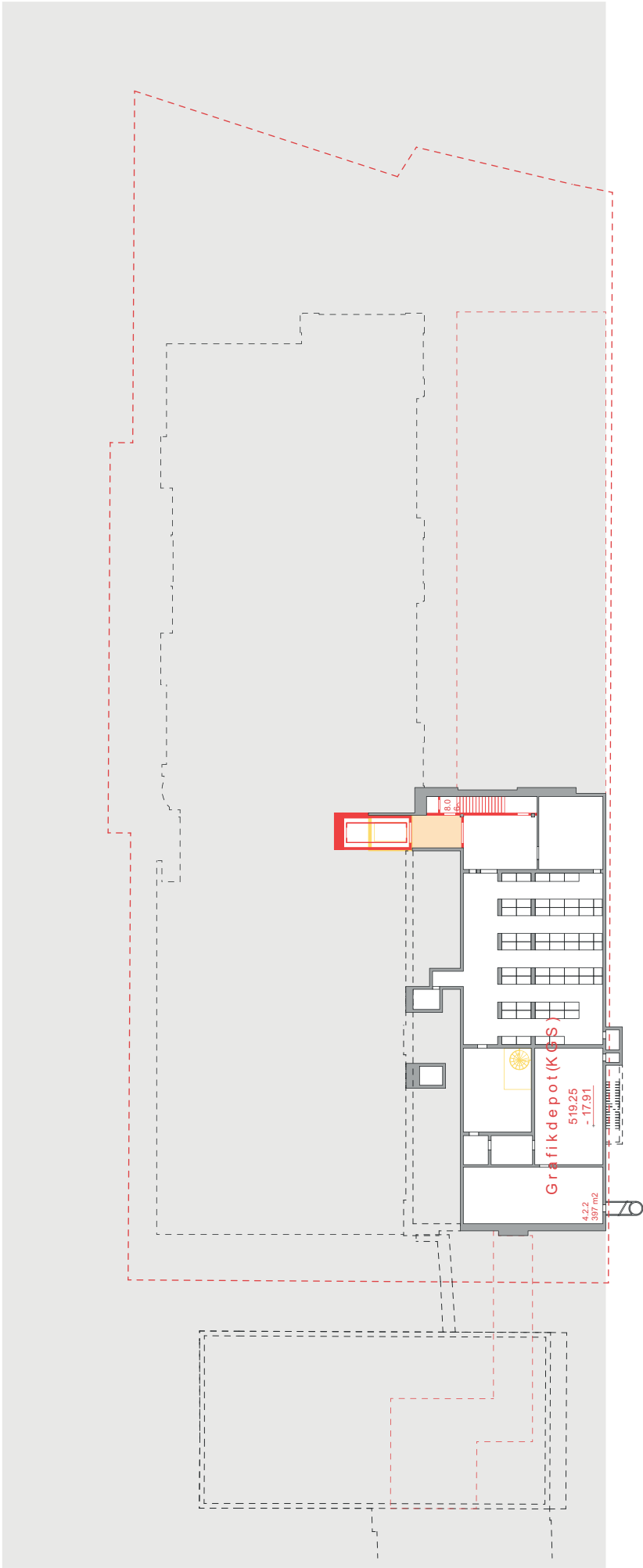








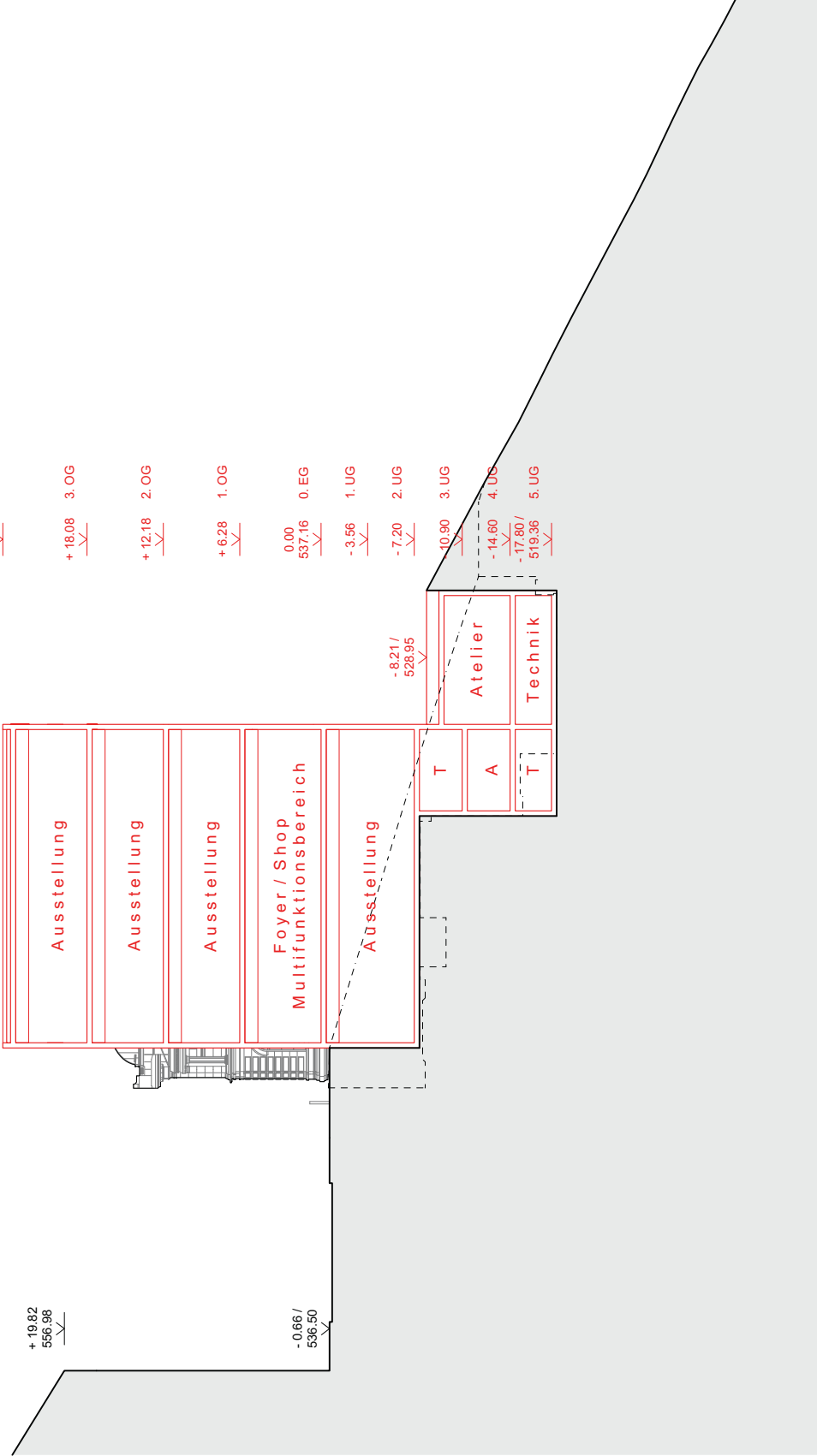


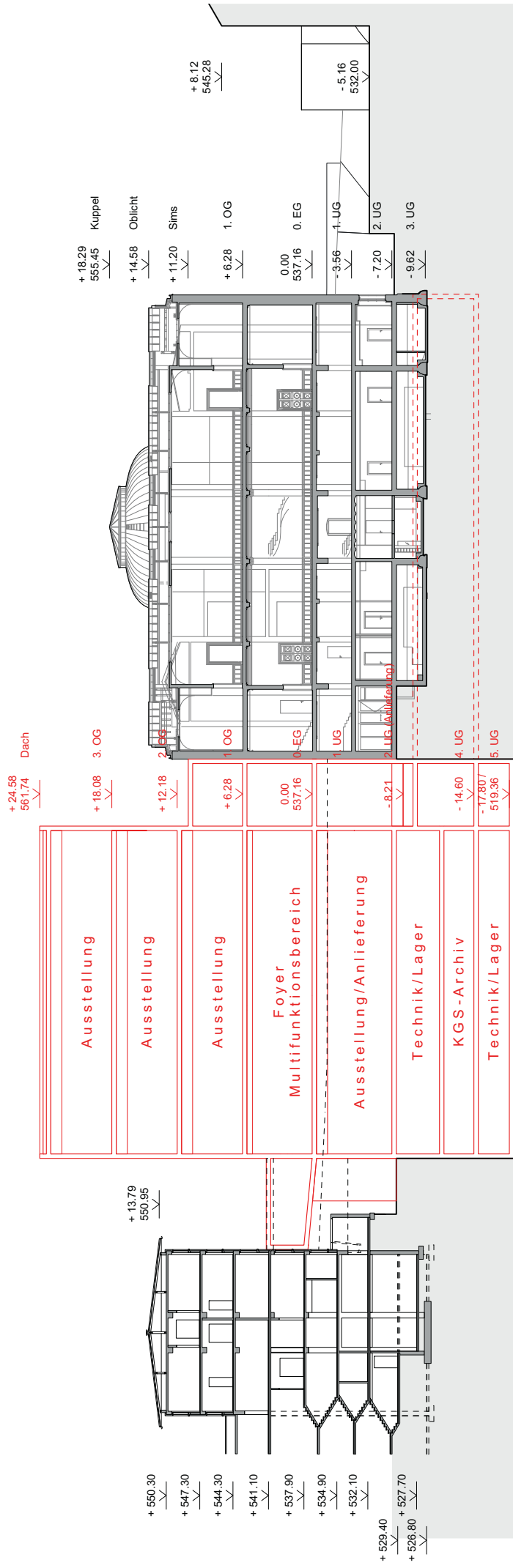


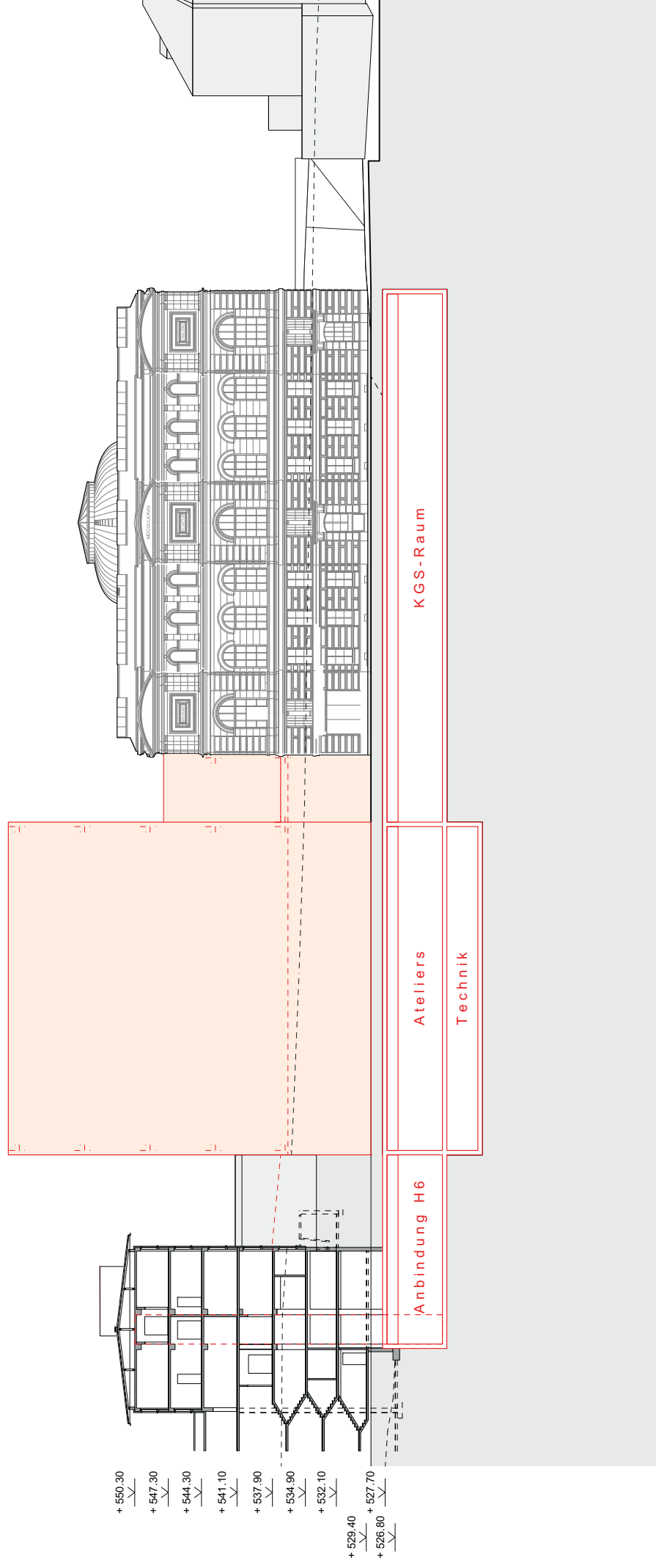
8.2 Pläne Lösungskonzept «Ersatzbau Atelier 5 + Hodlerstrasse 6»

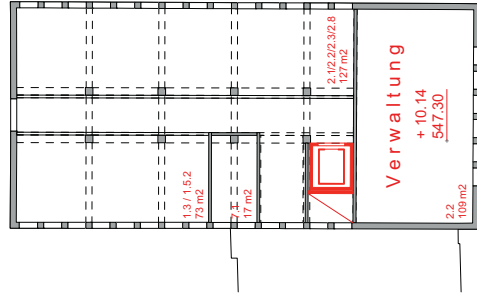
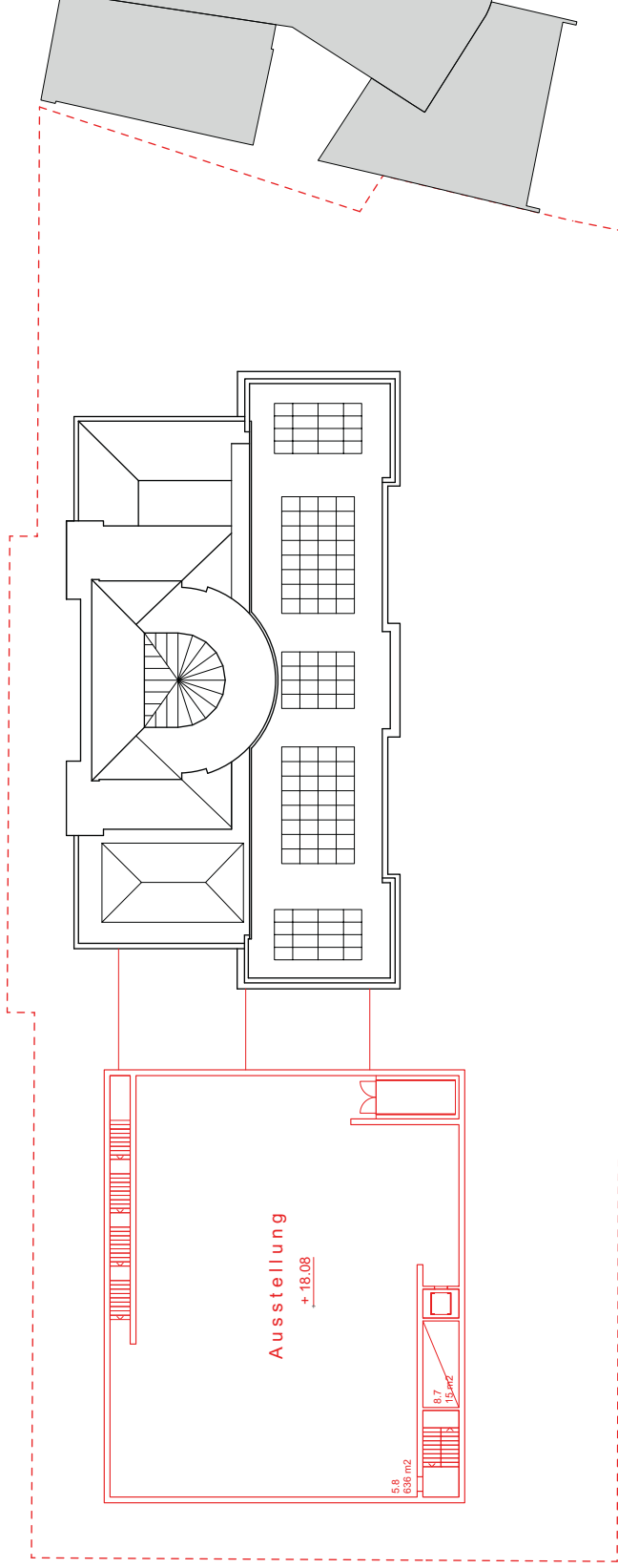
Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

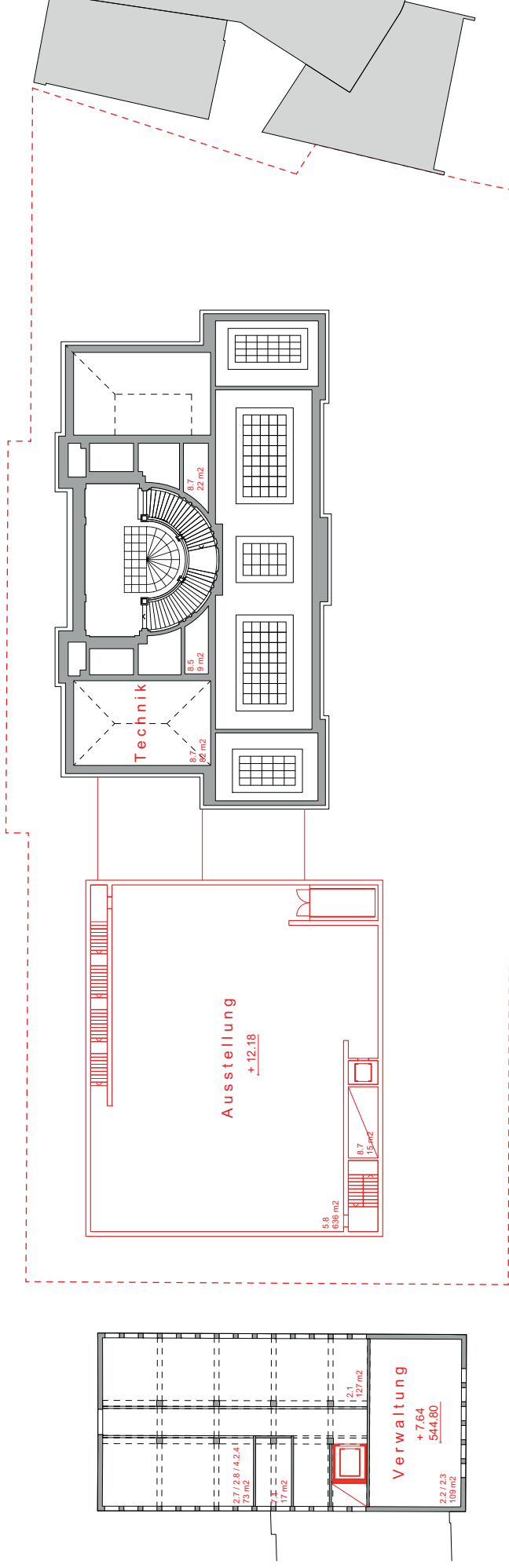
ERSATZBAU ATELIER 5 + HODLERSTRASSE 6

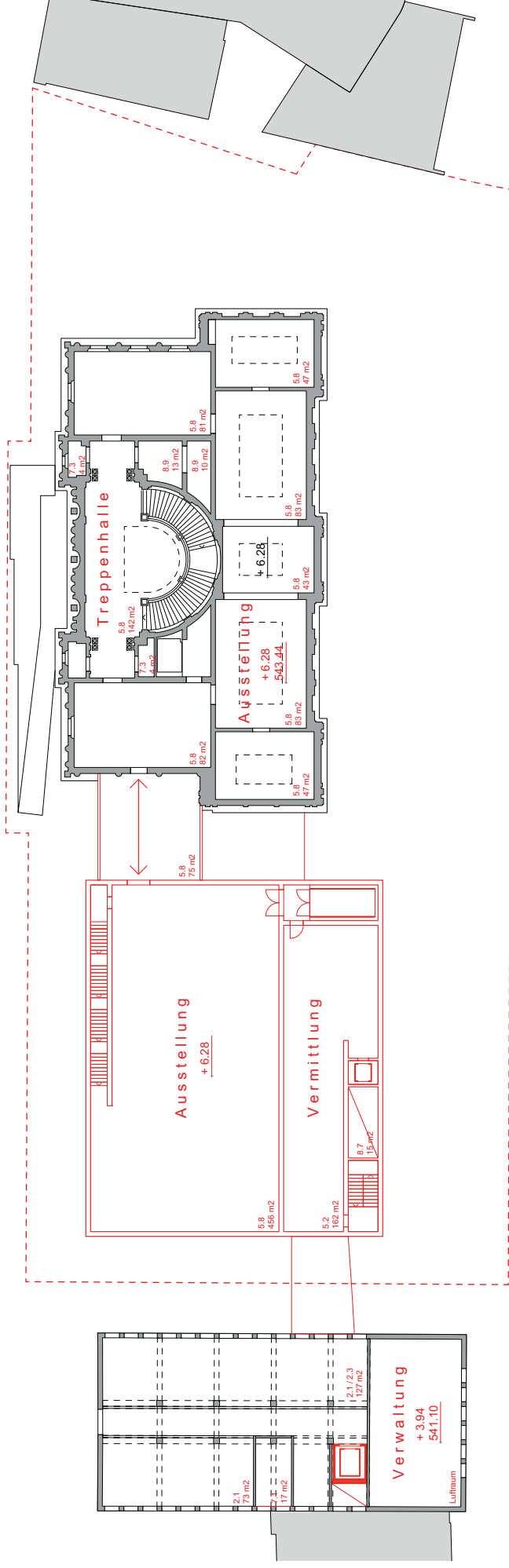


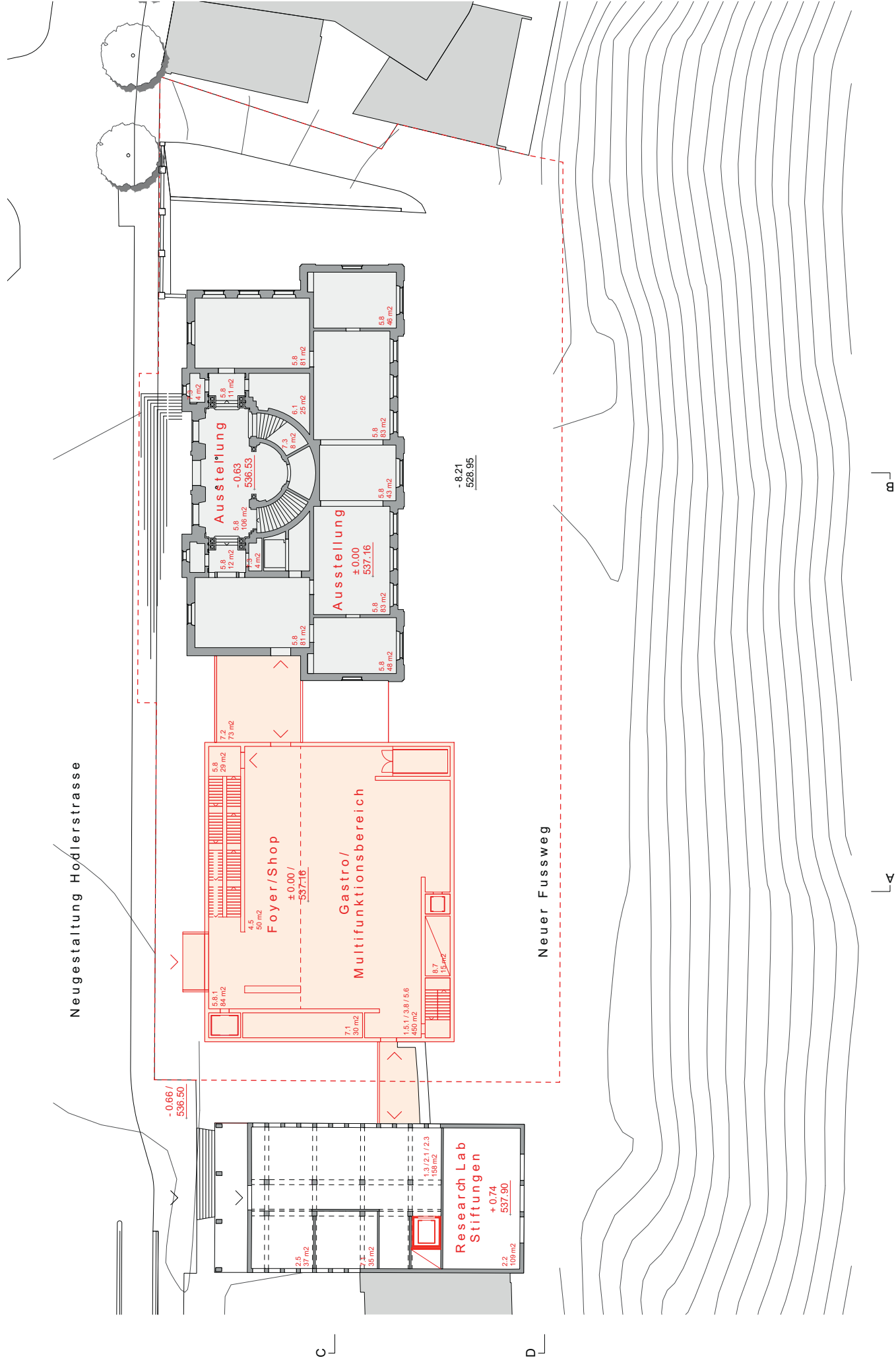


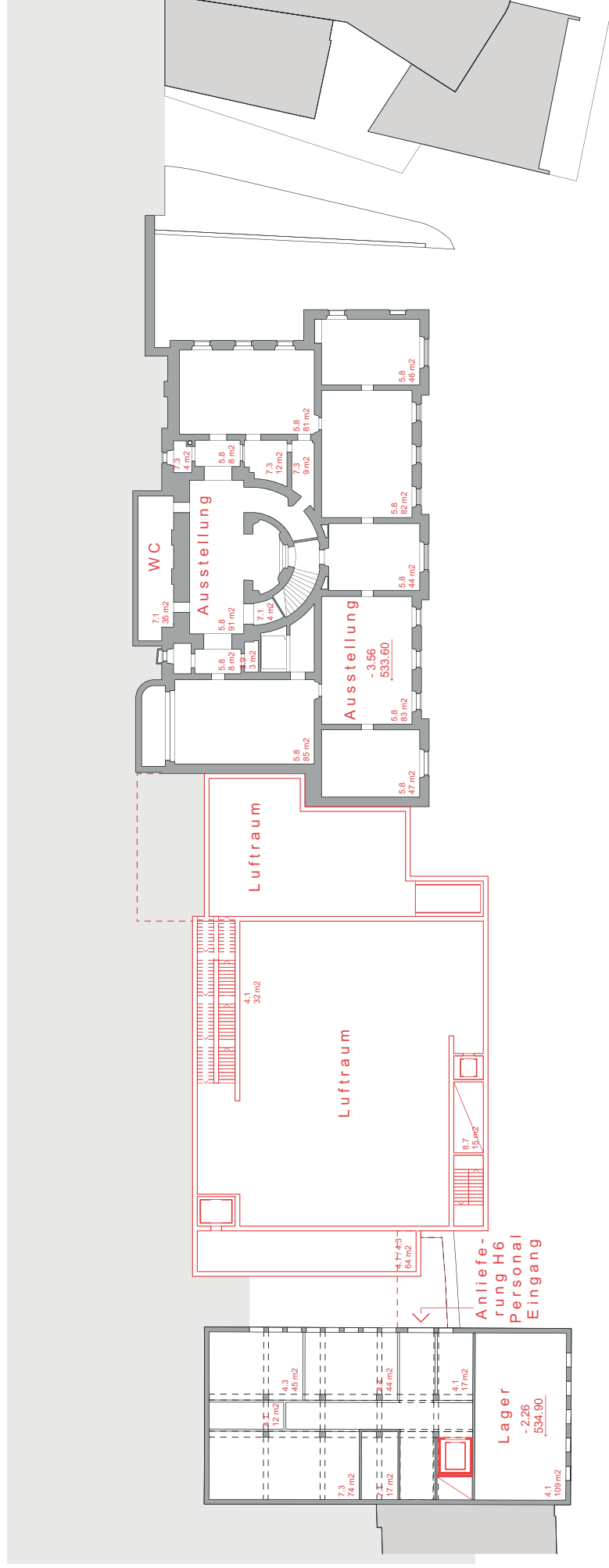


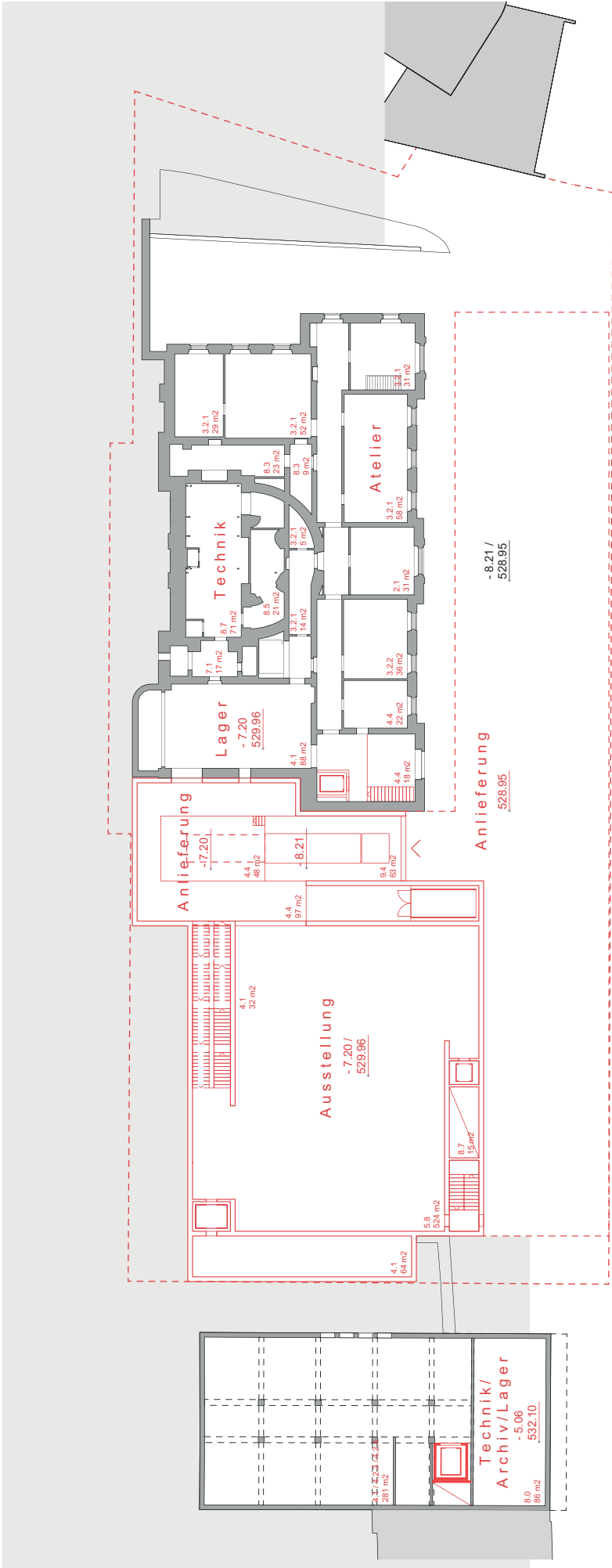


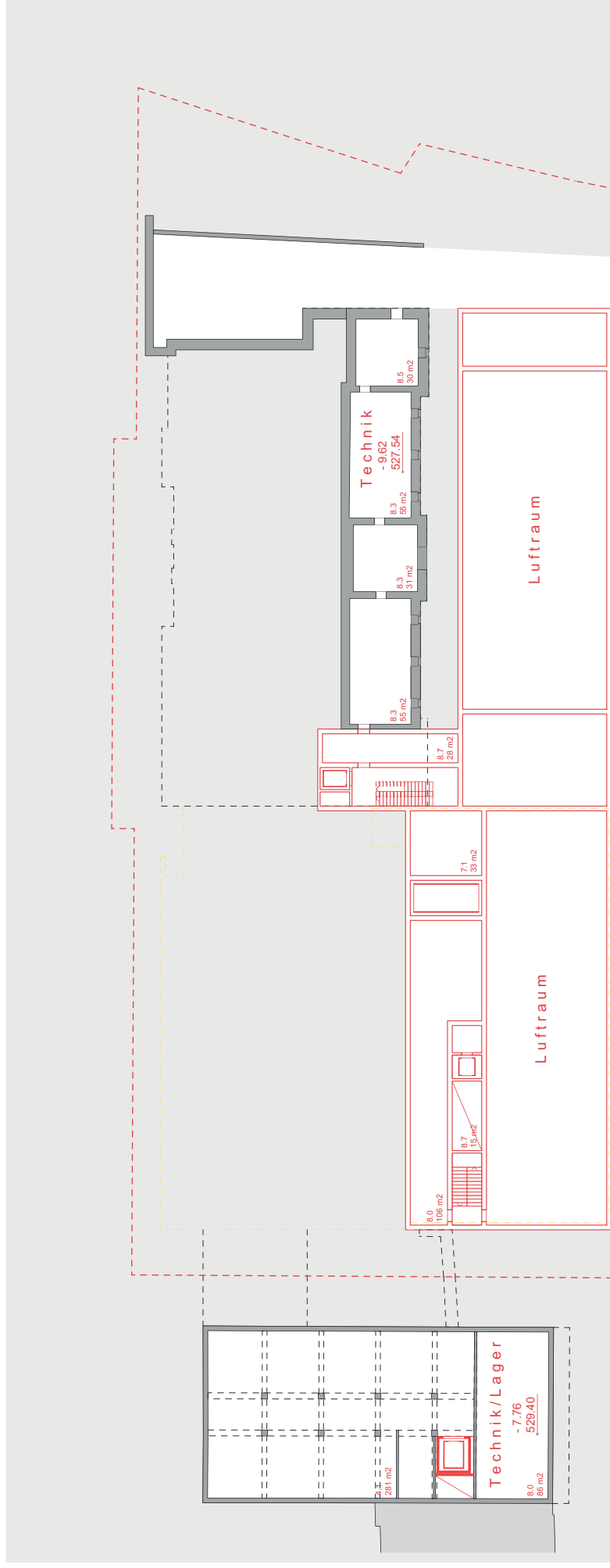


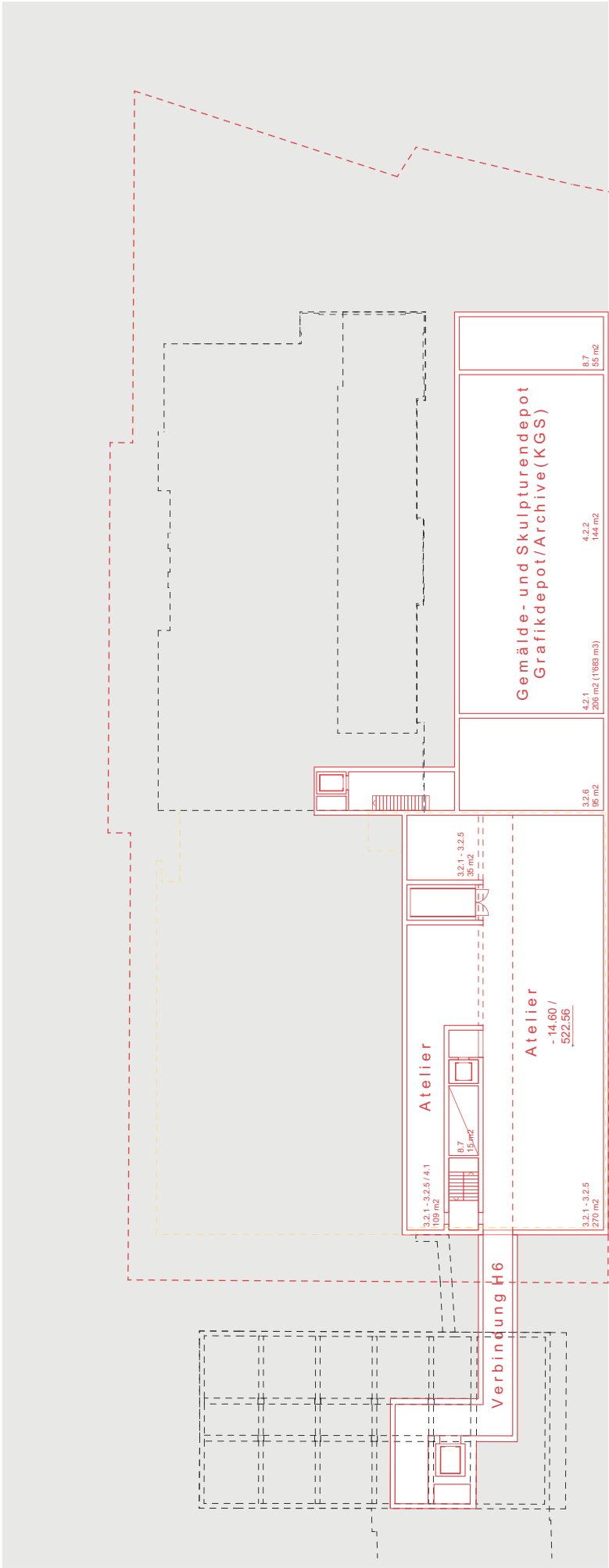


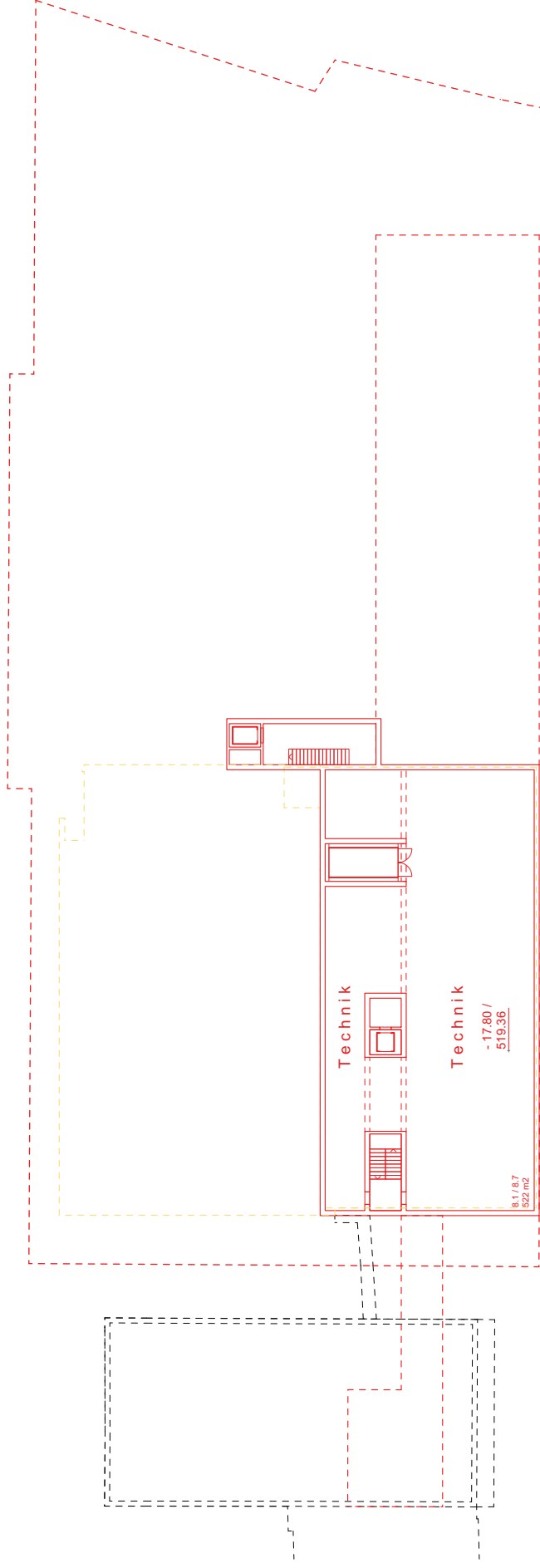








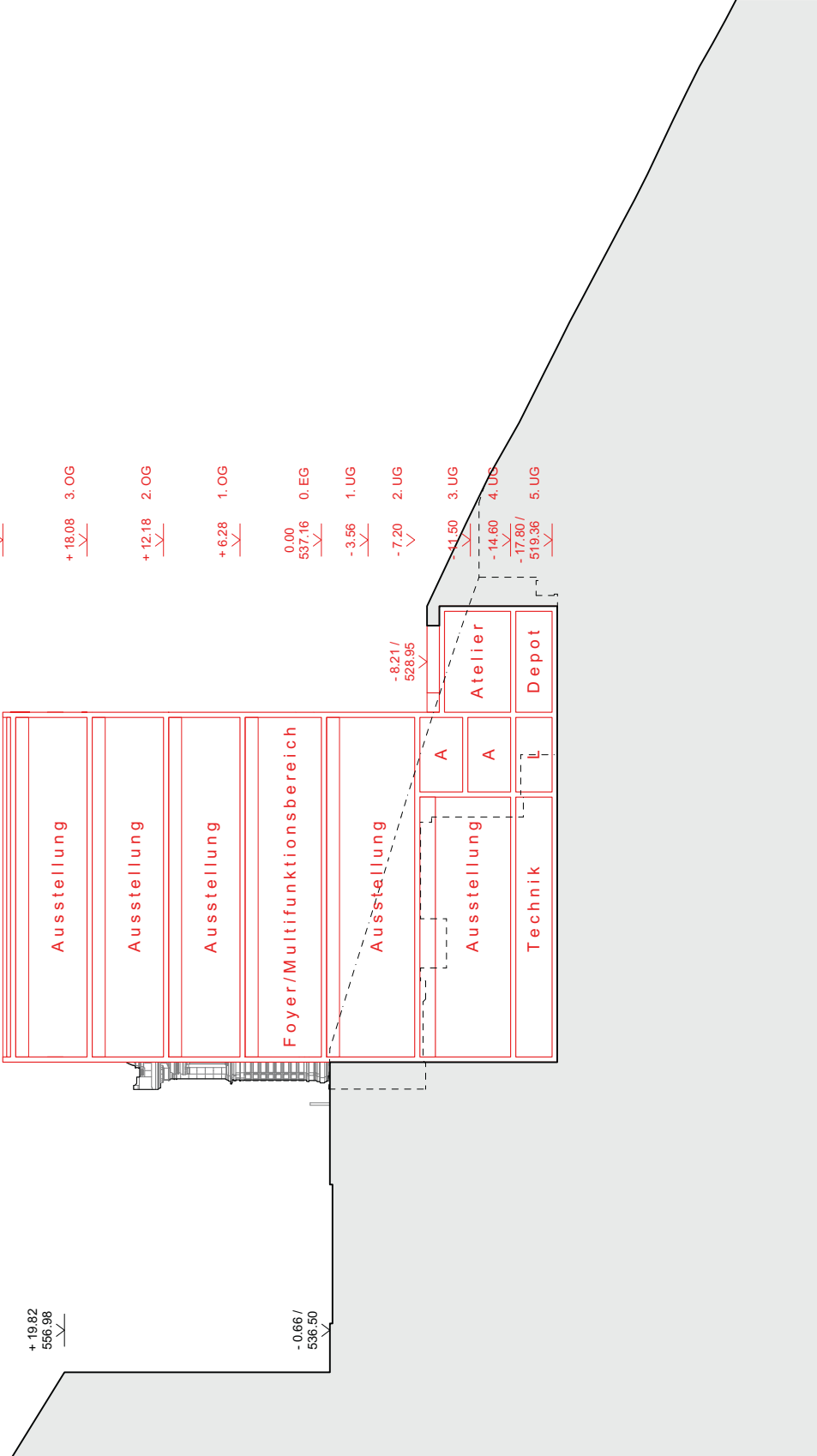


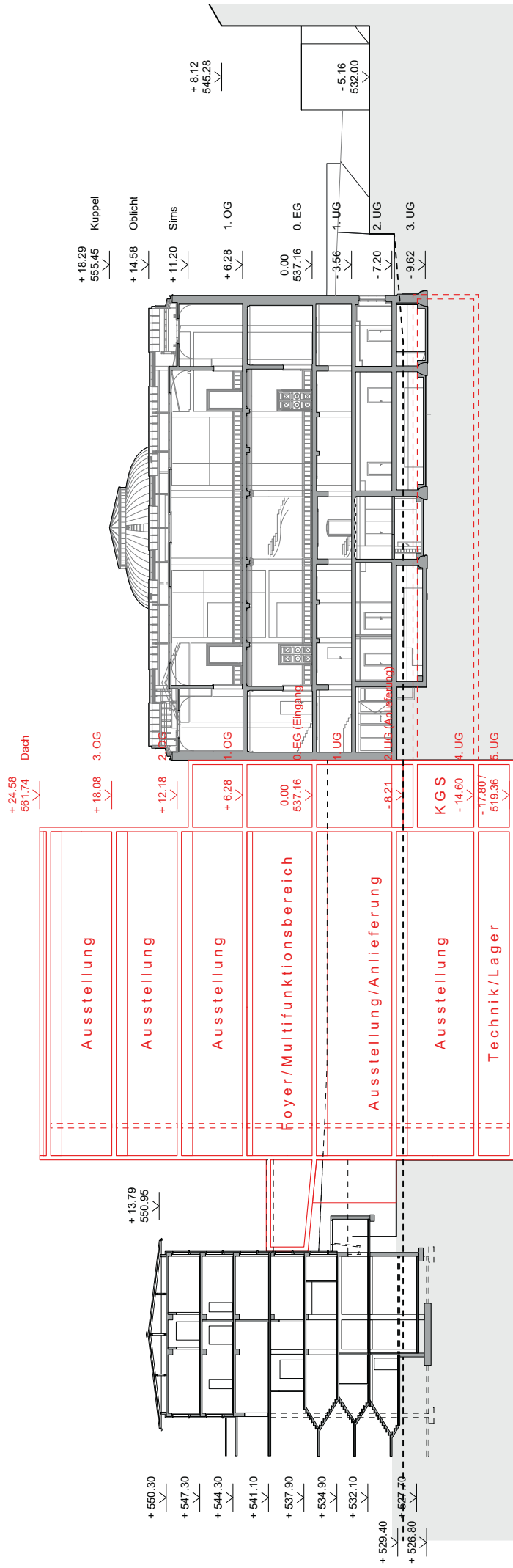


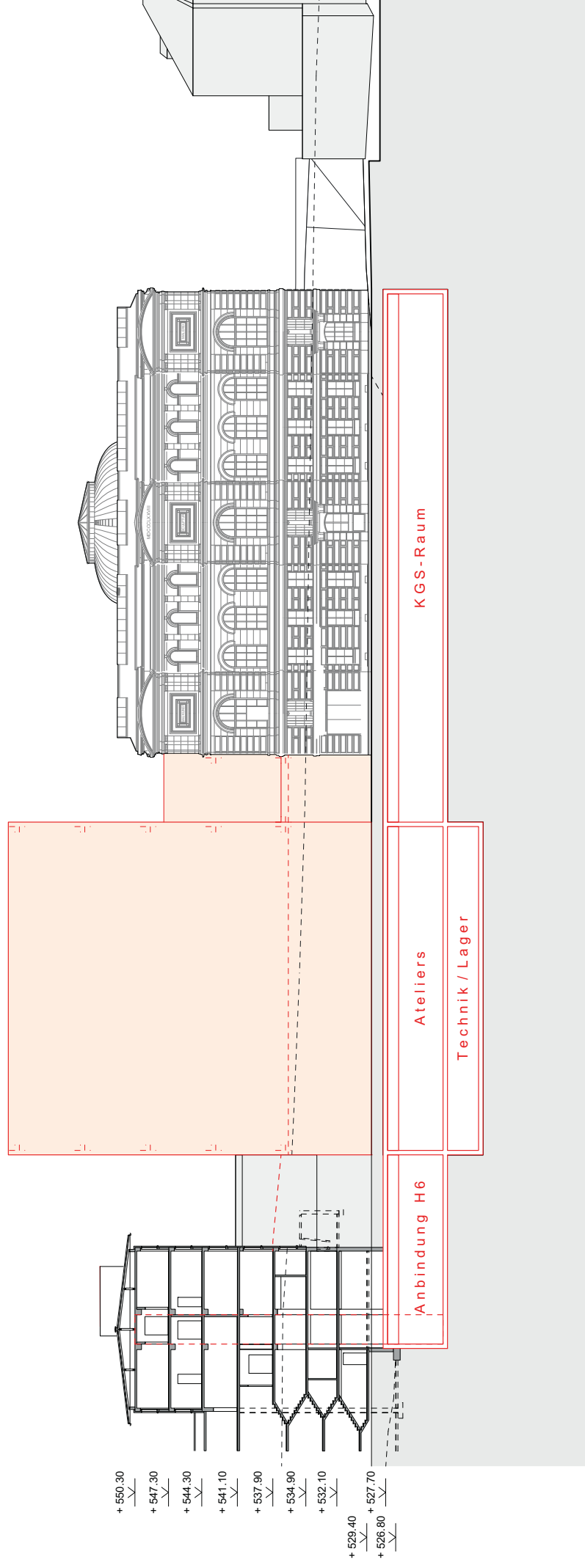
8.3 Pläne Lösungskonzept «Neubau + Hodlerstrasse 6»

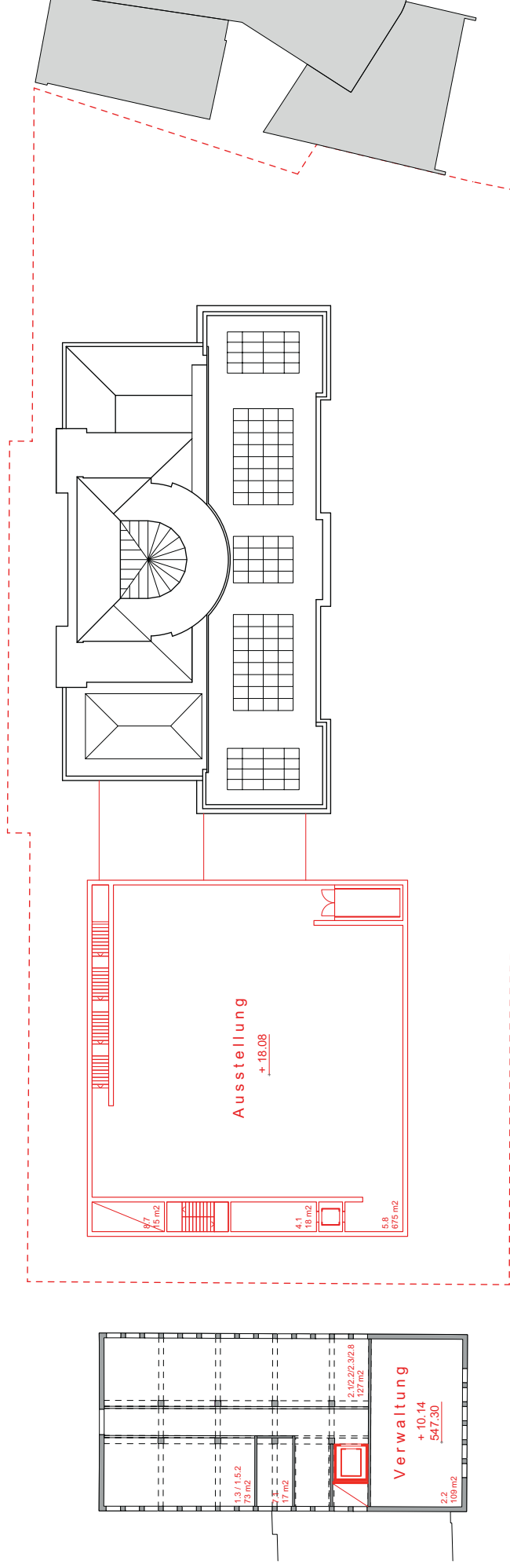
Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

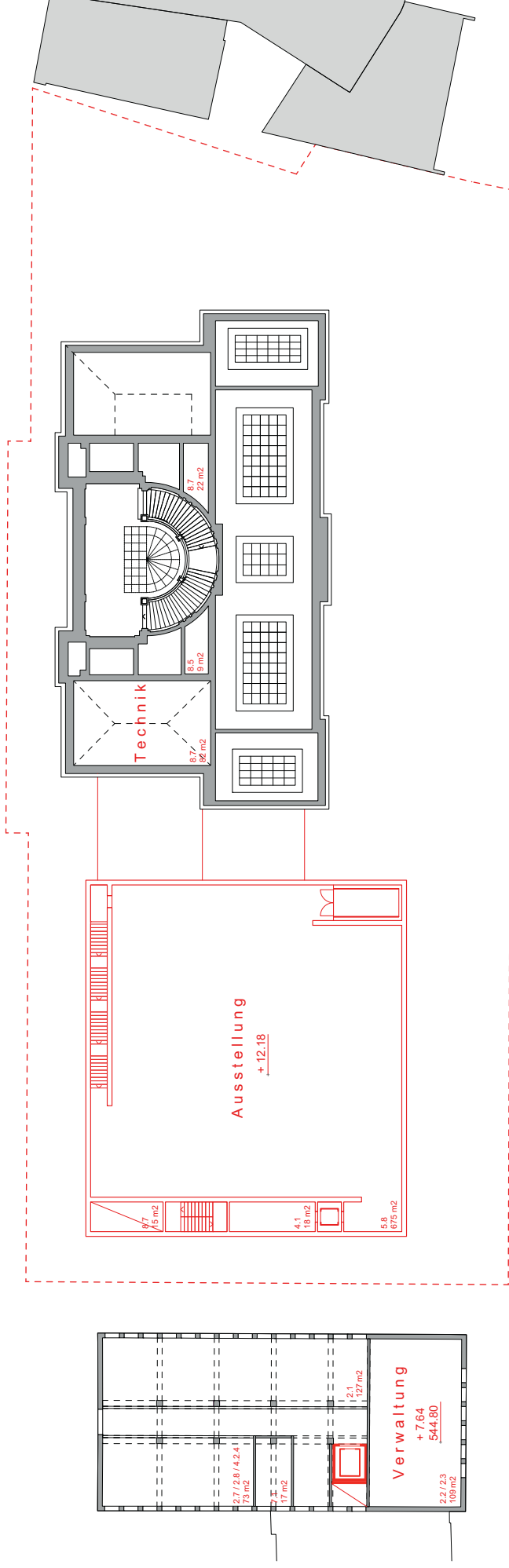
NEUBAU + HODLERSTRASSE 6



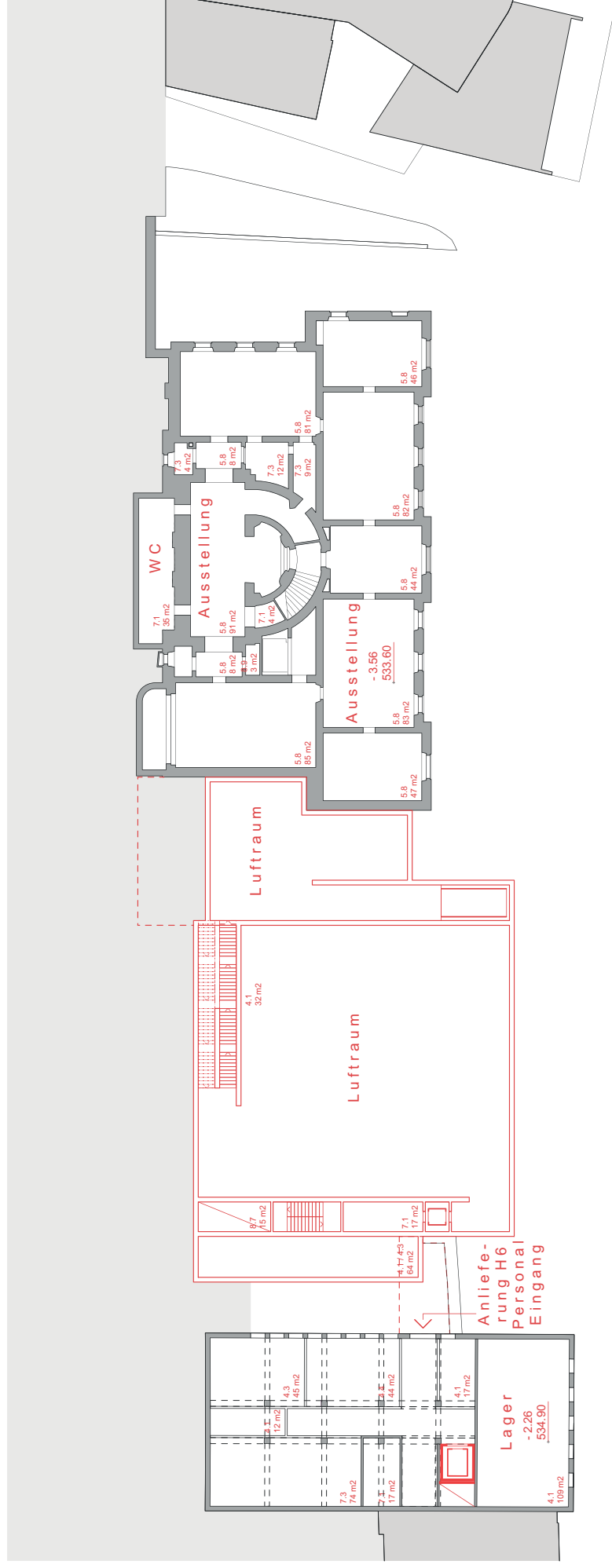


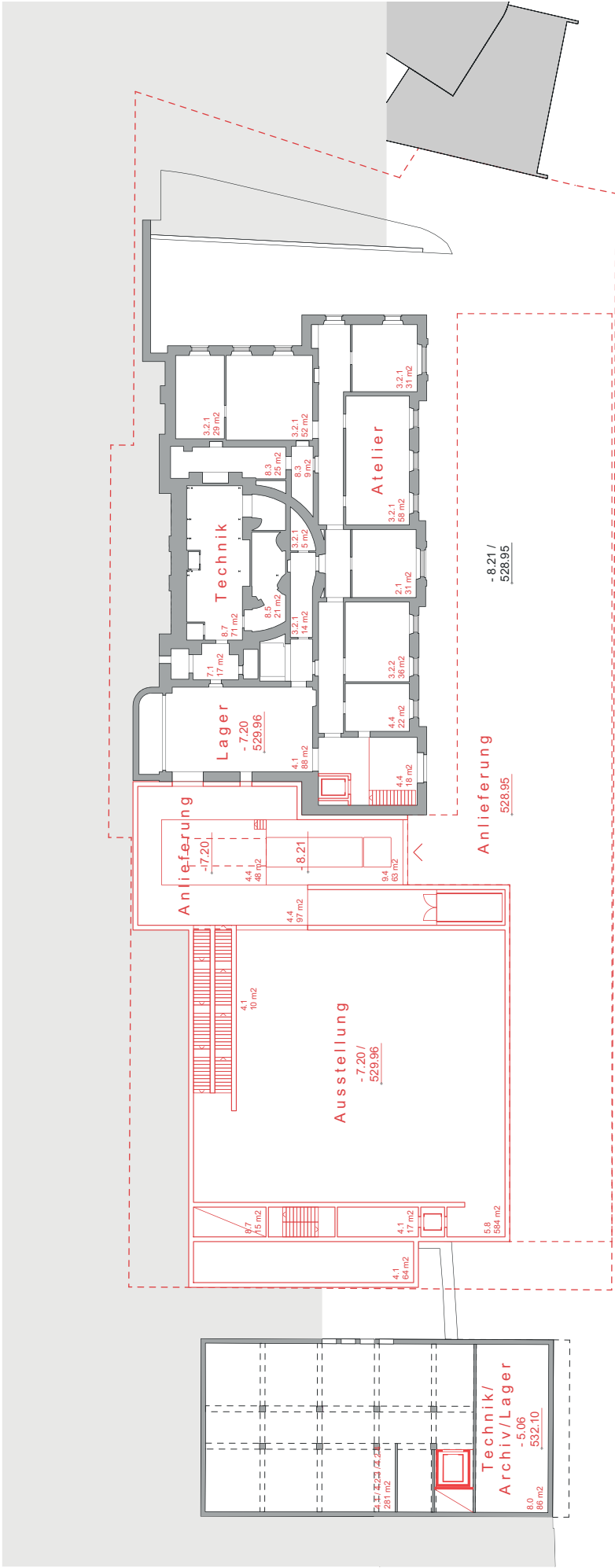


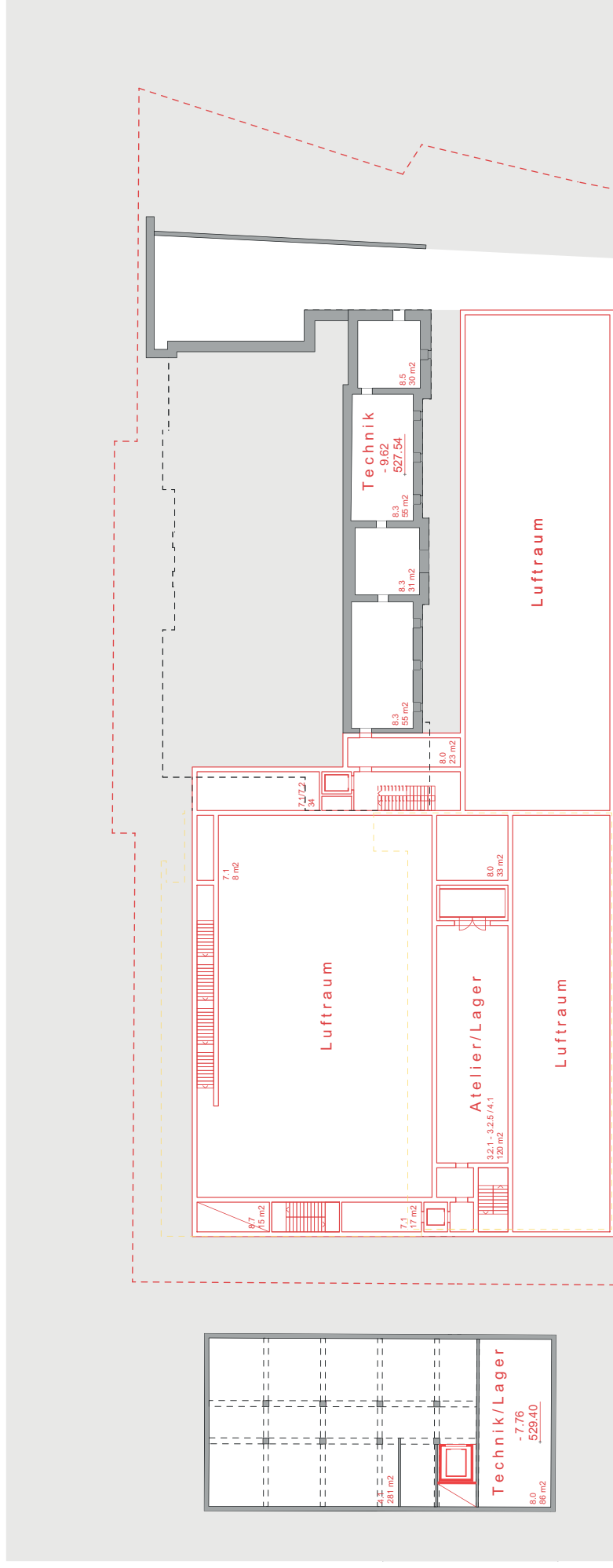


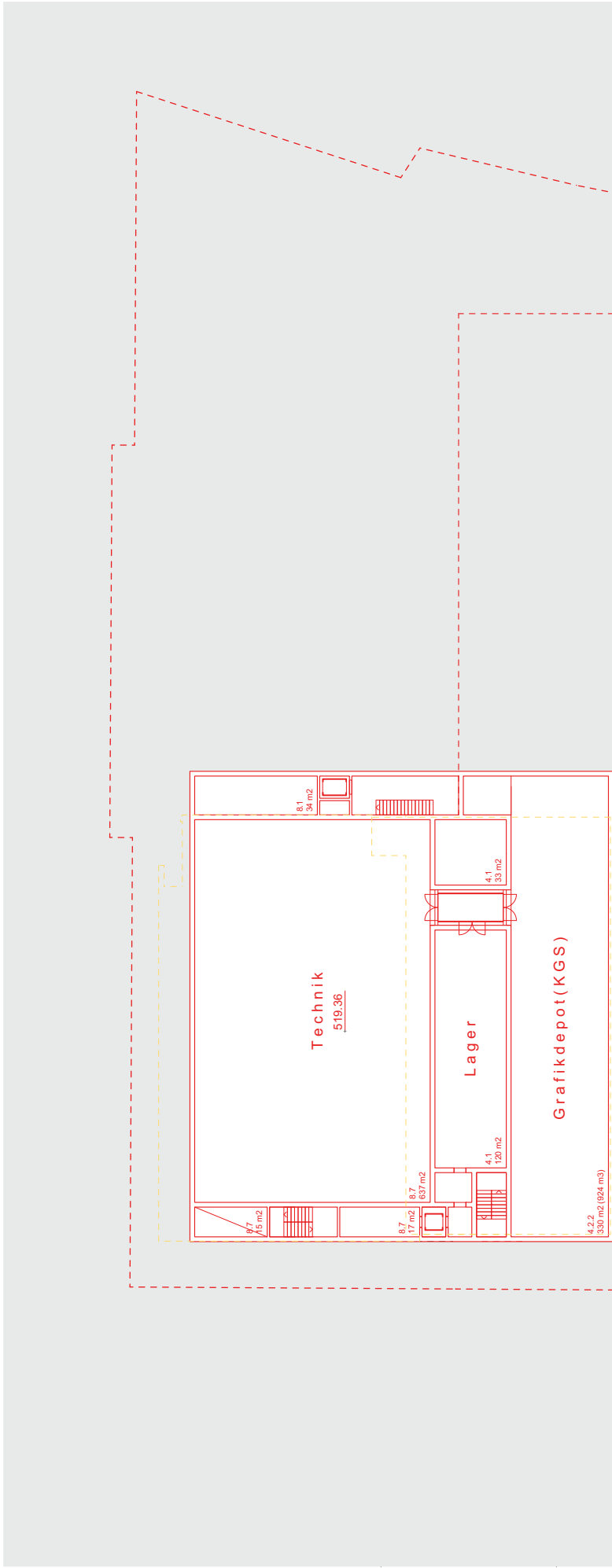












8.4 Wirtschaftsfaktor Kunstmuseum Bern der Zukunft



Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

Wirtschaftsfaktor Kunstmuseum Bern der Zukunft

Bericht

Kunstmuseum Bern

15. Juli 2019



metron

Bearbeitung

Eleonore Jacobi Wolter

Dr. oec. HSG LL.M.

Jonas Bubenhofer

lic. phil., Sozialwissenschaftler / SVI

Cornelia Bauer

lic. phil. I

Metron Verkehrsplanung

Stahlrain 2

Postfach

5201 Brugg

T 056 460 91 11

info@metron.ch

www.metron.ch

Begleitung

Toni Gallmann

Gallmann Facility Management & Projects

Thomas Soraperra

Kaufmännischer Direktor Kunstmuseum Bern - Zentrum Paul Klee

Auftraggeber

Jonathan Gimmel

Präsident Dachstiftung Kunstmuseum Bern - Zentrum Paul Klee

Titelbild:

<https://www.kunstmuseumbern.ch/de/service/medien/medienmitteilungen-2019/28-03-19-lzukunft-kunstmuseum-bernr-2146.html>

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung

1 Ausgangslage

- 1.1 Hintergrund
- 1.2 Aufgabenstellung
- 1.3 Grundlagen

2 Heutige Situation des Kunstmuseums Bern als Wirtschaftsfaktor

- 2.1 Das Kunstmuseum Bern als Produktionsbetrieb von kulturellen Dienstleistungen (direkte und sekundäre Effekte)
- 2.2 Das Kunstmuseum Bern als Auslöser von weiteren Konsumausgaben (Spillover-Effekte)

3 Zukünftige Situation des Kunstmuseums Bern als Wirtschaftsfaktor nach Aufwertung

- 3.1 Direkte und sekundäre Effekte
- 3.2 Spillover-Effekt
- 3.3 Das Kunstmuseum Bern im Standortwettbewerb der kulturellen Dienstleistungen

Quellenverzeichnis

Zusammenfassung

Ausgangslage

Der Erweiterungsbau des Kunstmuseums Bern (KMB) muss saniert werden. Ausserdem besteht der dringende Wunsch, die Ausstellungsfläche zu vergrössern (+1'000 m²). In diesem Zusammenhang denkt das KMB über eine Modernisierung und einen Ersatzneubau sowie die Schaffung einer «Kunstmeile» Hodlerstrasse nach. Die Metron Raumentwicklung AG erarbeitet derzeit drei Projektvarianten. Der Variantenentscheid soll im Herbst 2019 erfolgen und mündet in die Lancierung eines Architekturwettbewerbs.

Bereits heute generiert das Kunstmuseum Bern starke volkswirtschaftliche Effekte, von denen das Museum, der Detailhandel sowie die Gastronomie und Hotellerie profitieren. Im Rahmen der Studie «Wirtschaftliche Folgen der Erweiterungsprojekte» wurde untersucht, wie sich diese volkswirtschaftlichen Auswirkungen weiterentwickeln dürften und inwiefern bei dieser Frage Art und Umfang der Erweiterung eine Rolle spielen.

Entwicklung der Besucherzahlen und der privaten Konsumausgaben

Für die Varianten Ersatzbau bzw. Neubau mit attraktiverer Hodlerstrasse wird erwartet, dass sie zu einer Zunahme der Besucherzahl führen, und zwar von heute 100'000 Besuchenden auf rund 125'000 Besuchende pro Jahr im langjährigen Durchschnitt. Verschiedene statistische Grundlagen, Besucherumfragen und weitere Analysen bildeten die Basis, um die volkswirtschaftlichen Effekte zu berechnen, die aus der erwarteten Erhöhung der Besucherzahlen resultieren.

Aus dem ermittelten durchschnittlichen Reiseverhalten lässt sich abschätzen, dass Besuchende des KMB in der Stadt Bern durchschnittlich rund 200 CHF ausgeben (Ausgaben für Mahlzeiten und Getränke, Transportkosten, Einkäufe und Übernachtungskosten). Mit dem Durchschnittswert von 100'000 Besuchenden pro Jahr ergeben sich private Konsumausgaben in der Höhe von jährlich 20.25 Mio. CHF. Für 125'000 Besuchende ergäben sich Konsumausgaben von jährlich 25.3 Mio. CHF.

Für die Varianten Ersatzbau bzw. Neubau mit attraktiverer Hodlerstrasse ist also von einer Erhöhung des volkswirtschaftlichen Effekts gegenüber heute um jährlich rund 5 Mio. CHF auszugehen.

Standortwettbewerb der kulturellen Dienstleistungen

Wie die Besucherumfragen zeigen, kommt der überwiegende Anteil der heutigen Besuchenden – nämlich 71% – aus der Deutschschweiz. Im Dreieck Basel – Bern – Zürich befinden sich also die Hauptkonkurrenten des KMB:

- Das Kunsthaus Zürich wird mit der Erweiterung (Eröffnung 2020) zum grössten Kunstmuseum der Schweiz werden.
- 2017 war das erste Betriebsjahr des erweiterten Kunstmuseums Basel. Die angestrebte Besucherzahl von 300'000 wurde um 11% übertroffen.-
- In Lausanne entsteht die Plateforme 10, auf der nach 2021 neben dem Musée Cantonale des Beaux-Arts zwei weitere Museen ihren Standort finden werden.

Bei einem stagnierenden Markt ist davon auszugehen, dass sich die Marktanteile aufgrund der Erweiterungen zugunsten dieser Museen verschieben. Im voraussichtlich wachsenden Markt besteht die Gefahr, dass v.a. die Häuser mit erhöhter Attraktivität ihre starke heutige Position weiter ausbauen können.

Um bei dieser Entwicklung mitzuhalten ist es empfehlenswert, die Chance zu einer Attraktivitätssteigerung zu nutzen, indem die sehr hohen Potenziale des KMB ausgeschöpft werden: jene seiner Sammlungen wie auch die Lage inmitten der einzigartigen Berner Altstadt.

1 Ausgangslage

1.1 Hintergrund

Der Erweiterungsbau des Kunstmuseum Bern (KMB) muss saniert werden. In diesem Rahmen finden Überlegungen statt, über eine Modernisierung herauszugehen und etwa einen Ersatzneubau zu erstellen, um damit eine «Kunstmeile» Hodlerstrasse langfristig anzustreben.

Metron Raumentwicklung erarbeitet derzeit Projektvarianten. Der Variantenentscheid soll im Herbst 2019 erfolgen und mündet in die Lancierung eines Architekturwettbewerbes.

Teil der Ausschreibung für den Architekturwettbewerb bilden die Rahmenbedingungen. Hierzu gehört die Betrachtung der wirtschaftlichen Folgen der Erweiterungsbestrebungen des Kunstmuseum Bern.

1.2 Aufgabenstellung

Unabhängig von den Projektvarianten wird eine Aufwertung stattfinden, möglicherweise wird auch die Ausstellungsfläche zunehmen, die Qualität der Ausstellungsräume soll ein hohes Niveau aufweisen. Für die Varianten Ersatz- bzw. Neubau mit attraktiverer Hodlerstrasse wird erwartet, dass dies in eine Zunahme der Anzahl Besuchenden resultieren wird. Im langjährigen Durchschnitt konnte das Kunstmuseum Bern jährlich ungefähr 100'000 Besuchende begrüßen, mit der Inbetriebnahme einer Erweiterung (vorgesehen 2025) wird von einer Steigerung von 25% der Besuchenden pro Jahr (neu: ca. 125'000 Besuchende pro Jahr) ausgegangen.

Als zusätzliche Information für den Architekturwettbewerb sind die volkswirtschaftlichen Effekte für die Stadt Bern in einer Mini-Studie abzuschätzen. Dabei geht es um monetäre Effekte, wie die Ausgaben durch die Angestellten und die Besuchenden des Kunstmuseums, und nicht-monetäre Effekte im Standortwettbewerb.¹

1.3 Grundlagen

Folgende Grundlagen werden von der Auftraggeberschaft zur Verfügung gestellt:

- Auswertungen Besucherumfragen 2014, 2015, 2018
- Ausgewählte Finanzkennzahlen des Kunstmuseum Bern
- Welcome Bern, Geschäftsberichte

¹ Nicht einbezogen in diese Berechnungen werden die Impulse durch die Aufwertungsmassnahmen selbst (insbesondere Bauinvestitionen).

2 Heutige Situation des Kunstmuseums Bern als Wirtschaftsfaktor

2.1 Das Kunstmuseum Bern als Produktionsbetrieb von kulturellen Dienstleistungen (direkte und sekundäre Effekte)

Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik zählte der Wirtschaftszweig "9102 Museen" im Jahr 2016 in der Stadt Bern 255.09 Vollzeit-äquivalente. Mit ca. 55² Stellen (Vollzeitäquivalente) seiner Beschäftigten stellte das Kunstmuseum Bern damit 20% der Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges in der Hauptstadt.

Der Geschäftsbericht des Kunstmuseums Bern wies für das Jahr 2016 einen Personalaufwand in Höhe von 5'113'741 CHF aus (2018: 5'007'658 CHF)³. Der Gesamtaufwand belief sich 2016 auf 10'451'447 CHF (2018: 9'990'353 CHF).⁴

Der Kostendeckungsgrad betrug im Jahr 2018 43% mit Eigeneinnahmen in Höhe von CHF 4.3 Mio⁵.

Unter der Rechtsform einer Stiftung besteht für das Kunstmuseum Bern als Institution von mindestens nationaler Bedeutung eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Bern in Höhe von jährlich CHF 6.18 Mio.^{6 7}

Die für den kulturellen Betrieb im Kantonsgebiet bezogenen Vorleistungen werden auf CHF 3 Mio.⁸ geschätzt.

Für die Berechnungen der sekundären Effekte wird von folgenden Annahmen ausgegangen:

- Konsumquote des Personals des Kunstmuseums: 0.53 ⁹

² Telefonische Auskunft, Thomas Soraperra, 28.6.2019.

³ Zum Vergleich:

Kunstmuseum Basel, Personalausgaben:

2016: 13.10 Mio. CHF

2017: 14.23 Mio. CHF

2018: 13.32 Mio. CHF.

Kunsthaus Zürich, Personalaufwand:

(<https://jahresbericht.kunsthaut.ch/2018/finanzen/rechnung>)

2017: 10.27 Mio. CHF

2018: 10.61 Mio. CHF

⁴ Zum Vergleich:

Kunstmuseum Basel, Gesamtausgaben:

2016: 25.86 Mio. CHF

2018: 26.73 Mio. CHF

⁵ Kunstmuseum Bern, Jahresbericht 2018.

Verhältnis Eigeneinnahmen (selbst erwirtschaftete Erträge: aus Billetverkäufen, Shopumsätzen, Dienstleistungen, Sponsoring) zu Gesamtaufwand.

Zum Vergleich: Das Kunstmuseum Basel hat für 2018 einen Eigenfinanzierungsgrad von 30.6% ausgewiesen. Jahresbericht 2018, S. 89.

⁶ Vgl.

<https://www.rr.be.ch/etc/designs/gr/media.cdwsbinary.RRDOKUMENTE.acq/8623325d2bda4e12ab946358ccd07b9e-332/3/PDF/2018.RRGR.317-Vortrag-DF-168381.pdf>, S. 3.

⁷ Als Näherungsgrösse für den Wert der Kulturdienstleistungen kann die Summe aus Einnahmen aus Eintrittten und diversen Nebeneinkünften sowie die öffentlichen und privaten Subventionen verwendet werden. Julius Bär, Kultur als Wirtschaftsfaktor, S. 4.

Für das Kunstmuseum Bern ergibt dies einen Wert von CHF 10.5 Mio.

⁸ Telefonische Auskunft, Thomas Soraperra, 28.6.2019.

Circa 60% des sonstiges Aufwandes in Höhe von CHF 5.3 Mio. (Gesamtaufwand abzüglich Personalaufwand)

⁹ Vgl.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft.html>,

- Die Konsumausgaben der Angestellten des Kunstmuseums Bern ergeben sich zu einem sekundären Effekt von **CHF 2.65 Mio.**

2.2 Das Kunstmuseum Bern als Auslöser von weiteren Konsumausgaben (Spillover-Effekte)

Die Besucherumfragen aus den vergangenen Jahren ergeben folgendes Bild:

- Herkunft bzw. Wohnort:
 - 83% Schweiz,
davon 14% Stadt Bern, 20% Region Bern, 37% übrige deutschsprachige Schweiz, 12% französischsprachige Schweiz,
 - 17% Ausland,
davon 7% englischsprachiges (weiteres) Ausland, 4% deutschsprachiges (angrenzendes) Ausland, 2% französischsprachiges (angrenzendes) Ausland, 1% italienischsprachiges (angrenzendes) Ausland, 3% sonstige Sprachen.
- Alter:
37% Erwachsene im Erwerbsalter, 46% Senioren, 15% Jugendliche, 2% Kinder.
- Geschlecht:
60% weiblich, 40% männlich.
- Interessen (neben Museen): 2018: Kino, Theater, Oper.

Gemäss der demographischen Entwicklung (gesellschaftliche Alterung)¹⁰ und den Prognosen für die touristische Entwicklung (Wachstum Städtetourismus)¹¹ wird die heutige Besucherstruktur des Museums auch zukünftig von einer starken Entwicklung getragen.

Aufgrund dieser Angaben wird von nachstehenden Annahmen für die Berechnung der Spillover-Effekte ausgegangen:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/734487/umfrage/private-konsumquote-in-der-schweiz/>

¹⁰ Vgl.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukuenftige-entwicklung/schweiz-szenarien.html>: Der Anteil der über 40-Jährigen bzw. der über 65-Jährigen soll von 53% bzw. 18% (2015) auf 58% bzw. 26% (2045) steigen.

¹¹ Vgl.

<https://www.handelszeitung.ch/konjunktur/schweiz/staedtetourismus-boomt-aber-schweiz-hinkt-hinterher-880128#>: In der Schweiz ist der Städtetourismus zwischen 2000 und 2015 um ein Drittel gestiegen.

[https://www.bak-](https://www.bak-econo-)

[mics.com/fileadmin/documents/reports/Tourismus_Benchmarking_Die_groesten_Schweizer_Staedte_im_internationalen_Vergleich_BAK_Economics_2017.pdf](https://www.bak-economics.com/fileadmin/documents/reports/Tourismus_Benchmarking_Die_groesten_Schweizer_Staedte_im_internationalen_Vergleich_BAK_Economics_2017.pdf), S. 3: "Die Nachfrage im Schweizer Städtetourismus ist gemessen an der Zahl der Hotelübernachtungen zwischen 2001 und 2016 um mehr als 40 Prozent gestiegen."

Wirtschaftsfaktor Kunstmuseum Bern der Zukunft | Heutige Situation des Kunstmuseums Bern als Wirtschaftsfaktor

Herkunft Besucher	Anteil Besuchende ¹²	Aufenthaltsdauer	Ausgaben vor Ort in CHF	Berücksichtigte Ausgaben vor Ort ¹³
Schweiz				
– Stadt und Region Bern	34%	Tagestourismus	CHF 47.60 ¹⁴	Mittlere Ausgaben für Mahlzeiten und Getränke, Transportkosten, übrige Ausgaben
– Französischsprachige Schweiz und übrige deutschsprachige Schweiz mit guter Erreichbarkeit	31%	Tagestourismus	s.o.	s.o.
– Französischsprachige Schweiz und übrige deutschsprachige Schweiz mit weniger guter Erreichbarkeit	18%	1 Übernachtung ¹⁵	CHF 127.10 ¹⁶	Mittlere Ausgaben für Unterkunft, Mahlzeiten und Getränke, Transportkosten, übrige Ausgaben
Ausland ¹⁷				
– Deutschland, Frankreich, Italien	7%	2.03 Nächte ¹⁸	CHF 200 ¹⁹	
– USA ²⁰	7%	(1 bis 3) Nächte, geschätzt auf 2 Nächte	CHF 280	
– Weitere aussereuropäische Fernmärkte ²¹	3%	1.3 Nächte	CHF 280 ²²	
Total	100%			

¹² Vgl. Besucherbefragungen, ergänzt mit eigenen Schätzungen.

¹³ Diese lassen Rückschlüsse auf die von den Ausgaben profitierenden Wirtschaftszweige zu. Vgl.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/monetaere-aspekte/satellitenkonto.assetdetail.6247318.html>

¹⁴ Vgl.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/reiseverhalten/tagesreisen.assetdetail.6447307.html>: Ausgaben pro Person und pro Reise für private Tagesreisen, 2017.

¹⁵ Vgl. https://www.bak-economics.com/fileadmin/documents/reports/Tourismus_Benchmarking_Die_groesten_Schweizer_Staedte_im_internationalen_Vergleich_BAK_Economics_2017.pdf, S. 10: starker Anstieg Übernachtungszahlen Schweizerinnen und Schweizer.

¹⁶ Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/reiseverhalten/tagesreisen.assetdetail.6447307.html>

¹⁷ Vgl. zu der Zuordnung der Herkunftsländer:

https://www.bern.com/tl_files/content/files/geschaeftsberichte/GB_BET_2017.pdf, S. 20.

¹⁸ Vgl. seco, Schweizer Tourismusstatistik 2017, S. 60, TA 2.2.9, Bern Region, Ausländer/innen.

¹⁹ Eigene Schätzung, basierend auf <https://bellevue.nzz.ch/reisen-entdecken/tagesbudget-auf-reisen-welche-touristen-geben-in-den-schweiz-ferien-am-meisten-geld-aus-ld.1466549> (Ausgaben Schweizer / Schweizerinnen im Durchschnitt 140 CHF im Inland, Platz 10 Australien Tagesbudget CHF 260).

²⁰ Vgl.

<https://bellevue.nzz.ch/reisen-entdecken/tagesbudget-auf-reisen-welche-touristen-geben-in-den-schweiz-ferien-am-meisten-geld-aus-ld.1466549>, <https://www.tourob.ch/de/artikel-und-news/artikeln/id-7264-portrat-der-amerikanischen-touristen-in-der-schweiz/>

²¹ https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/dual/kof-dam/documents/Medienmitteilungen/Tourismusprognosen/2017/Medienmitteilung_Tourismusprognosen_20202017_2.pdf, S. 2.

²² Vorsichtige Schätzung, vgl. <https://bellevue.nzz.ch/reisen-entdecken/tagesbudget-auf-reisen-welche-touristen-geben-in-den-schweiz-ferien-am-meisten-geld-aus-ld.1466549>

Für die Umrechnung der so erzielten Umsätze in Beschäftigung weiterer Wirtschaftszweige wird von folgenden Annahmen ausgegangen:

- CHF 135'000 Jahresumsatz-Soll pro Mitarbeitenden in der Restauration²³
- *Mit dem Durchschnittswert von 100'000 Besuchenden pro Jahr ergibt sich somit ein Spillover-Effekt (inklusive Multiplikatoreffekt) von **CHF 20.25 Mio.** bzw. 150 Arbeitsplätzen²⁴.*

Zum Vergleich: Wirtschaftsfaktor Kultur Stadt Zürich

Im Jahr 2015 wurde im Auftrag der Julius Bär Stiftung der Kulturbereich der Stadt Zürich als Wirtschaftsfaktor untersucht. Es zeigten sich folgende Ergebnisse:

- Im Jahr 2013 erbrachten die 61 öffentlich geförderten Kultureinrichtungen der Stadt Dienstleistungen im Wert von fast 300 Mio. CHF. Es waren mehr als 1'300 Arbeitsplätze im Kulturbereich angesiedelt bzw. mit diesem verbunden. Die Kultureinrichtungen zählten 1.7 Mio. Besuchende.
Die Kultureinrichtungen werden mit mehr als CHF 200 Mio. gefördert, insbesondere durch Kanton und Stadt Zürich.
- Die Besucher tätigten ausserhalb der Kultureinrichtungen private Konsumausgaben in Höhe von CHF 122 Mio.

²³ Vgl. , S. 21.

²⁴ Unter der Annahme, dass der gesamte Umsatz sich in der Restauration auswirkt.

3 Zukünftige Situation des Kunstmuseums Bern als Wirtschaftsfaktor nach Aufwertung

3.1 Direkte und sekundäre Effekte

Für die Erweiterung wird davon ausgegangen, dass der Umsatz aus dem Museumsshop erhöht werden kann, ohne dass dafür mehr Stellenprozente eingesetzt werden müssen, indem wie bisher die Kasse als Museumsshop fungiert.

Bleibt die Anzahl Angestellter gleich, wird keine Veränderung bei dem sekundären Effekt erwartet.

3.2 Spillover-Effekt

Mit zukünftig 125'000 Besuchenden ergibt sich zukünftig ein Spillover-Effekt (inklusive Multiplikatoreffekt) von CHF 25.3 Mio.

3.3 Das Kunstmuseum Bern im Standortwettbewerb der kulturellen Dienstleistungen

Auch der Museumsbereich befindet sich in einem konstanten Standortwettbewerb. Wie die Besucherumfragen des Kunstmuseums Bern zeigen, kommt der überwiegende Anteil der heutigen Besuchenden aus der Deutschschweiz. Im Dreieck Basel – Bern – Zürich befinden sich somit die Hauptkonkurrenten des Kunstmuseums Bern ²⁵.

Zwei wichtige Häuser sind dabei, ihre Präsenz mit Erweiterungen im Markt zu verstärken: Die Erweiterung des Kunsthause Zürich, die 2020 eröffnet wird, macht dieses zum grössten Kunstmuseum der Schweiz²⁶, 2017 war das erste Betriebsjahr mit der Erneuerung des Kunstmuseums Basel, die angestrebte Besucherzahl von 300'000 wurde um 11% übertroffen²⁷. In der französischen Schweiz entsteht zudem in Lausanne die Plateforme 10, auf der nach 2021 neben dem Musée Cantonale des Beaux-Arts zwei weitere Museen ihren Standort finden werden.²⁸

Hinsichtlich des relativen Marktanteils ist bei einem stagnierenden Markt davon auszugehen, dass sich die Marktanteile aufgrund der Erweiterungen zugunsten dieser Museen verschieben, in dem voraussichtlich wachsenden Markt (vgl. Abschnitt 2.2) besteht die Gefahr, dass vor allem die Häuser mit realisierten Erweiterungen mit ihrer erhöhten Attraktivität ihre starke heutige Position weiter ausbauen können.²⁹

Schliesslich ist unter dem Begriff Standortwettbewerb auch auf die Rolle des Kunstmuseums als Attraktion für Arbeitskräfte anderer Unternehmen hinzuweisen, da das kulturelle Angebot eine wichtige Rolle bei der Anwerbung von Fachkräften spielt.

²⁵ Vgl. Besucherbefragung 2018: Am häufigsten wurden zu der Frage, welche anderen Museen in den letzten drei Monaten besucht wurden, genannt: Fondation Beyeler, Kunstmuseum Basel, Kunsthalle Bern, Kunsthause Zürich.

²⁶ Vgl. <https://www.kunsthause.ch/medien-bereich/media-corner/>

²⁷ Jahresbericht Kunstmuseum Basel, S. 5.

²⁸ <https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/buch-buehne-kunst/neues-museumsquartier-in-lausanne-kunstmuseum-eroeffnet-134315519>

²⁹ Vgl. Besucherbefragung 2018: Zu den fünf wichtigsten Kriterien für den Besuch zählt die Architektur des Hauses.

Quellenverzeichnis

Julius Bär

Kultur als Wirtschaftsfaktor

Kunstmuseum Basel

Jahresberichte

Kunstmuseum Bern

Jahresberichte

Besucherbefragungen (interne Auswertung)

<https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/buch-buehne-kunst/neues-museumsquartier-in-lausanne-kunstmuseum-eroeffnet-134315519>

<https://www.bak->

[econo-](https://www.bak-)

[mics.com/fileadmin/documents/reports/Tourismus Benchmarking Die groessten Schweizer Stae](https://www.bak-economics.com/fileadmin/documents/reports/Tourismus_Benchmarking_Die_groessten_Schweizer_Staedte_im_internationalen_Vergleich_BAK_Economics_2017.pdf)
[dte im internationalen Vergleich BAK Economics 2017.pdf,](https://www.bak-economics.com/fileadmin/documents/reports/Tourismus_Benchmarking_Die_groessten_Schweizer_Staedte_im_internationalen_Vergleich_BAK_Economics_2017.pdf)

<https://bellevue.nzz.ch/reisen-entdecken/tagesbudget-auf-reisen-welche-touristen-geben-in-den-schweiz-ferien-am-meisten-geld-aus-ld.1466549>

[https://www.bern.com/tl_files/content/files/geschaeftsberichte/GB BET 2017.pdf](https://www.bern.com/tl_files/content/files/geschaeftsberichte/GB_BET_2017.pdf)

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukuenftige-entwicklung/schweiz-szenarien.html>

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/monetaere-aspekte/satellitenkonto.assetdetail.6247318.html>

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/reiseverhalten/tagesreisen.assetdetail.6447307.html>

[https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft.html,](https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft.html)

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/734487/umfrage/private-konsumquote-in-der-schweiz/>

[https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/dual/kof-dam/documents/Medienmitteilungen/Tourismusprognosen/2017/Medienmitteilung Tourism](https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/dual/kof-dam/documents/Medienmitteilungen/Tourismusprognosen/2017/Medienmitteilung_Tourismusprognosen_%202017_2.pdf)
[usprognosen %202017 2.pdf,](https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/dual/kof-dam/documents/Medienmitteilungen/Tourismusprognosen/2017/Medienmitteilung_Tourismusprognosen_%202017_2.pdf)

<https://www.handelszeitung.ch/konjunktur/schweiz/staedtetourismus-boomt-aber-schweiz-hinkt-hinterher-880128#>

<https://jahresbericht.kunsthaut.ch/2018/finanzen/rechnung>

[https://www.katag.ch/pdf/KATAG Kennzahlenbroschuere 2016.pdf,](https://www.katag.ch/pdf/KATAG_Kennzahlenbroschuere_2016.pdf)

<https://www.kunsthaut.ch/medien-bereich/media-corner/>

<https://www.rr.be.ch/etc/designs/gr/media.cdwsbinary.RRDOKUMENTE.acq/8623325d2bda4e12ab946358ccd07b9e-332/3/PDF/2018.RRGR.317-Vortrag-DF-168381.pdf>

8.5 Kriterienkatalog „Digital Users“

Kriterienkatalog „Digital Users“

Stand: 15. Juni 2019

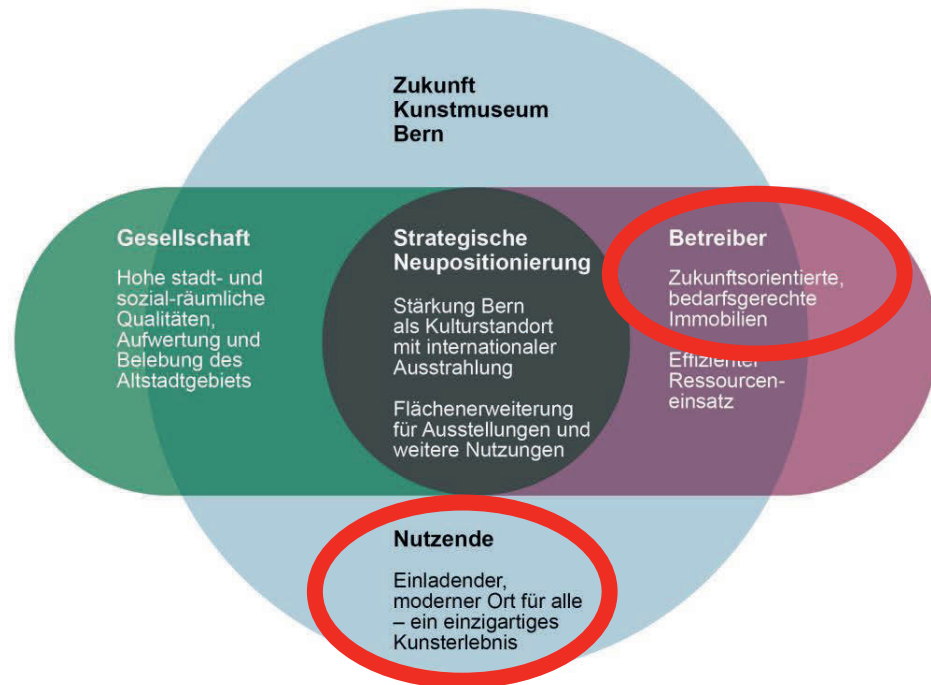


Abbildung 1: Grafische Darstellung Zielbild

Zusätzlich zu den bereits erbrachten Nutzerbefragungen führte die Firma Superloop Innovation eine Analyse der Kategorie „**Digital Users**“ durch. Die Ergebnisse werden in den folgenden Kategorien dargestellt:

1. Anforderungen und Bedürfnisse aus Nutzerperspektive
2. Anforderungen aus Perspektive Betreiber

Die Ergebnisse der Nutzerperspektive ergeben sich aus zwei **Formen der Erhebung**:

- a) Need Finding Workshop mit junger Zielgruppe (19 – 25 Jahre)
- b) Need Finding mit junger Zielgruppe, die sehr Kultur- und digitalaffin sind

Die Ergebnisse der Betreiberperspektive ergeben sich aus **Expertenbefragungen**:

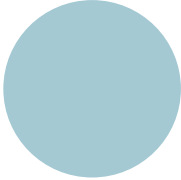

- a) Inhaber Maze Pictures Berlin
- b) Geschäftsführende iart Basel
- c) Direktion Futurium Berlin

Bemerkung: Im Kriterienkatalog werden nur die wichtigsten Aspekte erwähnt, die nicht bereits im bisherigen Kriterienkatalog aufgeführt sind.

Einleitende **Zusammenfassung**:

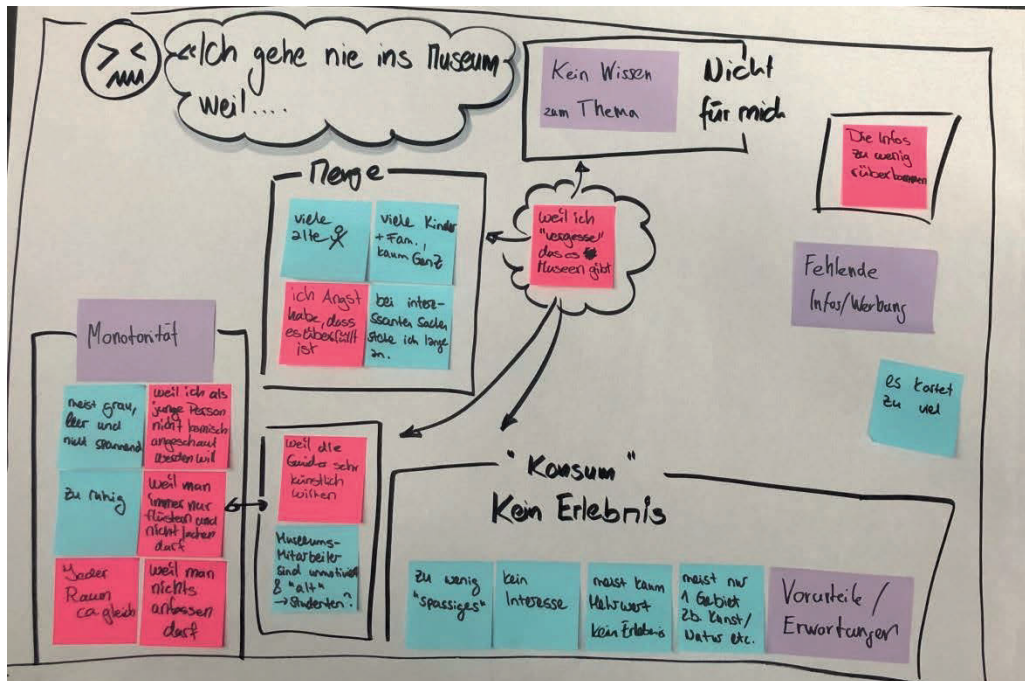
Aus **Nutzerperspektive** steht nicht die Ausstellung, das klassische Museum, sondern das aussergewöhnliche Erlebnis, das ein Museum ermöglichen kann, im Vordergrund. Das Museumserlebnis sollte aus Sicht der jungen Zielgruppe neu gedacht werden. Das heutige KMB sei „beengend, steril“ und hat keine Anziehung für diese Zielgruppe. Die digitalen Möglichkeiten sind als „on top“ Aufwertung des Erlebnisses zu verstehen. Sie ersetzen jedoch ein erlebnisorientiertes Neudenken nicht.

Aus **Betriebsperspektive** ist die schnelle technologische Entwicklung, die sich fast jährlich selbst überholt, zu berücksichtigen. Deshalb sind die baulichen Voraussetzungen für eine flexible und kostengünstige Erweiterung zu schaffen.

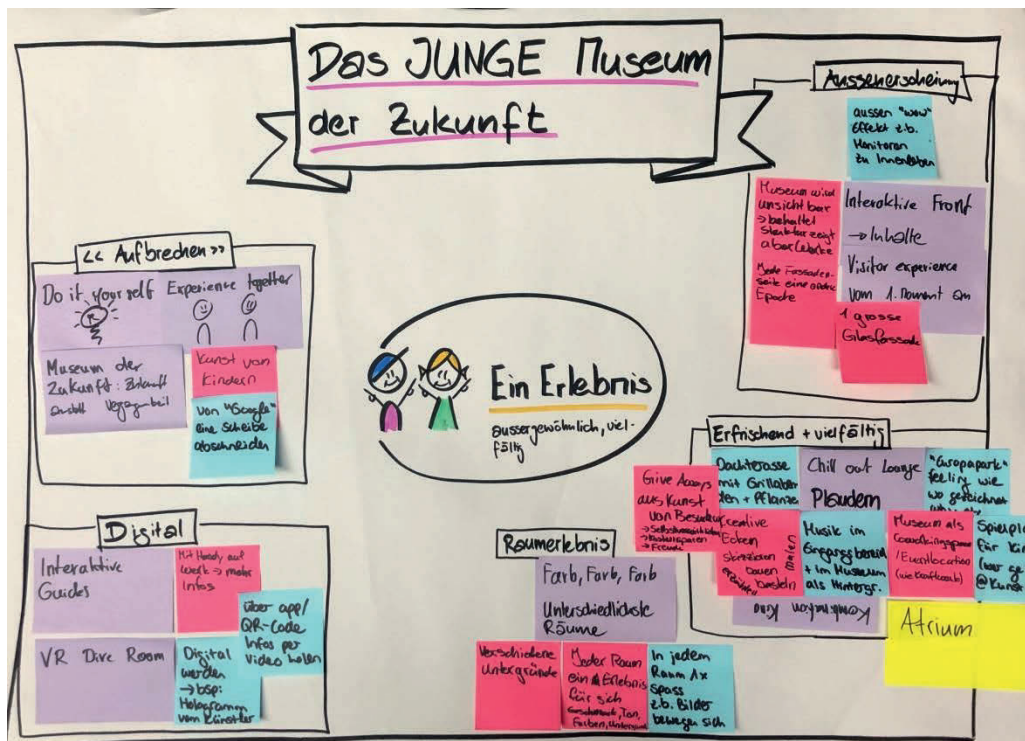
Ziele	Kriterien	Bemerkungen / Relevanz
Einladender, moderner Ort für alle ein einzigartiges Kunsterlebnis ermöglichend 	Aussenerscheinung – spannend, einladend, mutig	<ul style="list-style-type: none"> – Eine spannende, futuristische Form unterstützt Wow-Erlebnis. – Digital bespielte Fassade (Projektionen des Inhalts, Inhalt nach aussen tragen, etc.) erhöht Wow-Effekt und macht neugierig.
	Spannender, erlebnisorientierter Eingangsbereich	<ul style="list-style-type: none"> – Aussergewöhnliches Erlebnis im Eingangsbereich, u.a. dank digitaler Technologien (schwebende Objekte, Hologramme...). – Behaglichkeit und Weite ermöglicht freie Bewegung (Sitzgelegenheiten, Akustik, Licht). Weder steril noch beengend.
	Spannende, erlebnisorientierte Ausstellungsräume	<ul style="list-style-type: none"> – Intuitive Museumsführung, u.a. dank neuen Technologien. – Aussergewöhnliches Museumserlebnis dank vielfältiger Raumgestaltung: unterschiedliche Raumgrössen und -höhen, Farben und Formen (Boden, Decke, Wände). – Aussergewöhnliches Museumserlebnis dank digitaler Technologien (inkl. Integration mehrerer Sinne): AR (Erscheinung der Objekte, Informationen zum Künstler); Nutzung eigener Devices. – Interaktionsfördernde Raumgestaltung (mit anderen Museumsbesuchenden und Objekte, freie Bewegung unterstützend).
Zukunftsorientierte, Immobilien 	Voraussetzungen für flexible Erweiterung schaffen	<ul style="list-style-type: none"> – Einfaches, zeitloses Setup, das Möglichkeiten der Zukunft offen lässt, flexibel erweitert und angepasst werden kann. – Schnelle Datenleitungen und grosse Leitungsrohre für Strom, Licht, Glasfaser (auch für nachgelagerte Erweiterung). – Signaletik: Voraussetzungen für einfache und anpassbare Museumsführung schaffen.
	Nutzung Aussenfassade zur Aufwertung Nutzererlebnis	<ul style="list-style-type: none"> – Das (digitale) Bespielen der Fassade hat einen grossen Mehrwert für die Anziehung der Besucher und das Transportieren der Kernbotschaft der Kunsteinrichtung. Dem ist ein grosser Stellenwert beizumessen. – Sämtliche digitale Massnahmen, so auch die Fassadenbespielung, ergeben sich auch einer eindeutigen Strategie.. – Immersive Technologien vorsehen: keine Screens auf die Fassade, sondern in die Wände integriert. – Winkel der Wände für Projektionen berücksichtigen. – Best Practice: New World Symphony - "Wall Casts"; Disney Hall – Möglichkeiten zur Projektion von innen schaffen (Bsp. Tate Modern). – Versenkte Audioanlagen.
	Optimale Betriebslogistik	<ul style="list-style-type: none"> – Digitale Schliesspläne.

Anhang: Flipchart Need Finding Workshop junge Zielgruppe

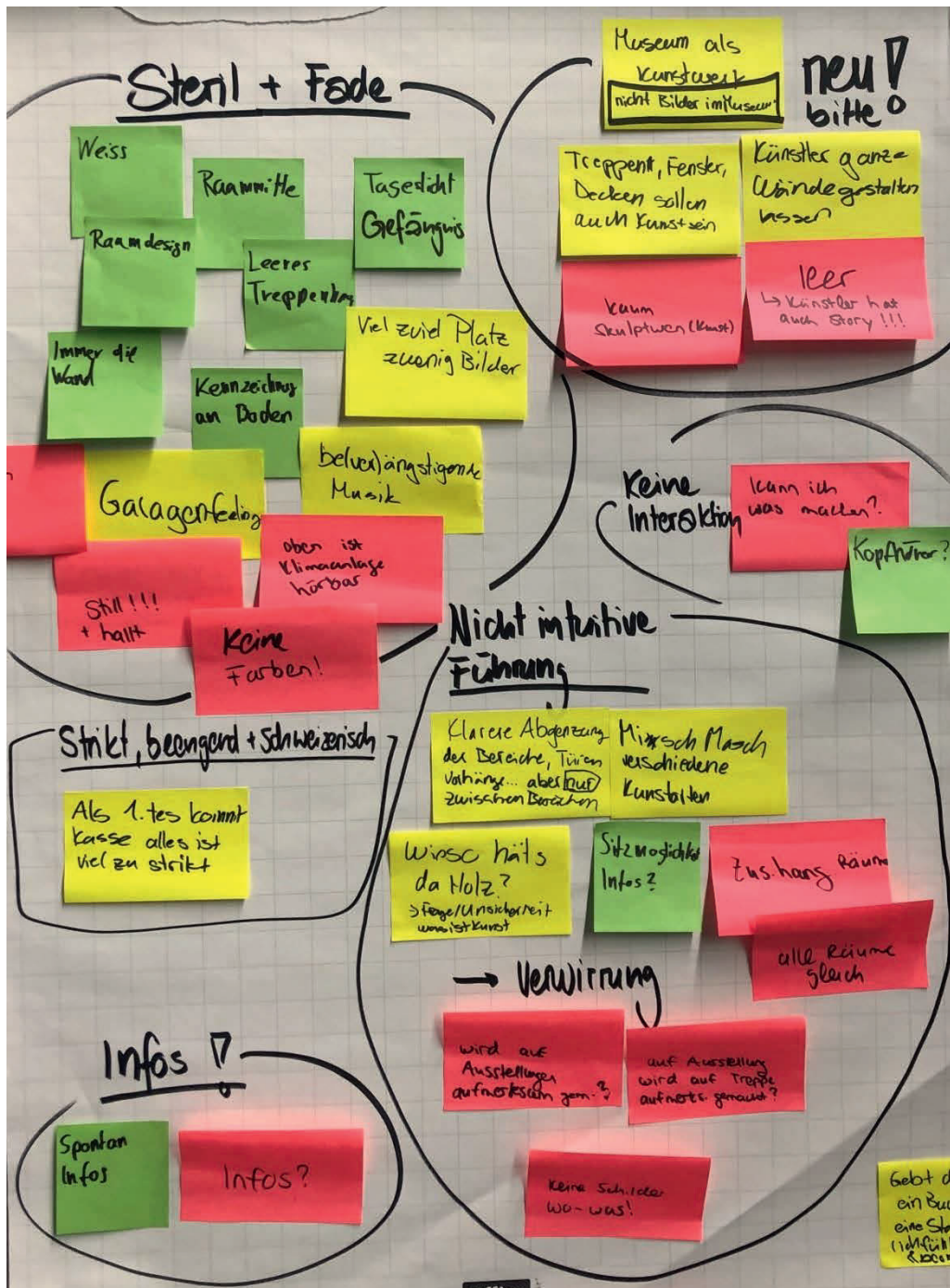
Fragestellung: Warum gehe ich nicht ins Museum



Fragestellung: Was wäre ein anziehendes, cooles Museum?

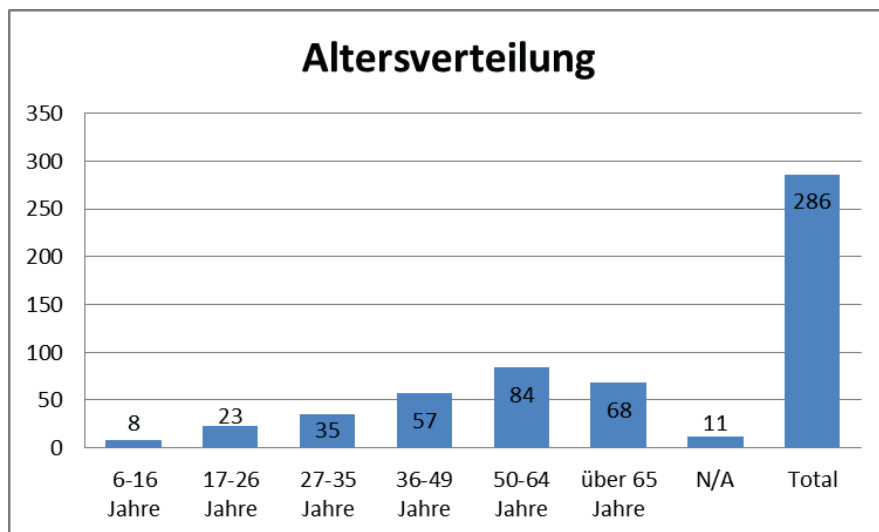
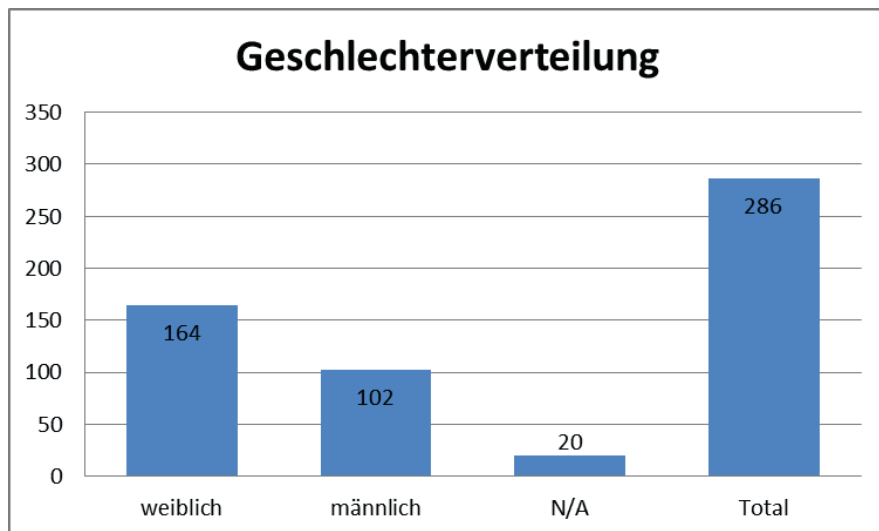


Fragestellung mit Besichtigung KMB: Wie, was gefällt – was nicht?



8.6 Ergebnisse Online-Besuchendenumfrage

Im Zeitraum vom 22. März 2019 bis Ende Mai 2019 haben insgesamt 286 Personen an der Online-Umfrage des Kunstmuseum Bern teilgenommen.



In der nachfolgenden Darstellung sind die die meistgenannten Ideen und Wünsche an das Kunstmuseum der Zukunft zusammengefasst.

Aussenerscheinung

- modern, urban, freundlich, grosszügig, offen
- klare Strukturen
- als Museum erkennbar mit starkem Akzent
- spannende, mutige Architektur, Berner Leuchtturm im Einklang mit Umgebung
- einladender, erkennbarer Eingang für alle (niederschwellig)
- Keine grosse Treppe zum hochsteigen
- Von Weitem erkennbar, imponierende aber freundliche Fassade
- nachhaltige, natürliche Materialien, Natur, Pflanzen
- gedeckter Aussenbereich (geschützt vor Regen)
- Museum an Waisenhausplatz, PROGR, Aarehang anbinden (Stadtanbindung)

Eingangsbereich

- Definierte Eingangszone, darf durchaus etwas Besonderes sein
- Eingangsbereich sollte Blick nach aussen ermöglichen, grosse Fenster, Tageslicht
- Raumerlebnis
- gute, funktionelle Gestaltung
- freundliches Kaffee mit vielen Sitzgelegenheiten im Aussen-/Innenbereich
- gedeckte, öffentliche Verweilzone mit Sitz- und Begegnungsmöglichkeiten
- überraschende Multifunktionalität
- gute Beschriftung zur Orientierung



8.7 Ergebnisse Workshops Mitarbeitende

Kunstvermittlung

- gut sichtbare, grosse Ateliers mit direktem Zugang zu Aussenbereich & Ausstellungsraum
- Atelier ausserhalb der Alarmzone
- flexibles Mobiliar, viel Stauraum, gute Akustik, Lüftung, Tageslicht
- Zugang zu Lift und Toiletten
- Nähe zu Technik

Multifunktionale Räume

- zentrales, gut zugängliches Archiv (zeitgemäss und funktional eingerichtet)
- Arena für Lesungen oder als Treffpunkt für Gruppen
- Vortrags-/Veranstaltungsräume, gekoppelt an Café & Shop

Eingangsbereich

- Getrennter Bereich für Shop & Kasse mit grosser Arbeitsfläche, Infodesk
- Kassen auf gleicher Höhe wie Besucher*innen, geschlossener Kassenbereich
- Schliessfächer ohne Bargeld (barrierefrei)
- Garderobe für Besucher*innen & Mitarbeiter*innen
- Signaletik, Infoscreens, Schalldämmung, kein Durchzug
- grosser Eingangsbereich mit Zonenkonzept

Anlieferung

- Quarantäne
- viel Platz zum Rangieren
- geschlossene Anlieferung
- Lastkran, Hebebühne
- LKW-Garage
- Ladezone, Rampe

Lager

- klimatisierte, getrennte Lager nach Bedarf,:
- Eventmaterial bei Sitzungszimmer
- Shop/Kasse
- Ersatzteile
- Schaulager
- Reinigungsmaterial auf jedem Stockwerk
- guter Zugang für Lieferanten

Depot

- Sammlungsdepot
- Schaudepot
- Depot mit Arbeitsplätzen, Quarantäne, Fotostudio, Rahmenatelier, Klimaschleuse
- Sicherheitsschleuse Restaurierung und Vordepot
- Depot mit einem Zonen-/Sicherheitskonzept
- Grossformatdepot
- Kunstdepot mit Reserve

Verwaltung

- Empfang zur Verwaltung
- Gemeinschaftsraum & Raucherzone
- Sitzungszimmer mit Beamer und moderner Technik
- Dusche und Garderobe
- Stehpult
- Sanitätszimmer
- flexible Arbeitsplätze mit Notebook

Café

- öffentliches Café mit Aaresicht, Zugang unabhängig von Museumsöffnungszeiten
- grüner Aussenbereich mit Terrasse (genug Schatten, Luftzirkulation, Regenschutz)
- abgeschlossene Küche
- Banketträume
- flexible Wände und Böden, um Stockwerke zu verbinden und Räume flexibel zu gestalten

Technik

- Packraum
- Nähe zu Restaurierung
- Zonen-/Brandschutzkonzept
- Videoüberwachung & modernes Schliesssystem (1 Badge für alle Räume)
- Personenlift & grosser Warenlift
- redundante Elektrozuleitung, Lüftungs-/Klimasystem
- modernes Ticketingsystem (inkl. Beschwerdemanagement)

Ausstellungsraum

- grosse, multifunktionelle Räume mit grossen Türen, Lift, modularen Ausstellungswänden
- Lichtkonzept (Steuerung, Leitsystem)
- Raum für permanente Sammlungsausstellung
- Stagingraum
- Sitzmöglichkeiten
- zentraler Eingang zu Ausstellungsraum & interner Zugang zu Ausstellungsraum
- Lastenpunkte
- Industrieboden mit Bodenbelastung
- Test-Ausstellungsraum ("Zwischenbereich" für versch. Nutzungsmöglichkeiten)

Besucherzone

- Barrierefreiheit
- Spielecke für Kinder
- Familienraum
- Raum für Treffpunkt von Gruppen
- Picknick- & Sitzmöglichkeiten (inkl. Wasserspender)
- Geschlechterneutrale Toiletten
- Begegnungsort zum Verweilen, Lounge
- gedeckter Fahrradparkplatz

